



Bericht des Preisgerichts

7. Februar 2019

Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Inhaltsverzeichnis

Stadt Frauenfeld
Projektwettbewerb Neubau Hallenbad
Bericht des Preisgerichts

Inhaltsverzeichnis	2
1 Einleitung	4
1.1 Ausgangslage	4
1.2 Aufgabenstellung	4
1.3 Perimeter	5
2 Organisation Wettbewerb	6
2.1 Veranstalter / Organisation	6
2.2 Verfahren	6
2.3 Preisgericht	6
3 Vorprüfung	8
3.1 Vorprüfung	8
3.2 Prüfungsergebnis 1. Vorprüfung	8
3.3 Antrag Vorprüfungsinstanz	9
3.4 Prüfung durch Preisgericht	10
3.5 Prüfungsergebnis 2. Vorprüfung	10
4 Beurteilung	11
4.1 Vorgehen	11
4.2 Beurteilungskriterien	11
4.3 Erster Wertungsrundgang	12
4.4 Zweiter Wertungsrundgang	12
4.5 Projekte in engerer Wahl	13
4.6 Schlussbeurteilung	13
5 Rangierung	15
5.1 Rangfolge	15
5.2 Preiserteilung	15
6 Empfehlung des Preisgerichts	16
6.1 Würdigung	16
6.2 Weiterbearbeitung	16
6.3 Veröffentlichung	16
7 Genehmigung	17
7.1 Genehmigung	17
8 Ermittlung der Projektverfassenden	18
8.1 Rangierte Projekte	18
8.2 Nicht rangierte Projekte	19

Anhang	22
A1 Rangierte Projekte	23
A2 Nicht rangierte Projekte	64
Impressum	73

1 Einleitung

Stadt Frauenfeld

Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts

1.1 Ausgangslage

1.1.1 Bestand

Frauenfeld hat im Jahr 1973 ein für damalige Verhältnisse grosszügiges Sportbad in Betrieb genommen. In den Jahren 1999 und 2003 wurde dieses teilweise saniert und minimal erweitert sowie durch ein Sprudelbad ergänzt. Trotz dieser Sanierungen stammt jedoch nach wie vor der grösste Teil der Bausubstanz und der technischen Anlagen aus dem Erstellungsjahr 1973.

Das heutige Hallenbad ist bei den Badegästen sehr beliebt. Nach 44 Betriebsjahren besteht im gesamten Hallenbad jedoch ein grosser Erneuerungsbedarf. Dringlichster Handlungsbedarf besteht bei der Dachkonstruktion. Da die vorfabrizierten Betonkassettenelemente aufgrund der Alterung den statischen Anforderungen nicht mehr genügen, müssen sie in rund zwei Jahren abgeschätzt werden. Die Dachkonstruktion muss – gemäss heutigem Kenntnisstand – somit bis ins Jahr 2020 ersetzt werden. Handlungsbedarf besteht aber auch aufgrund der laufend steigenden Anforderungen im Bereich der Badwassertechnik sowie der immer anspruchsvoller werdenden energetischen und sicherheitstechnischen Anforderungen. Ein Neubau des Hallenbades ist deshalb unumgänglich und dringlich.

Lösung über einen Architekturwettbewerb

Die Stadt Frauenfeld suchte über einen offenen, anonymen Projektwettbewerb die beste Lösung für den Neubau des Hallenbades am jetzigen Standort. Die Verfasser des Siegerprojektes werden mit der weiteren Projektierung des Vorhabens beauftragt. Für den allfälligen Annexbau resp. den Wellnessbereich wird mindestens die Gebäudehülle projektiert werden können.

1.2 Aufgabenstellung

Die Aufgabenstellung und Ziele des Projektwettbewerbs lauteten wie folgt:

«Durch den Neubau des Hallenbades entsprechend dem Raumprogramm sollen die räumlichen und baulichen Defizite behoben und das Angebot auf die heutigen Bedürfnisse angepasst werden. Die Anlagenkonzeption mit ihrer Konstruktion, Materialisierung und der Gebäudetechnik sollen möglichst tiefe Investitionen generieren und gleichzeitig langlebig sowie einfach im Unterhalt und der Pflege sein. Betrieblich optimale Abläufe stellen einen wirtschaftlichen Betrieb sicher.

Der Wettbewerb soll auch Antwort darauf geben, wie die Erschliessung auf dem Areal gelöst werden kann, ohne das Quartier oder die direkten Nachbarliegenschaften mit Mehrverkehr zu belasten. Die Zugangssituation soll der Bedeutung der öffentlichen Nutzung des Hallenbades gerecht werden und adressbildend sein, indem die heutige Dominanz der Parkierung abgelöst wird. Die Umgebung des Hallenbades ist in den städtebaulichen Kontext einzubinden und passend zur inneren Nutzung sollen angemessene Außenräume entstehen.

Eine möglichst breite Bevölkerungsschicht soll durch die stimmigen und ansprechenden Innen- und Außenräume zu einer (wiederholten) Nutzung des erneuerten Hallenbades angeregt werden.

Es wird mit einem Kostenziel von rund 33 Mio. CHF (BKP 1 – 9; exkl. Wellnessbereich; inkl. MWST) gerechnet.

Das Hallenbad am bestehenden Standort zu erneuern, bedeutet auch, dass der Badebetrieb des Hallen- und Freibades während der Bauarbeiten eingestellt werden muss. Es ist daher eine möglichst kurze Bauzeit anzustreben. Die angestrebte Eröffnung ist im Jahr 2022 geplant.»

1.3 Perimeter

1.3.1 Bearbeitungsperimeter

Das Bearbeitungsgebiet für den Ersatzbau umfasste den östlichen Teil der Parzelle Nr. 1699 sowie Teile der Parzelle Nr. 245 (Klösterliweg). Der Fokus lag in der Lösung des Hallenbades sowie der angrenzenden Außenflächen, welche in direktem Bezug zum Hallen- und Freibad stehen. Die weiteren Außenflächen waren konzeptionell aufzuzeigen. Untergeordnete Abweichungen vom definierten Perimeter waren möglich, wenn dadurch ein besseres Ergebnis resultierte.

1.3.2 Betrachtungsgebiet

Der Betrachtungsperimeter umfasste das erweiterte Einzugsgebiet des Hallen- und Freibades. Innerhalb des Betrachtungsperimeters waren zweckmäßige Langsamverkehrsverbindungen zu gewährleisten.

2 Organisation Wettbewerb

2.1 Veranstalter / Organisation

Veranstalter

Stadt Frauenfeld

Departement für Werke, Freizeitanlagen und Sport

Rathausplatz 1

8510 Frauenfeld

vertreten durch: Ruedi Huber, Departementsvorsteher

Organisation

Die Organisation des Wettbewerbs, die Vorprüfung der eingereichten Projekte sowie die Wettbewerbsbegleitung lag beim Büro Strittmatter Partner AG, Raumplanung & Entwicklung, Vadianstrasse 37, 9001 St. Gallen.

2.2 Verfahren

Wettbewerbsart

Der Projektwettbewerb wurde im offenen, anonymen Verfahren in Anwendung von Art. 12 Abs. 1 lit. a und Abs. 3 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. März 2001 (IVöB, 720.1) sowie des Gesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen vom 18. Dezember 1996 (GöB, 720.2) und der Verordnung des Regierungsrates zum Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen vom 23. März 2004 (VöB, 720.21) durchgeführt.

Die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins galt subsidiär. Das Verfahren unterstand dem Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (SR0.632.231.422: GATT-WTO Abkommen).

Sprache

Der Projektwettbewerb wurde in deutscher Sprache durchgeführt. Ebenso waren alle Arbeiten in deutscher Sprache abzugeben.

2.3 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

Preisrichter/innen

Sachpreisrichter

- Fabrizio Hugentobler, Amtsleiter Freizeitanlagen und Sport
- Ruedi Huber, Stadtrat, Vorsteher Departement für Werke, Freizeitanlagen und Sport (Vorsitz)
- Urs Müller, Stadtrat, Vorsteher Departement für Bau und Verkehr

Fachpreisrichter

- Christian Hönger, dipl. Architekt ETH, Zürich *
- Heidi Stoffel, dipl. Architektin ETH, Weinfelden *
- Kay Kröger, dipl. Architekt ETH, St. Gallen *
- Marie-Noëlle Adolph, dipl. Ing. Landschaftsarchitektin, Meilen *

Ersatzpreisrichter

- Andreas Frei, Leiter Hallen-, Frei- und Sprudelbad
- Christof Helbling, Stadtbaumeister Frauenfeld *

Mitglieder mit beratender Stimme

- Adrian Sauter, Stadtplaner
- Brigitte Hubmann, Vertretung Kursanbieter
- Jürg Strasser, Vertretung Wassersportvereine Stv.
- Markus Herzog, Vertretung Schule
- Martin Leemann, Chef Sportamt Thurgau
- Martin Wehrli, Vertretung Wassersportvereine
- Michael Schroeder, Bauberater

Fachbegleitung / Moderation

- Christian Svec, BSc FH in Raumplanung, Strittmatter Partner AG
- Hanspeter Woodtli, dipl. Ing. FH/SIA, Raumplaner FSU, Strittmatter Partner AG

* Fachpreisrichter gemäss den Bestimmungen von SIA 142

3 Vorprüfung

Stadt Frauenfeld

Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts

3.1 Vorprüfung

Allgemein

Die Vorprüfung umfasste eine wertungsfreie technische Überprüfung auf die Erfüllung der Programmbedingungen und der gestellten Anforderungen.

Als Grundlage der Vorprüfung dienten die Anforderungen des Wettbewerbprogramms vom 26. Juni 2018 in Ergänzung mit der Fragenbeantwortung vom 12. Oktober 2018

Prüfungsumfang

In der ersten Vorprüfung sind die Wettbewerbsbeiträge auf die Erfüllung der wichtigsten Programmbestimmungen (formelle Aspekte, generelle Einhaltung des Raumprogramms und der übrigen messbaren Randbedingungen) geprüft worden. Die Vorprüfung diente dem Preisgericht zur Bestimmung allfälliger Ausschlüsse von der Beurteilung.

Die Nummerierung der Projekte wurde zufällig gewählt und wurde in der Vorprüfung, Beurteilung und Ausstellung verwendet.

Das Ergebnis der Vorprüfung wurde im Bericht vom 18. Januar 2019 zusammengefasst.

3.2 Prüfungsergebnis

1. Vorprüfung

Formelle Anforderungen

In der ersten Vorprüfung wurden die Arbeiten auf die Einhaltung der Anonymität, Vollständigkeit und Einhaltung der Termine überprüft. Alle Projekte erfüllten die formellen Anforderungen bezüglich der anonymen Abgabe und Darstellung der Unterlagen.

Die Planunterlagen und die Modelle wurden innerhalb der jeweils gesetzten Frist abgegeben. Es sind 70 Projekte eingegangen.

Bei den eingegangenen Projekten wurden keine markanten Abweichungen festgestellt. Abweichungen wie fehlende Angaben zum gewachsenen Terrain oder unvollständige Schnittdarstellungen mit fehlenden Höhenknoten wurden in einer Übersicht festgehalten.

Baurechtliche Abweichungen

Bei der Prüfung der baurechtlichen Belange wurden die Einhaltung des Bearbeitungsperimeters sowie die Wald-, Grenz- und Strassenabstände und die Fassadenhöhe kontrolliert. Dabei wurde eine Planungenauigkeit berücksichtigt und geringfügige Abstandsverletzungen vernachlässigt.

Einige Projekte unterschreiten die vorgeschriebenen Abstände und/oder übersteigen die Fassadenhöhe. Mit Ausnahme des Projektes Nr. 22 «Rolling-Stone», das den vorgegebenen Bearbeitungsperimeter südlich klar überschreitet resp. ganze Bauten ausserhalb des Perimeters vorsieht, entsprachen jedoch alle Projekte mit einzelnen vernachlässigbaren Abweichungen den geltenden baurechtlichen Bestimmungen.

3.3 Antrag Vorprüfungsinstanz

Erkenntnisse zum Raumprogramm

Das Raumprogramm verlangte ein Nichtschwimmer- und Mehrzweckbecken mit einer Fläche von 200 m², wobei die Minimalmasse von 8 m auf 15 m (bez. «mindestens 15.0 m x 8.0 m») nicht unterschritten werden sollten. Die unge nauen Bezeichnung im Programm wurde anlässlich der Fragestellung nicht geklärt. Die Bezeichnung in der Tabelle wurde von den Teilnehmenden teilweise unterschiedlich interpretiert, sodass einige Projekte zu kleine Mehrzweckbecken aufwiesen.

Ausschlusskriterien Beurteilung

Ein Wettbewerbsbeitrag wird von der Beurteilung ausgeschlossen, wenn:

- er nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurde;
- er unleserlich und damit nicht beurteilbar ist;
- er unlautere Absichten vermuten lässt;
- der Teilnehmer gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat.

Feststellung formelle Prüfung

Kein Projekt hat gegen ein Ausschlusskriterium verstossen. Die Vorprüfungsinstanz beantragte dem Preisgericht, alle Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Ausschlusskriterien Preiserteilung

Gemäss SIA Ordnung 142 muss ein Wettbewerbsbeitrag von der Preiserteilung ausgeschlossen werden, wenn von den Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten abgewichen wurde.

Materielle Feststellung

Mit Ausnahme des Projektes Nr. 22 «RollingStone», welches die baurechtlichen Vorgaben nicht einhält, verschaffen sich die übrigen mit geringfügigen Abweichungen keine Vorteile hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit, Betriebsabläufe und ihrer Nutzungsqualität.

Antrag an das Preisgericht

Die Vorprüfungsinstanz beantragte dem Preisgericht deshalb, mit Ausnahme des Projekts Nr. 22 «RollingStone», alle Wettbewerbsbeiträge zur Preiserteilung zuzulassen.

Aufgrund der ungenauen Bezeichnung der Masse des Nichtschwimmer-/Mehrzweckbeckens im Wettbewerbsprogramm wurde dem Preisgericht beantragt die festgestellten Abweichungen beim Nichtschwimmer-/Mehrzweckbecken nicht zu beanstanden resp. zu vernachlässigen.

3.4 Prüfung durch Preisgericht

Vorstellungsrunde aufgrund des Vorprüfungsberichts

Dem Preisgericht wurde das Ergebnis der Vorprüfung allgemein und soweit Abweichungen vorlagen an den Projekten vorgestellt. Die Anträge wurden im Plenum diskutiert. Das Preisgericht traf folgende Entscheide:

Entscheide des Preisgerichts:

1. Abnahme Vorprüfung:

Das Preisgericht nahm das Ergebnis der Vorprüfung zur Kenntnis und entlastete damit die Vorprüfungsinstanz.

2. Zulassung zur Beurteilung und Preiserteilung:

Das Preisgericht entschied einstimmig alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen. Mit Ausnahme von Projekt Nr. 22 «RollingStone» wurden sämtliche Projekte zur Preiserteilung zugelassen.

3.5 Prüfungsergebnis 2. Vorprüfung

Die zehn Projekte in engerer Wahl wurden auf folgende Inhalte detailliert überprüft:

Raumprogramm

Bei der Prüfung des Raumprogramms wurden die Raumgrössen einer ersten Grobprüfung mit einer Toleranz von + / - 20 % des Vorgabewertes berücksichtigt. Fehlende Räume wurden ebenfalls in der Tabelle vermerkt. Es wurden minimale Abweichungen beim Raumprogramm festgestellt.

Brandschutz

Die Projekte wurden durch das Hochbauamt Frauenfeld auf ihre Machbarkeit hinsichtlich der Brandschutzvorschriften überprüft. In den Anforderungen der sicheren Entfluchtung ins Freie, der Nutzung der Fluchtwege (Möblierung) sowie der Unterteilung der horizontalen Fluchtwege wurden kleinere Mängel festgestellt, jedoch konnte festgehalten werden, dass die Projekte mit einer kleineren Überarbeitung angepasst werden könnten.

Baukosten

Die Baukosten wurden über eine standardisierte Methode durch die Dünneberger Projektentwicklung GmbH, Frauenfeld überprüft. Die relevanteren Erkenntnisse des Kostenvergleichs dienten als Grundlage für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit.

4 Beurteilung

Stadt Frauenfeld

Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts

4.1 Vorgehen

Sitzung Preisgericht

Das Preisgericht trat zur Beurteilung der eingereichten Projekte an zwei Jurytagen, am 18. Januar und am 7. Februar 2019, in Frauenfeld zusammen. Die Projekte konnten vor dem offiziellen Beginn der Beurteilung frei besichtigt werden.

Projektprüfung und Wertungsrundgänge

Unter der Leitung eines Fachexperten haben drei Gruppen jeweils alle Projekte gesichtet und untersucht. Die Ergebnisse der Sichtung wurden anschliessend im Plenum vorgestellt und diskutiert. Unter Berücksichtigung der Beurteilungskriterien gemäss Wettbewerbsprogramm wurden zwei Bewertungs- sowie ein Kontrollrundgang vorgenommen.

4.2 Beurteilungskriterien

Die Projekte wurden vom Preisgericht namentlich hinsichtlich der nachstehenden Gesichtspunkte beurteilt.

Architektur und Einpassung

- Städtebauliche Einfügung
- Architektonische Gestaltung
- Freiraumgestaltung

Funktionalität und Qualität

- Funktionalität und Qualität des Raumangebotes
- Innovationsgehalt Betrieb
- Nutzungsflexibilität

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

- Gebäudestruktur / konstruktiver Aufbau
- Erstellungskosten, Betrieb und Unterhalt (Lebenszykluskosten)

4.3 Erster Wertungsrundgang

Ausscheidung im ersten Rundgang

Aufgrund der Beurteilung durch das Preisgericht wurden im ersten Wertungsrundgang diejenigen Projekte ausgeschieden, welche in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht für diese Lage und Aufgabenstellung nicht überzeugen konnten sowie solche, die offensichtliche Mängel in der inneren Organisation und ihrer Wirtschaftlichkeit aufweisen. Folgende 38 Projekte sind dabei ausgeschieden:

- | | | | |
|----------|-------------------|----------|--------------------------|
| – Nr. 4 | ESPACE RYTHMIQUES | – Nr. 39 | AURELIO&FLORA |
| – Nr. 6 | Perlenkette | – Nr. 41 | BADWERK |
| – Nr. 11 | MYRON | – Nr. 42 | POSEIDON (1) |
| – Nr. 12 | FENCE | – Nr. 44 | LASUR |
| – Nr. 13 | PENINSULA | – Nr. 45 | BADINSEL |
| – Nr. 14 | badeDach | – Nr. 46 | TILDE |
| – Nr. 16 | fiona & max | – Nr. 48 | NERÒ |
| – Nr. 17 | AMADAHY | – Nr. 49 | FLUCTUS FLUMINE |
| – Nr. 20 | calo | – Nr. 54 | EIN TAG AM MEER |
| – Nr. 21 | Wassermusik | – Nr. 55 | ADHÄSION |
| – Nr. 22 | RollingStone | – Nr. 56 | NANO2015 |
| – Nr. 23 | PUNCTUM | – Nr. 57 | VERA |
| – Nr. 25 | MISO | – Nr. 58 | Suisseki |
| – Nr. 27 | RIVIERA | – Nr. 60 | HIDRAULICO |
| – Nr. 30 | MADEIRA | – Nr. 62 | aqua ludis |
| – Nr. 31 | Blauer Laubfrosch | – Nr. 64 | innen draussen schwimmen |
| – Nr. 32 | Tiefseetaucher | – Nr. 65 | gruM |
| – Nr. 36 | FLOW | – Nr. 68 | Muggibad |
| – Nr. 37 | FIRMAMENT | | |
| – Nr. 38 | VENERE | | |

4.4 Zweiter Wertungsrundgang

Ausscheidung im zweiten Rundgang

Bei den im zweiten Rundgang ausgeschiedenen Projekten stellt das Preisgericht Qualitäten hinsichtlich der grundsätzlichen Haltung und Projektidee fest. Hingegen werden Mängel in der Qualität des städtebaulichen Ausdrucks, in der Umsetzung der architektonischen Grundidee sowie in der Funktionalität festgestellt. Folgende 22 Projekte konnten das Preisgericht bei der näheren Betrachtung nicht für diese Aufgabe überzeugen und sind deshalb ausgeschieden:

- | | | | |
|---------|-----------|----------|-------------------|
| – Nr. 1 | UNDA | – Nr. 8 | chronä |
| – Nr. 2 | FARO | – Nr. 10 | NEUE MITTE |
| – Nr. 5 | KONDENSAT | – Nr. 15 | SOCKEL HALLE DACH |

- Nr. 18 START
- Nr. 19 natation de noel
- Nr. 24 Moby
- Nr. 29 Auf der Mauer
- Nr. 33 canaletto
- Nr. 43 TRACK5
- Nr. 47 COPACABANA
- Nr. 51 Horizont
- Nr. 52 AuaForta
- Nr. 53 Poseidon (2)
- Nr. 59 Wasserwerk
- Nr. 61 CHIHIRO
- Nr. 63 luna
- Nr. 66 Lineal
- Nr. 67 stadtlandfluss
- Nr. 70 HELENE

4.5 Projekte in engerer Wahl

Projekte in engerer Wahl

Im Sinne einer Zwischenkontrolle sind alle Arbeiten noch einmal vom Preisgericht durchgesehen worden. Die folgenden zehn Projekte überzeugten durch ihre gesamthaft interessanten Lösungsansätze und vorhandenen Realisierungschancen.

- Nr. 3 Albatros
- Nr. 7 ALBATROSS
- Nr. 9 Badi-Schüür
- Nr. 26 NIAGARA
- Nr. 28 CONCORDE
- Nr. 34 Tag am Meer
- Nr. 35 PONTON
- Nr. 40 Moby-Dick
- Nr. 50 neranjara
- Nr. 69 H2O

4.6 Schlussbeurteilung

Die verbliebenen zehn Projekte wurden am zweiten Jurytag anhand der Projektbeschriebe durch die Fachpreisrichter im Detail dem Preisgericht vorgestellt. Gleichzeitig wurden durch das beratende Raumplanungsbüro für diese Projekte die Flächen und Volumen nach der SIA-Ordnung 416, einheitlich gerechnet, das Raumprogramm im Detail überprüft und einer feuerpolizeilichen Grobbeurteilung unterzogen.

Die Wirtschaftlichkeit der Projekte wurde durch einen Kostenplaner nach anerkannter Methode berechnet und die voraussichtlichen Kosten für Erstellung und Unterhalt in einer vergleichbaren Zusammenstellung dem Preisgericht erläutert.

Dritter Wertungsrundgang

Aufgrund der vertieften Erkenntnisse und des zusätzlichen Wissens aus der Detailprüfung sowie einer erneuten Bewertung nach den Beurteilungskriterien, entschied das Preisgericht, dass die nachstehenden Projekte im dritten Rundgang trotz ihrer insgesamt grossen Qualitäten ausgeschieden wurden.

- Nr. 3 Albatros
- Nr. 26 NIAGARA
- Nr. 28 CONCORDE
- Nr. 35 PONTON
- Nr. 40 Moby-Dick

Kontrollrundgang / Auswahl zur Rangierung

Nach einem Kontrollrundgang unter diesen verbleibenden zehn Projekten entschied das Preisgericht, die nachstehenden fünf Projekte in die Rangierung zu nehmen:

- Nr. 7 ALBATROSS
- Nr. 9 Badi-Schüür
- Nr. 34 Tag am Meer
- Nr. 50 neranjara
- Nr. 69 H2O

5 Rangierung

Stadt Frauenfeld

Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts

5.1 Rangfolge

Nach eingehender Diskussion hat das Preisgericht einstimmig die folgende Rangierung der Projekte festgelegt:

Rang	Nr.	Kennwort
1. Rang	34	Tag am Meer
2. Rang	7	ALBATROSS
3. Rang	50	neranjara
4. Rang	9	Badi-Schüür
5. Rang	69	H2O

5.2 Preiserteilung

Im Anschluss an die Rangierung wurden die Preise festgelegt. Dafür stand dem Preisgericht eine Summe von CHF 170'000 exkl. Mehrwertsteuer zur Verfügung. Die Preissumme wurde einstimmig wie folgt den Projekten zugewiesen:

Rang	Preis	Nr.	Kennwort	Preissumme in CHF (ohne MWST)
1. Rang	1. Preis	34	Tag am Meer	60'000.-
2. Rang	2. Preis	7	ALBATROSS	45'000.-
3. Rang	3. Preis	50	neranjara	40'000.-
4. Rang	4. Preis	9	Badi-Schüür	15'000.-
5. Rang	5. Preis	69	H2O	10'000.-

6 Empfehlung des Preisgerichts

6.1 Würdigung

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig das erstrangierte Projekt Nr. 34 «Tag am Meer» zur Weiterbearbeitung.

Das Preisgericht konnte mit Genugtuung feststellen, dass unter den eingereichten Projekten einige von insgesamt hoher Qualität vorlagen und für den anspruchsvollen Bearbeitungsperimeter unterschiedliche Lösungen aufgezeigt wurden.

Der offene Projektwettbewerb hat für die Bauherrschaft ein gutes Ergebnis für die weitere Projektierung des Hallenbades gebracht. Das Siegerprojekt konnte schlussendlich mit seiner harmonischen Einbettung, der stimmigen Fassadengestaltung, der funktionalen innen- und ausserräumlichen Qualitäten sowie der kompakten Anordnung des Raumprogramms überzeugen. Der gut durchdachte und spannende Entwurf entspricht der Aufgabenstellung am besten, weist ein hohes Potenzial für die Weiterentwicklung auf und wurde deshalb klar zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Wir danken allen Architektenteams ganz herzlich für die Teilnahme und wünschen weiterhin viel Erfolg.

6.2 Weiterbearbeitung

Bei der weiteren Bearbeitung des Siegerprojekts sind die im Projektbeschrieb (vgl. Anhang A1) enthaltenen Empfehlungen zu beachten.

6.3 Veröffentlichung

Das Resultat des Projektwettbewerbes wird der Tages- und Fachpresse zur Verfügung gestellt. Die 70 Projektvorschläge werden ausgestellt. Die Veranstalterin lädt vom 8. bis 16. März 2019 zur Besichtigung ein.

Pressekonferenz

Donnerstag, 7. März 2019 um 13.30 Uhr, Konvikthalle, Promenadenstrasse 14, 8500 Frauenfeld

Öffnungszeiten Ausstellung (Konvikthalle Frauenfeld)

Montag bis Donnerstag, jeweils 17.00 bis 19.00 Uhr

Mittwoch 13. März 10.00 bis 12.00 Uhr und 17.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 9. und 16. März 2019, 10.00 bis 12.00 Uhr, 14.00 bis 16.00 Uhr

Am Freitag 15. März 2019 ist die Ausstellung geschlossen.

7 Genehmigung

Stadt Frauenfeld
Projektwettbewerb Neubau Hallenbad
Bericht des Preisgerichts

7.1 Genehmigung

Das Preisgericht erklärt sich mit dem Beurteilungsbericht einverstanden, hat diesen am 7. Februar 2019 im Grundsatz genehmigt und redaktionelle Ergänzungen und Korrekturen auf dem Korrespondenzweg nach der Jurierung gutgeheissen.

Preisgericht

Fabrizio Hugentobler



Ruedi Huber



Urs Müller



Christian Hönger



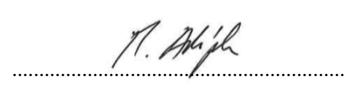
Heidi Stoffel



Kay Kröger



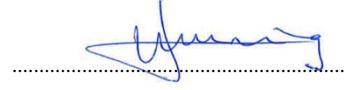
Marie-Noëlle Adolph



Andreas Frei



Christof Helbling



8 Ermittlung der Projektverfassenden

Nach Abschluss der Beurteilung, Rangierung und Genehmigung dieses Berichts erfolgte die Ermittlung der Projektverfasser durch die Öffnung der Verfassercouverts. Daraus ergeben sich in der Reihenfolge der Rangierung bzw. in numerischer Reihenfolge nach Ausscheidungsrundgang die folgenden Namen der Projektverfasser:

8.1 Rangierte Projekte

1. Rang | 1. Preis

Nr. 34 «Tag am Meer»

Architektur	ARGE Christian Koller Architekt, Baden Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich
Projektleitung	Christian Koller
Mitarbeit	Volker Bienert Susann Kintat
Fachplaner	Beck Schwimmbadbau, Winterthur Klarer Freizeitanlagen, Hallau Blumer Lehmann AG, Gossau

2. Rang | 2. Preis

Nr. 7 «ALBATROSS»

Architektur	EM2N Mathias Müller Daniel Niggli Architekten AG ETH SIA BSA
Projektleitung	Fabian Hörmann dipl. Ing. arch. Mathias Müller dipl. arch. Daniel Niggli dipl. arch.
Mitarbeit	Eloi Goncalves Marina Esguerra Laudo Antonio Mesquita Konrad Scheffer Cristina Vega Jonas Wolf
Fachplaner	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich HUNZIKER BETATECH AG, Winterthur

3. Rang | 3. Preis

Nr. 50 «neranjara»

Architektur	Zitta Cotti Architekten AG, Zürich
Mitarbeit	Julian Ganz Pierre Thielen Radoslava Palukova Evelyn Martens
Fachplaner	Synaxis AG, Zürich Beck Schwimmbadbau AG, Winterthur

4. Rang | 4. Preis

Nr. 9 «Badi-Schüür»

Architektur	Atelier Strut AG, Felix Rutishauser, Winterthur
Mitarbeit	Peter Kunz Johanna Brändli Roger Studerus Fabio Indergand
Fachplaner	Krattiger Engineering AG, Happenwil

5. Rang | 5. Preis

Nr. 69 «H2O»

Architekt	Jonas Wüest Architekten GmbH, Zürich
Mitarbeit	Tamara Schubiger Jonas Wüest
Fachplaner	Gruner + Wepf Ingenieure AG, Zürich

8.2 Nicht rangierte Projekte

Die Verfasser der nicht rangierten Projekte, welche in einem früheren Rundgang ausschieden, sind im Anhang aufgeführt.

Anhang

Stadt Frauenfeld

Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts

A1 Rangierte Projekte

A2 Nicht rangierte Projekte

A1 Rangierte Projekte

Stadt Frauenfeld

Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts

1. Rang | 1. Preis

Architektur:	ARGE Christian Koller Architekt, Baden / Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich
Projektleitung:	Christian Koller
Mitarbeit:	Volker Bienert Susann Kintat
Fachplaner:	Beck Schwimmbadbau, Winterthur Klarer Freizeitanlagen, Hallau Blumer Lehmann AG, Gossau

Nr. 34 Tag am Meer

Der Neubau orientiert sich zur Schlossmühlestrasse und zur Stadt. Der turmartige Aufbau für die grosse Wasserrutsche betont prominent und zeichenhaft den Eingang. Als Kehrseite der klaren Adressierung zur Stadt bleibt der beachtliche Fussweg vom Parkplatz bis zum Eingang bestehen.

Gegenüber dem Bestand ist der Neubau leicht nach Westen versetzt und schafft für den Vorbereich mehr Raum. Ähnlich der heutigen Situation ist dieser für die Busschleife freigehalten und die Fahrräder reihen sich dem Kanal und Fussweg entlang auf. Mit kleinen Bauminseln wird versucht, die Verkehrsfläche zu einem Platz aufzuwerten, doch könnten diese Massnahmen kräftiger und raumwirksamer sein.

Für die Anlieferung ist an der Nordseite ein Hof ins Terrain eingetieft, so dass diese ohne Störung des Badebetriebs abgewickelt werden kann. Ausserhalb der Öffnungszeiten ist der Hof mit einem Tor verschlossen.

Die Garderoben befinden sich im Erdgeschoss und die Wasserbecken mit Cafeteria im ersten Obergeschoss. Der optionale Wellnessbereich liegt nochmals ein Stockwerk höher und das notwendige Gebäudevolumen kann erst bei Bedarf und zu einem späteren Zeitpunkt aufgestockt werden.

Vom Kassenbereich aus führt ein breiter Korridor quer durch das Gebäude zu einer räumlichen Ausweitung mit Aufenthaltsbereich, von wo aus die Garderoben und das Freibad zu erreichen sind. Alle Garderoben sind in einem Funktionsbereich mit Duschen und Toiletten zusammengefasst und können auch direkt vom Freibad aus betreten werden. Die Treppe ins Obergeschoss ist nur schwer auffindbar, doch bietet der obere Treppenaustieg eine gute Übersicht über das Badegeschoss. Die Anordnung der Becken ist aus Nutzersicht ideal. Insbesondere überzeugt die Lage des Sprudelbeckens im Süden und dass die kleine Rutsche beim Planschbecken situiert ist. Die grosse Rutsche sitzt wie eingangs erwähnt über dem Kassenbereich und die Gebäudehülle ist hier nur als Sichtschutz konzipiert. Badaufsicht und der Theorieraum sind gut gelegen und die Schwimmgeräte nur wenige Schritte entfernt.

Die Cafeteria weist günstige Bezüge zur Schwimmhalle und zum Freibad auf. Ein Terrassenstreifen über die ganze Gebäudelänge bietet attraktive Sitzplätze mit Blick über das Gelände. Zwei Treppen führen zu den Aussenbecken hinab und über die Geländeaufschüttung im Norden steht ein weiterer, stufenloser Weg zur Verfügung. Der Aufgang zur Cafeteria ausserhalb der Badezeiten quert den Anlieferungshof und ist kaum als öffentlicher Zutritt zu erkennen.

Der Personalbereich und die Nebenräume für Material und Reinigung sind vom Anlieferungshof aus zugänglich und ihre Anbindung an den Innenbereich ist gut gelöst.

Das neue Hallenbad sitzt als Leichtbau über einem massiven Betonsockel. Unterschiedliche Dachhöhen gliedern das Gebäudevolumen und die Schwimmhalle. Die Materialität von Sichtbeton und Holzverschalung bestimmt die äussere Erscheinung. Die Fenster sind zu Bändern zusammengefasst, welche die Fassaden spannungsvoll akzentuieren und auf gleiche Weise die Innenräume belichten. Die Innenraumstimmung wirkt dagegen entmaterialisiert und vermag das selbstverständliche, äussere Erscheinungsbild nicht aufzunehmen.

Der Neubau hält angemessen Abstand zu den bestehenden Aussenbecken im Westen. Die gedeckte Zwischenzone unter der Cafeteria-Terrasse ist im Sommer ein willkommener Aufenthaltsort im Schatten und unterstützt in ihrer architektonischen Ausformulierung den erwünschten Innen-Aussenbezug. Weiter wird geschätzt, dass eine gut nutzbare Rasenfläche das Sprudelbad vom 50 m Aussenbecken trennt. Die Aufschüttung am Standort der ehemaligen Freibadgarderoben schliesst die Badeanlage im Norden zur Nachbarschaft ab und wird als schräge Liegewiese mit Blick über die Aussenanlagen genutzt.

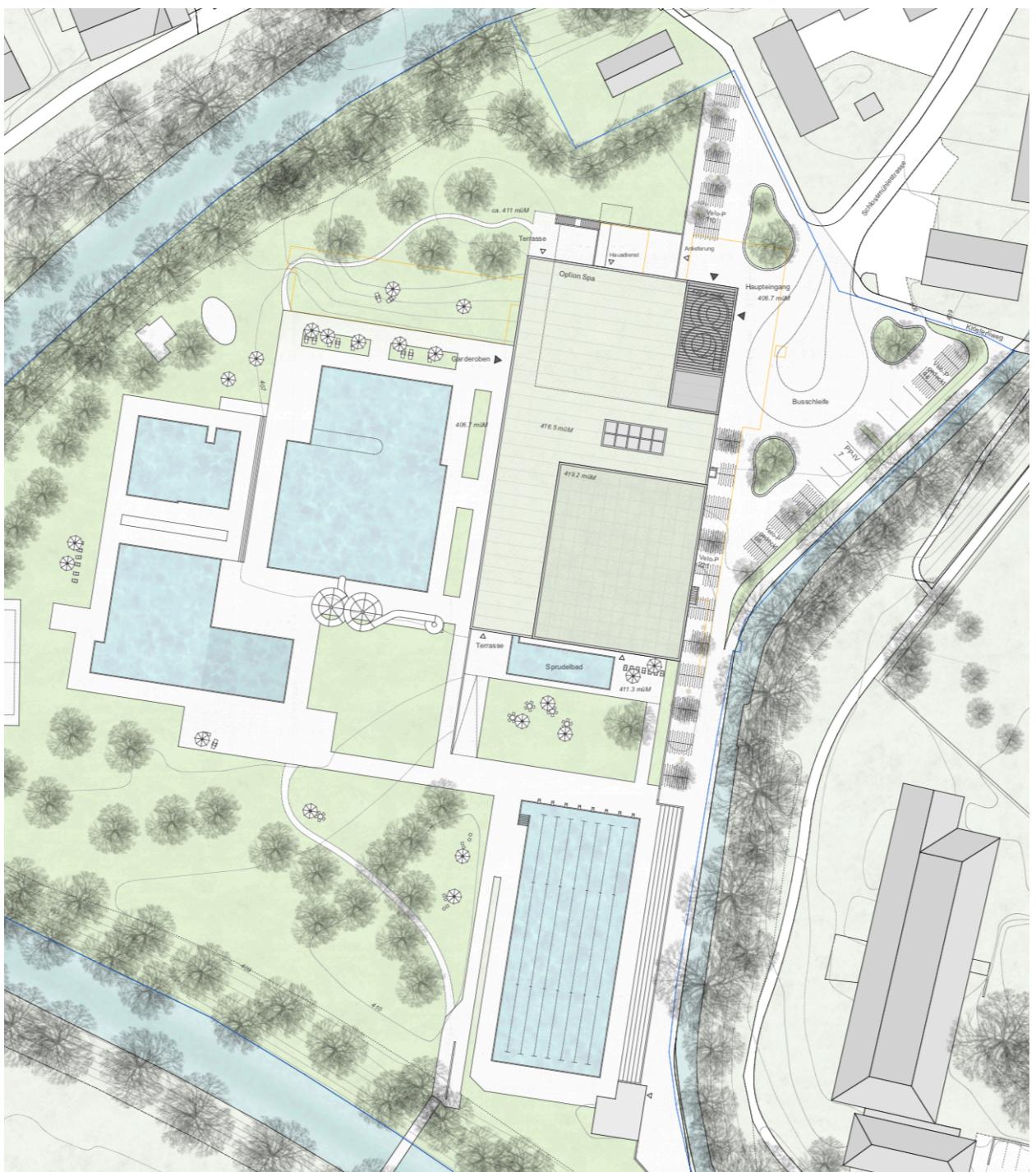
Das Projekt lässt mit seinen relativ geringen Flächen und Kubaturen vergleichsweise günstige Erstellungskosten erwarten. Die vorgeschlagene Holzbauweise trägt als erster Schritt zu einer nachhaltigen Lösung bei.

Würdigung

Der Neubau integriert sich in die bestehende Situation und knüpft nahtlos an das bestehende Gelände an. Er überzeugt mit seiner äusseren Erscheinung, wozu vor allem die modulierte Dachlandschaft und die Fassadengestaltung mit ihrer Materialwahl und Befensterung zählen. Die innenräumliche Stimmung muss im Zug der Weiterarbeit noch ausdetailliert werden.

Die betrieblichen Abläufe sind gut gelöst. Das Bädergeschoss, als Kernbereich, ist räumlich ansprechend gegliedert und die Becken geschickt angeordnet. Die Fläche des Nichtschwimmer- / Mehrzweckbeckens ist auf 200 m² zu vergrössern. Die Wegführung durch die Garderoben und die Auffindbarkeit der Treppe ins Obergeschoss muss übersichtlicher angelegt werden und aus der Werkstatt ist eine direkte Verbindung zu den Technikräumen erwünscht.

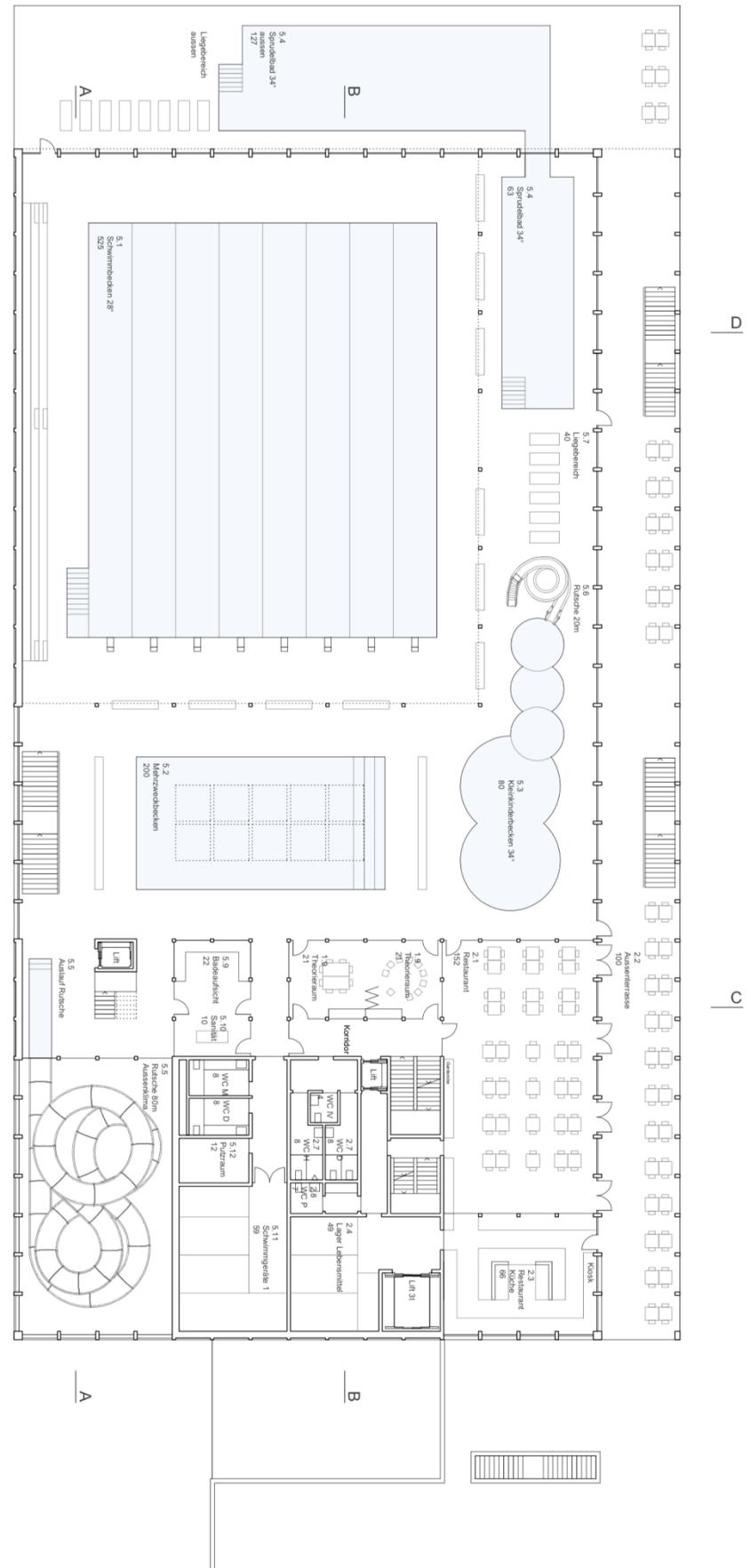
Das Projekt besticht mit seinem schlanken Auftritt als neues städtisches Bad und verspricht in seinen architektonischen und betrieblichen Qualitäten eine attraktive Ergänzung des regionalen Freizeitangebots zu werden.



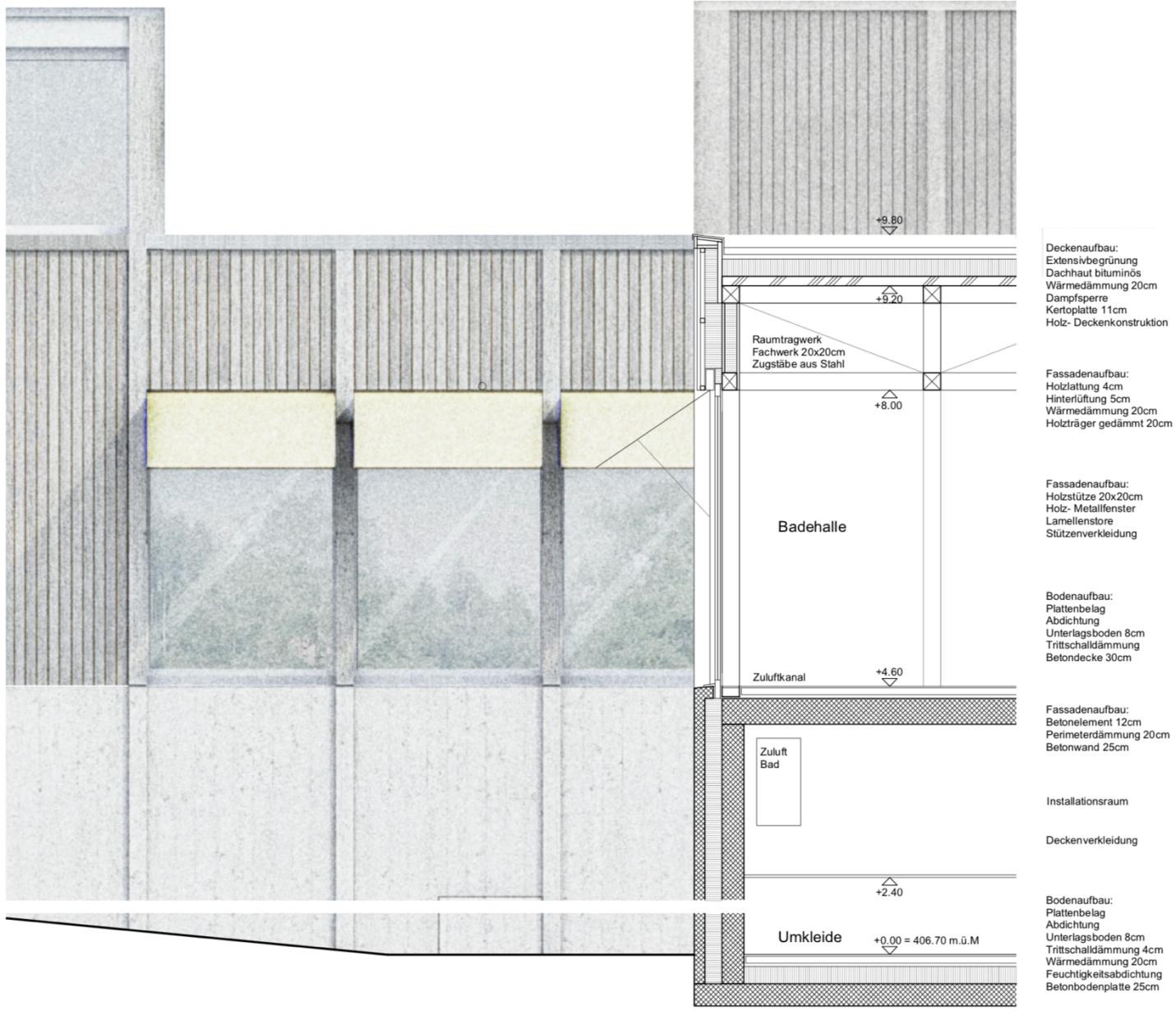
Situation



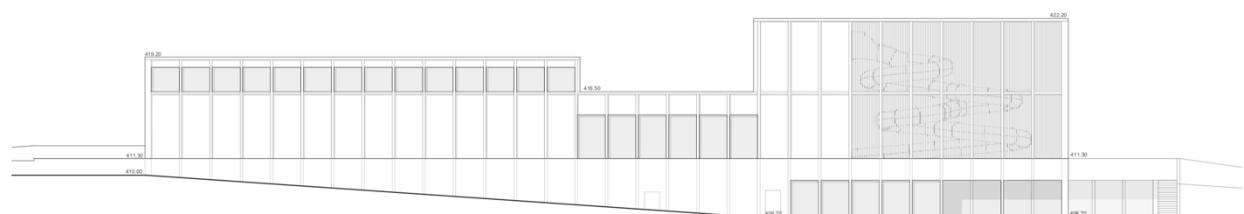
Grundriss Zugangsgeschoss



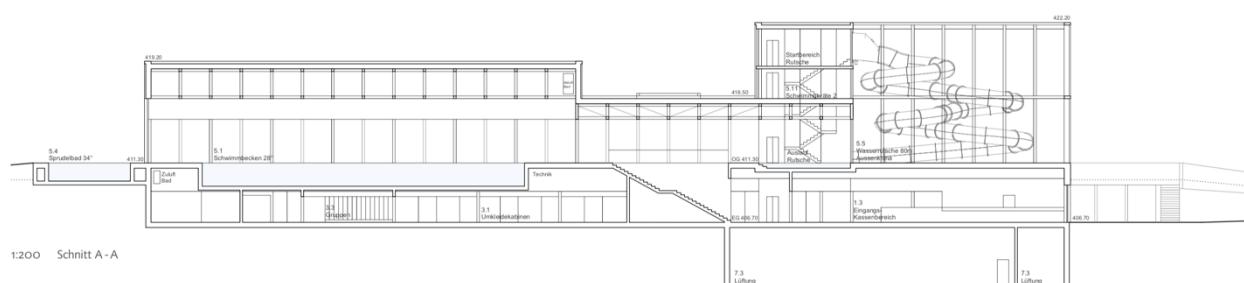
Grundriss Badgeschoss



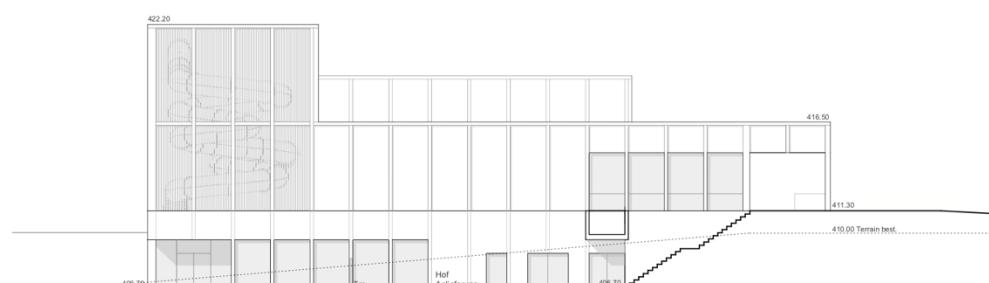
Fassadenschnitt



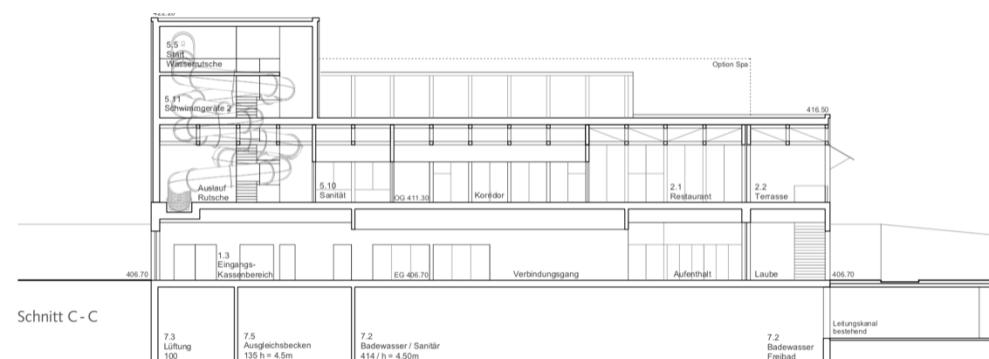
Ansicht Ost



Längsschnitt



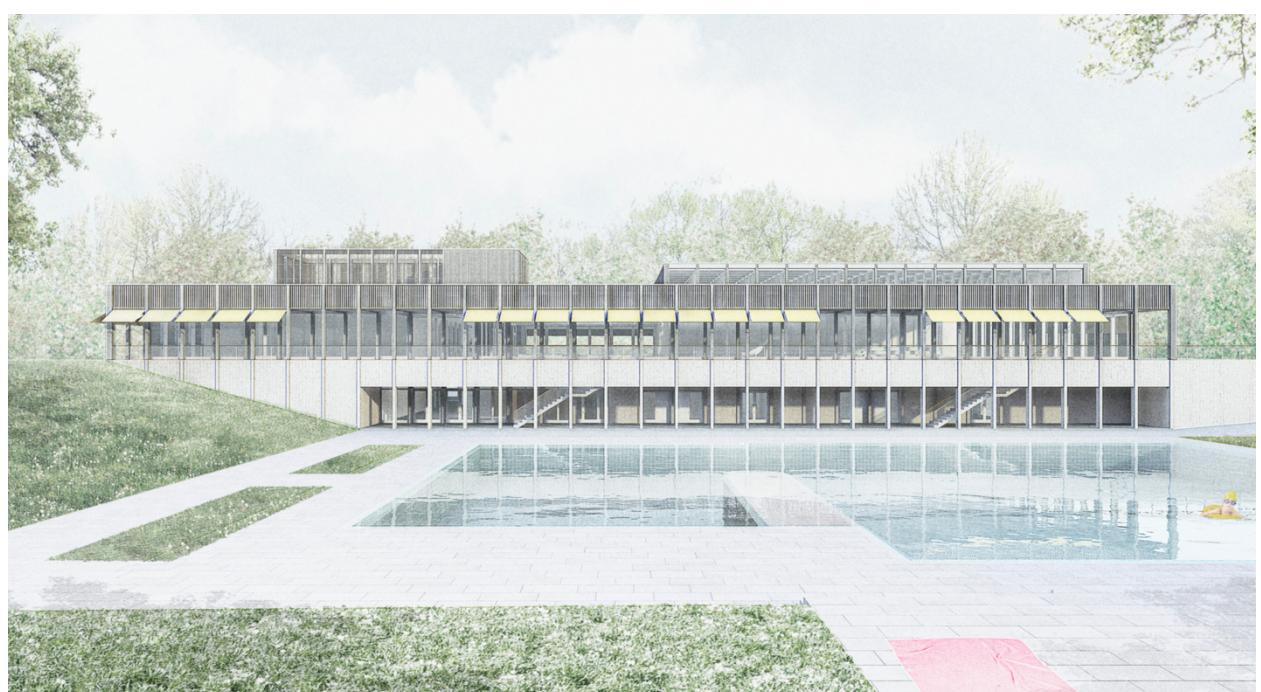
Ansicht Nord



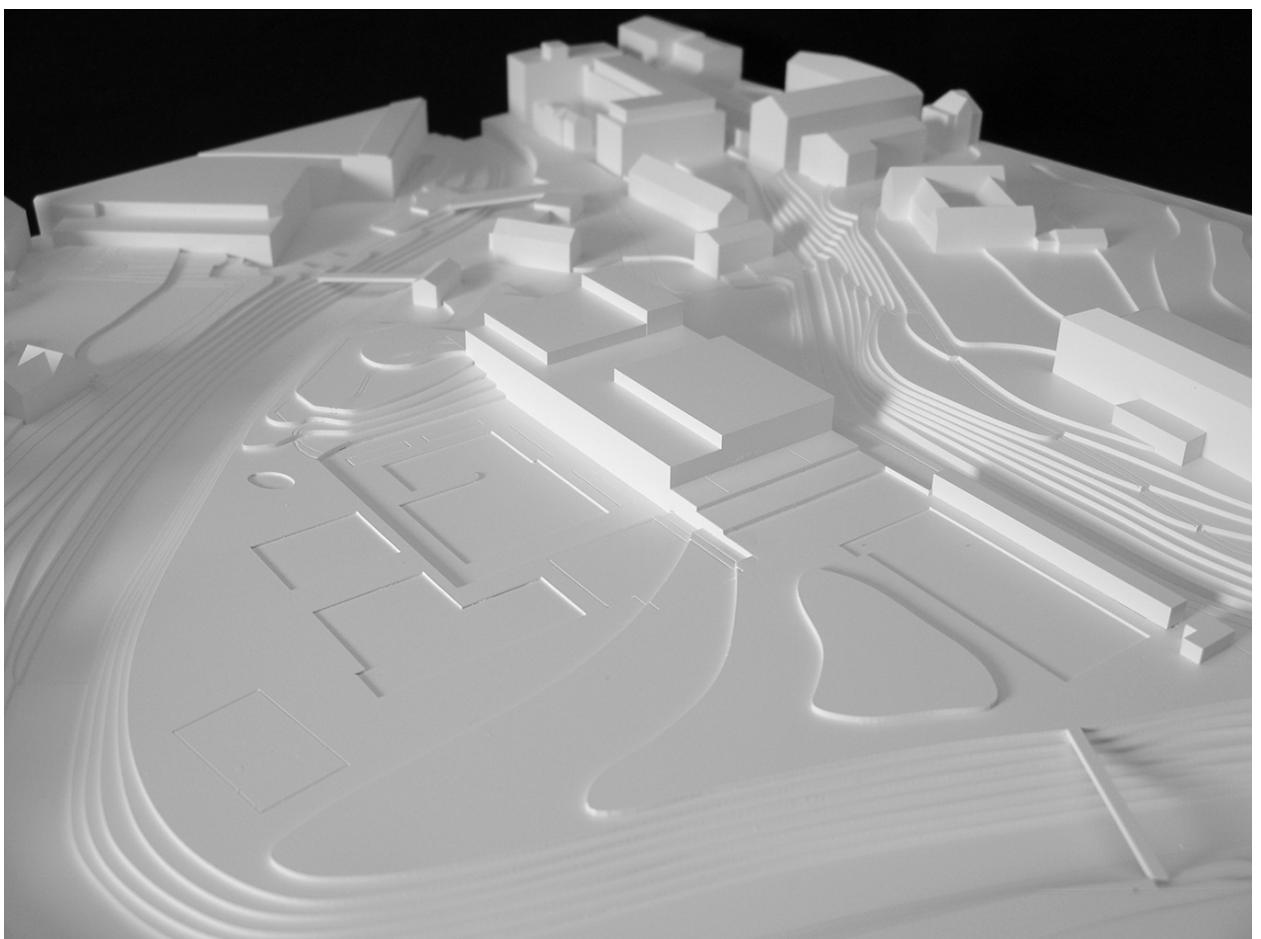
Querschnitt



Blick auf den Haupteingang



Neues Bad von Westen



Modellfoto

2. Rang | 2. Preis

Architektur:	EM2N Mathias Müller Daniel Niggli Architekten AG ETH SIA BSA
Projektleitung:	Fabian Hörmann dipl. Ing. arch. Mathias Müller dipl. arch. Daniel Niggli dipl. arch.
Mitarbeit:	Eloi Goncalves Marina Esguerra Laudo Antonio Mesquita Konrad Scheffer Cristina Vega Jonas Wolf
Fachplaner:	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich (Tragwerkplanung) HUNZIKER BETATECH AG, Winterthur (Gebäude- / Badtechnik)

Nr. 7 ALBATROSS

Das städtebauliche Konzept schlägt einen einfachen 92 Meter langen Baukörper in der nördlichen Verlängerung des 50-Meter-Beckens des Freibades vor und definiert eine klare Grenze zwischen hartem Eingangsplatz und weichem Landschaftsraum auf gleicher Höhe von 406.80 Meter über Meer. Die Eingangshalle ist ein Durchstich durch den massiven Betonsockel, teilt das Erdgeschoss in zwei Hälften und ist strukturell verglast. Mit einer generösen runden Einführungswand werden das Frei- und Hallenbad gebührend adressiert und dazu adäquat eingeladen. Die Bäderlandschaft wird mit der inszenierten Untersicht des prägenden Dachschirmes darüber schon schmackhaft gemacht. Im Eingang wird der Querschnitt des Entwurfes offenbar: Das massive Garderoben- und Technikgeschoss und das darüberliegende Bädergeschoss werden inszeniert. Unter dem Schwimmerbecken befindet sich konzentriert das Untergeschoss mit Technik. Die bestehende Garderobenanlage des Freibades wird abgerissen und der nachträgliche Wellnessbereich als dreieckiges Sockelbauwerk mit innenliegendem Außenbereich vorgeschlagen, welcher mit seinem spitzwinkligen irritierenden Grundrisslayout aggressiv statt ergonomisch wirkt und damit auch eingeschränkt nutzbar ist. Der Eingangsplatz mit dem vorgeschlagenen Verkehrsregime und den ganzen Parkierungen für Autos und Fahrräder ist einfach und schlüssig konzipiert.

Die Schichtung des Gebäudes in einen massiven Sockel, in einen immateriell wirkenden Mittelteil als umgehende Glasfuge und in ein ausladendes, flach geneigtes Walmdach ist klassisch und stimmig. Der Eingang teilt den Sockel in die beiden funktionalen Bereiche Garderoben und Technik, weist mit seinen 38 Metern Tiefe aber zu wenig Tageslicht auf. Im Badegeschoss teilt ein mittiger Kern mit zentralem Büro Bademeister, Erschliessung und Küche mit Restaurant sinnvoll in einen lauteren Schwimbereich mit Mehrzweck- und Kleinkinderbecken und den beiden Wasserrutschen, welche das Dach als Dachaufbau oder Turm durchstossen, und einen leiseren mit Schwimmbecken und Sprudelbad. Inwieweit der mittlere Kern im Raum den Gesamtraum und das zart-fragile Sprengwerk räumlich beeinträchtigen wird, ist noch nicht abschliessend beurteilbar.

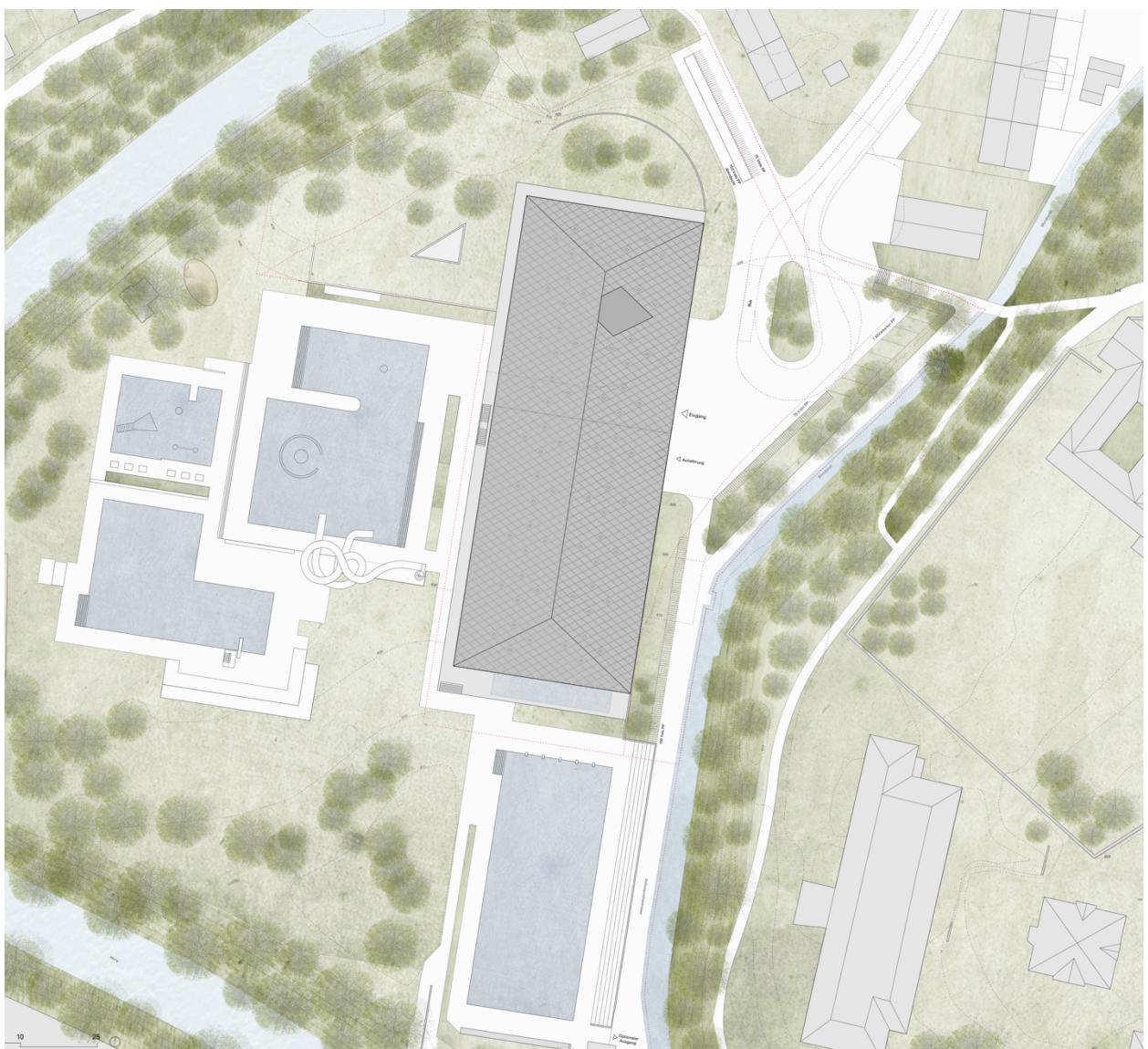
Die Hauptpunkte eines zentralen, gut adressierten Eingangs, die schlüssige Wegführung im Inneren mit dem zentralen Aufgang ins Bad und die Grundkonzeption der Beckenanordnung sind einleuchtend konzipiert. Hingegen sind einige Punkte betrieblich noch nicht ganz stimmig gelöst: Die Ticketzone im Windfang überzeugt noch nicht. Der hier angeordnete Theorieraum entbehrt des Tageslichtes und ist von der Badeebene etwas umständlich erreichbar. Die Garderoben des Freibades sind noch nicht optimal organisiert. Auf

der Badeebene fehlt dem Bademeister der zweiseitige Überblick, das Plansch- und das Mehrzweckbecken sind zu klein dimensioniert. Hier irritiert die zentrale Lage des Liftes in der Bewegungszone der Becken und animiert die Kinder zum Liftfahrtspiel. Die beiden gegenläufigen Rutschbahnausläufe sind wie vorgeschlagen gefährlich angeordnet. Mit einer einzigen Toilette ist das Badegeschoss unterdotiert. Die Lage der Ausgabe im hinteren Bereich des Restaurants verursacht hohe Personenströme zwischen den Tischen. Der Lagerraum bei der Ausgabe statt im Untergeschoss wäre hilfreich.

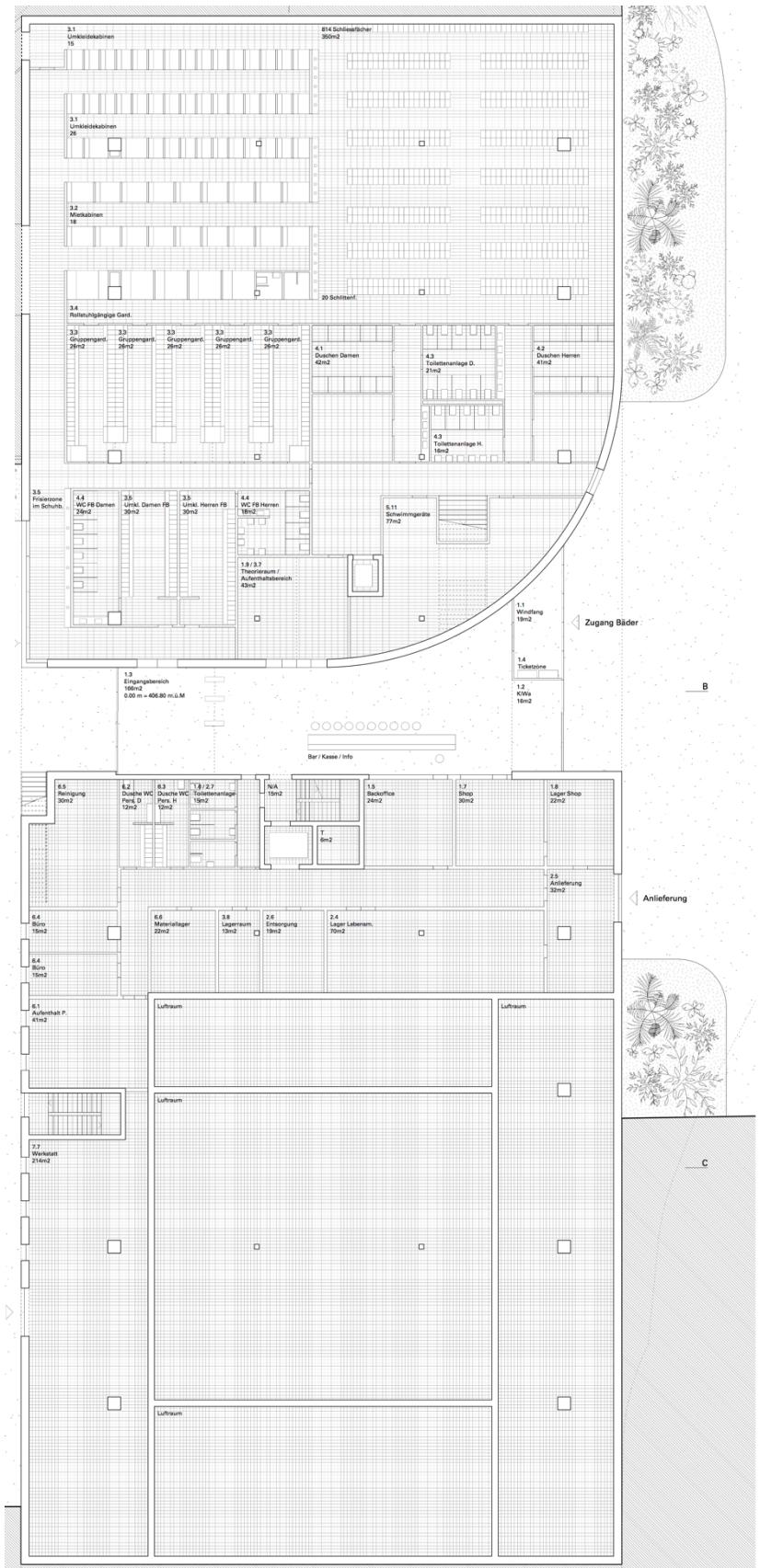
Das Projekt weist eine durchschnittliche Kubatur und damit Wirtschaftlichkeit auf. Die Gliederung in einem massiven Sockel im Terrain und in ein leichtes Holzdach ist naheliegend und nachhaltig. Aufgrund des baulichen Sonnenschutzes des Vordaches kann auf einen zusätzlichen Sonnenschutz verzichtet werden.

Würdigung

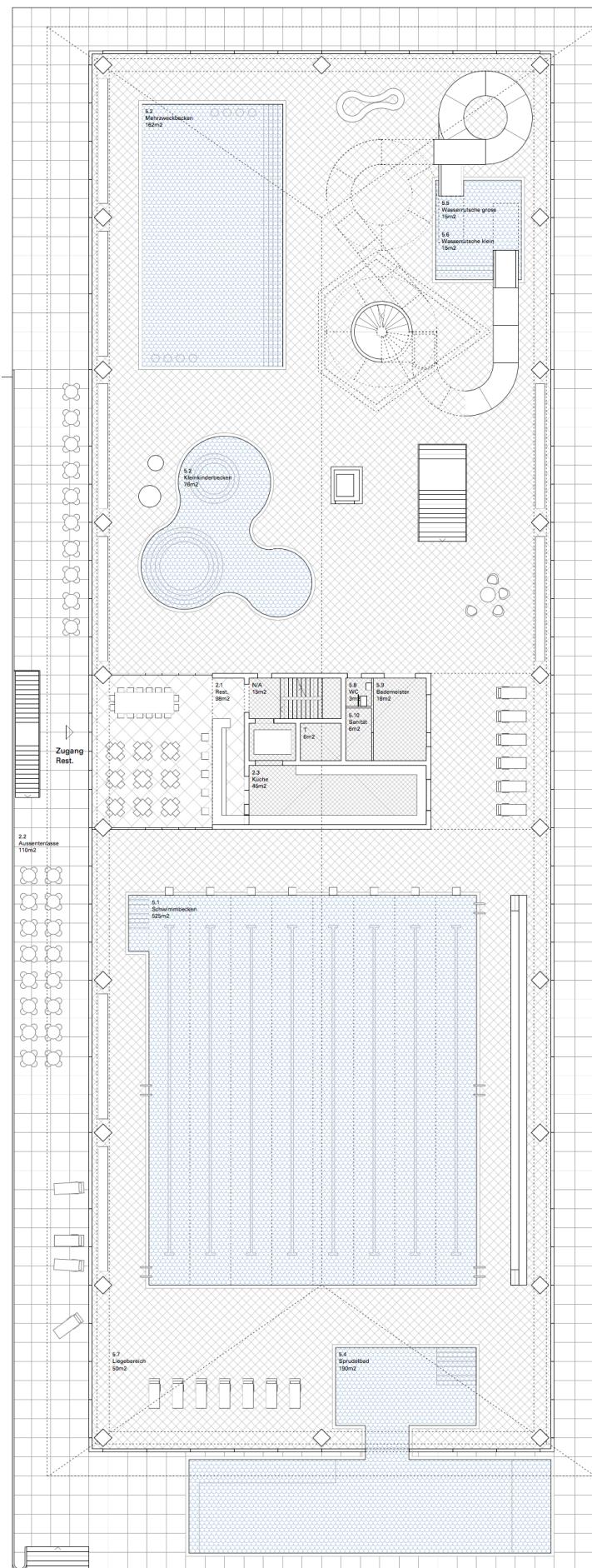
Das Projekt «ALBATROSS» liegt selbstverständlich am Ort und im Terrain und weist eine klare und einleuchtende Grunddisposition auf. Unter dem feinen Holzsprengwerk wird eine von weit her einsehbare, räumlich-offene, aber atmosphärisch-intime Bäderlandschaft dargeboten. Aufgrund der zu knappen Beckendimensionen müsste der nördliche Bereich vergrössert werden, was das im mittleren Bereich der Wirtschaftlichkeit liegende Projekt negativ beeinträchtigt.



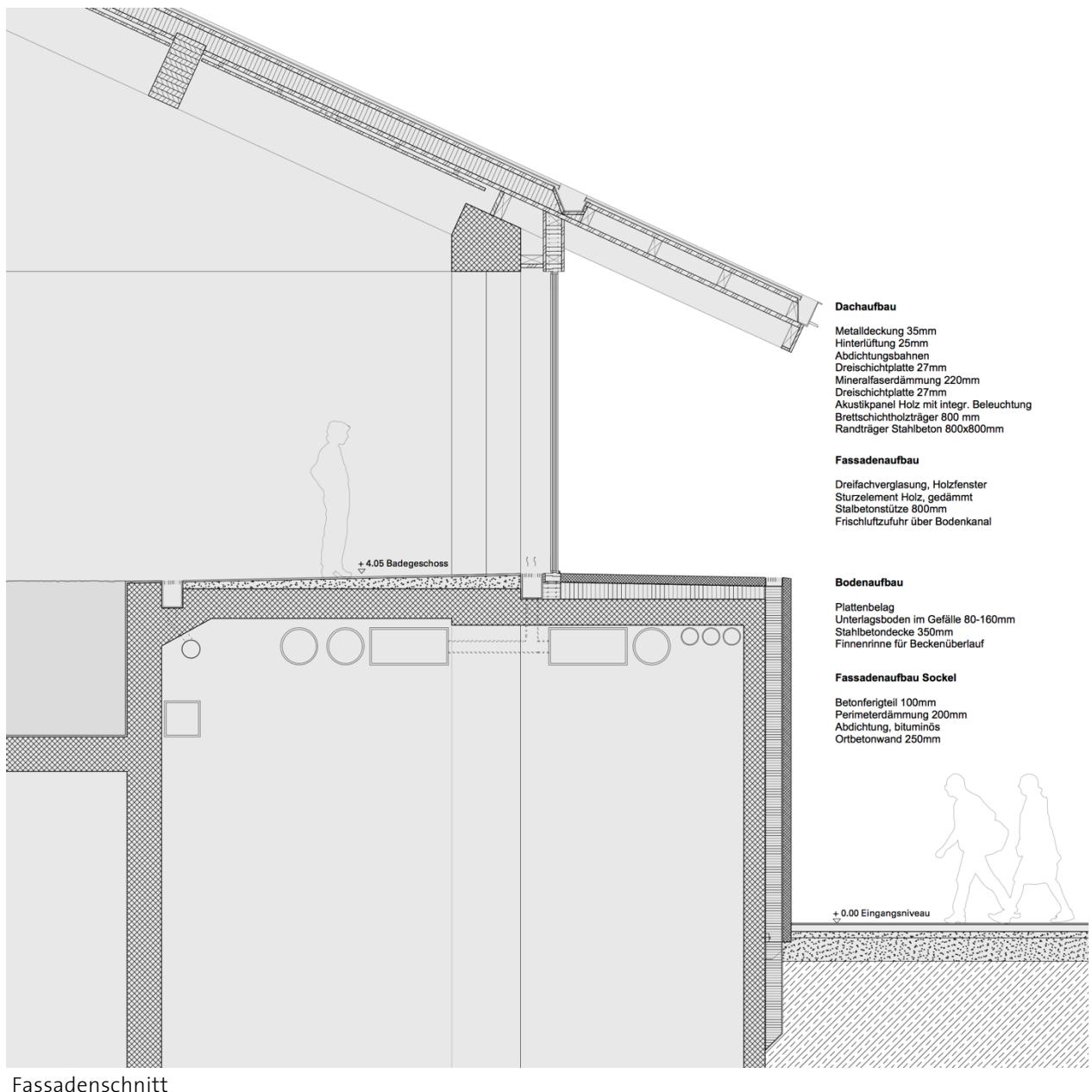
Situation

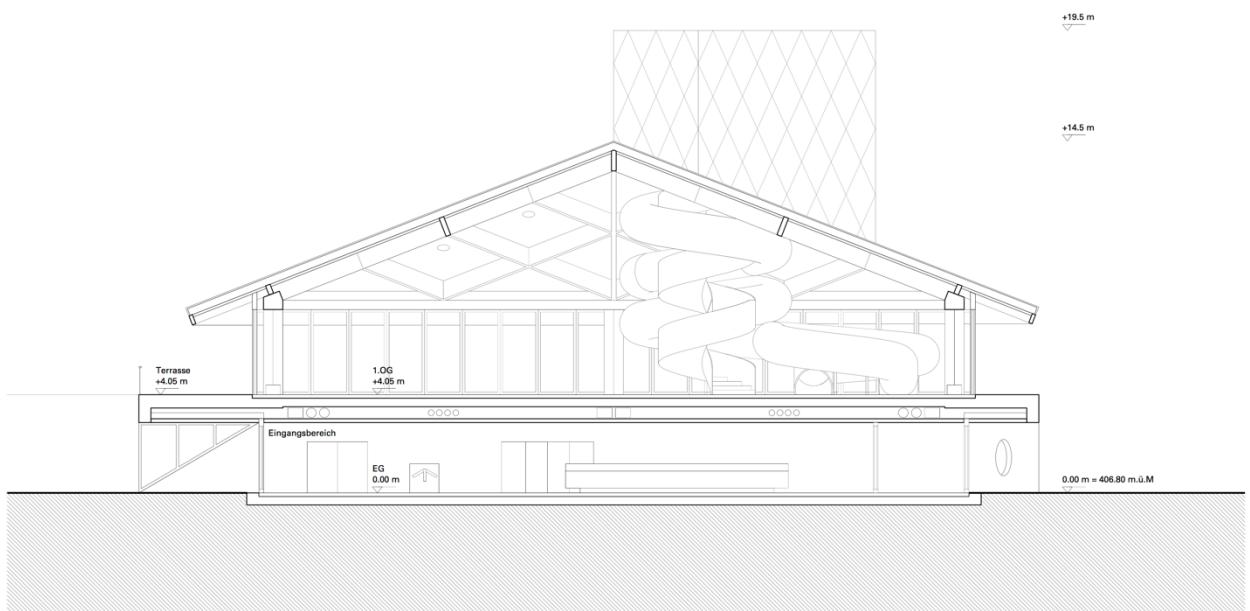


Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Badegeschoss





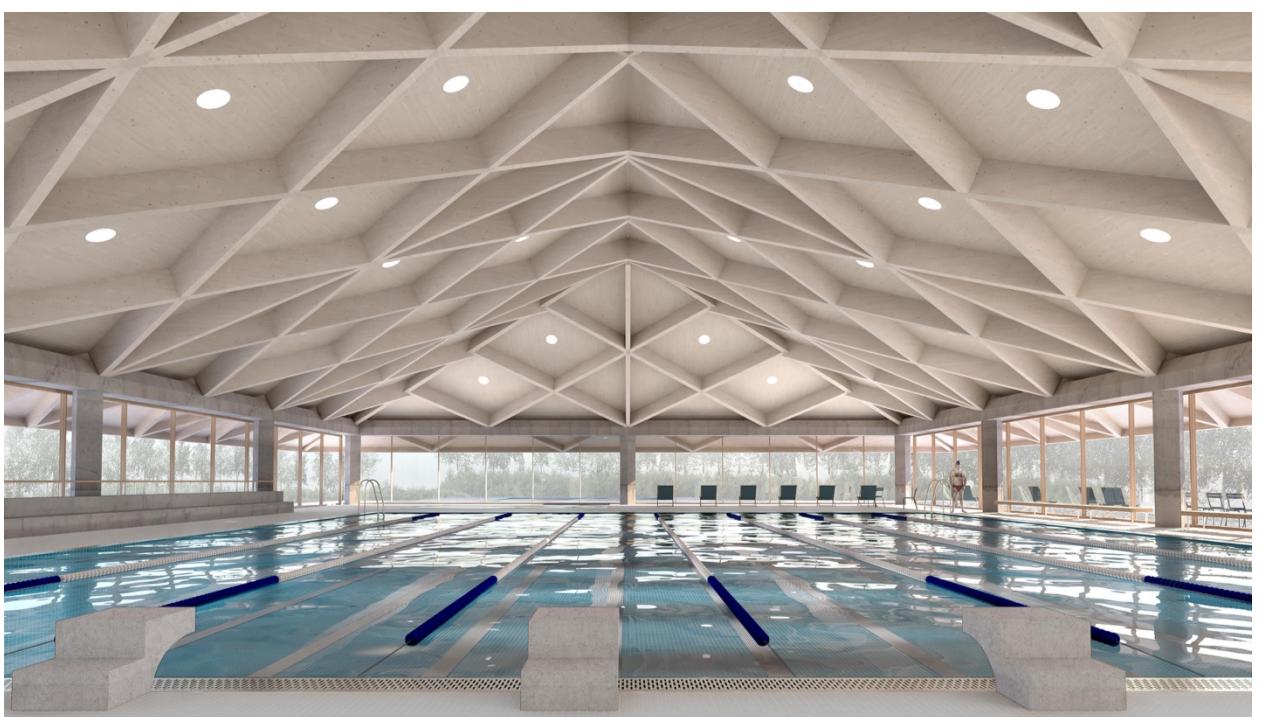
Querschnitt



Ansicht Süd



Blick auf den Haupteingang



Blick in die Badehalle

3. Rang | 3. Preis

Architektur: Zitta Cotti Architekten AG,
Zürich

Mitarbeit: Julian Ganz | Pierre Thielen
Radoslava Palukova | Evelyn
Martens

Fachplaner: Synaxis AG, Zürich
Beck Schwimmbadbau AG,
Winterthur

Nr. 50 neranjara

Die Projektverfassenden schlagen einen Neubau vor, der entsprechend dem Bestand ausgerichtet ist und zwischen Neubau und Kanal einen öffentlichen Empfangsraum aufspannt. Der Baukörper in ruhiger Volumetrie reagiert mit einer geschickten inneren Organisation auf die topografisch anspruchsvolle Situation. Die gewählte volumetrische Schlichtheit verleiht der Anlage eine angemessene Grosszügigkeit.

Der Haupteingang ist auf dem unteren Niveau selbstverständlich zur Stadt hin orientiert und die anschliessende zweigeschossige Eingangshalle präsentiert sich übersichtlich in Ecklage. Von der Eingangshalle werden sämtliche Einrichtungen der Anlage in unterschiedlicher Qualität erschlossen. Der direkte, aber auch schmale Gang zum Freibad profitiert von den Sichtbezügen ins Hallenbad. Das Restaurant und der optionale Wellnessbereich sind unabhängig erschlossen und mit einem direkten Nachtausgang ausgestattet. Ebenerdig sind die Schüler- und Gruppengarderoben sowie die Schwimmhalle erschlossen und gut organisiert angeordnet. Die fehlende Frisierzone im Erdgeschoss ist jedoch nicht benutzerfreundlich und wird kritisiert.

Über eine zweiläufige Treppe sind die Wechselkabinen im oberen Geschoss erschlossen. Nach den folgenden Sanitäreinrichtungen gelangen die Besucher direkt in den Plauschbereich. Die Organisation der Garderoben auf zwei Geschossen ist für den Benutzer sehr umständlich und die Orientierung eine Herausforderung. Auf die Trennung von Sprudelbad und Kleinkinder-/ Nichtschwimmerbereich wird zugunsten des Grundrisslayouts leider verzichtet. Positiv beurteilt wird dafür die räumliche Trennung der Rutsche und deren direkten Erschliessung von aussen.

Schwimmhalle und Plauschbereich sind über eine innenliegende Treppe miteinander direkt verbunden. Die Stärke des Vorschlags liegt in diesen mehrfach überlagerten horizontalen, vertikalen sowie diagonalen Raum- und Sichtbeziehungen. Das Hallen- und Freibad ergänzen sich und profitieren von einem starken räumlichen Bezug zwischen Innen und Aussen. Die inneren Raumbeziehungen über die zweigeschossigen Hallen sind von grosser räumlicher Qualität.

Die Einsehbarkeit des Schwimmbeckens eignet sich mit den Tribünen und Galerien gut für den Wettkampfbetrieb, Platz für die Zuschauer ist dank der geschickten räumlichen Komposition trotz Kompaktheit ausreichend gegeben. Nicht optimal ist die grosse Distanz zwischen Schwimmerbecken und Sprudelbad.

Vom Restaurant aus bietet sich die Übersicht über sämtliche Hallenbecken und der weite Blick über das Freibad. Die optimale Lage mitten im Geschehen macht das Restaurant auch für die Öffentlichkeit attraktiv.

Als nicht geeignet erweist sich die Lage der Garderoben für die Freibadnutzung. Betrieblich auch problematisch ist die Trennung von Küche und Lagerraum auf zwei Geschossen. Dafür wird die Lage des Bademeisterraums an der Schnittstelle von Plausch- zu Schwimmerbereich begrüsst.

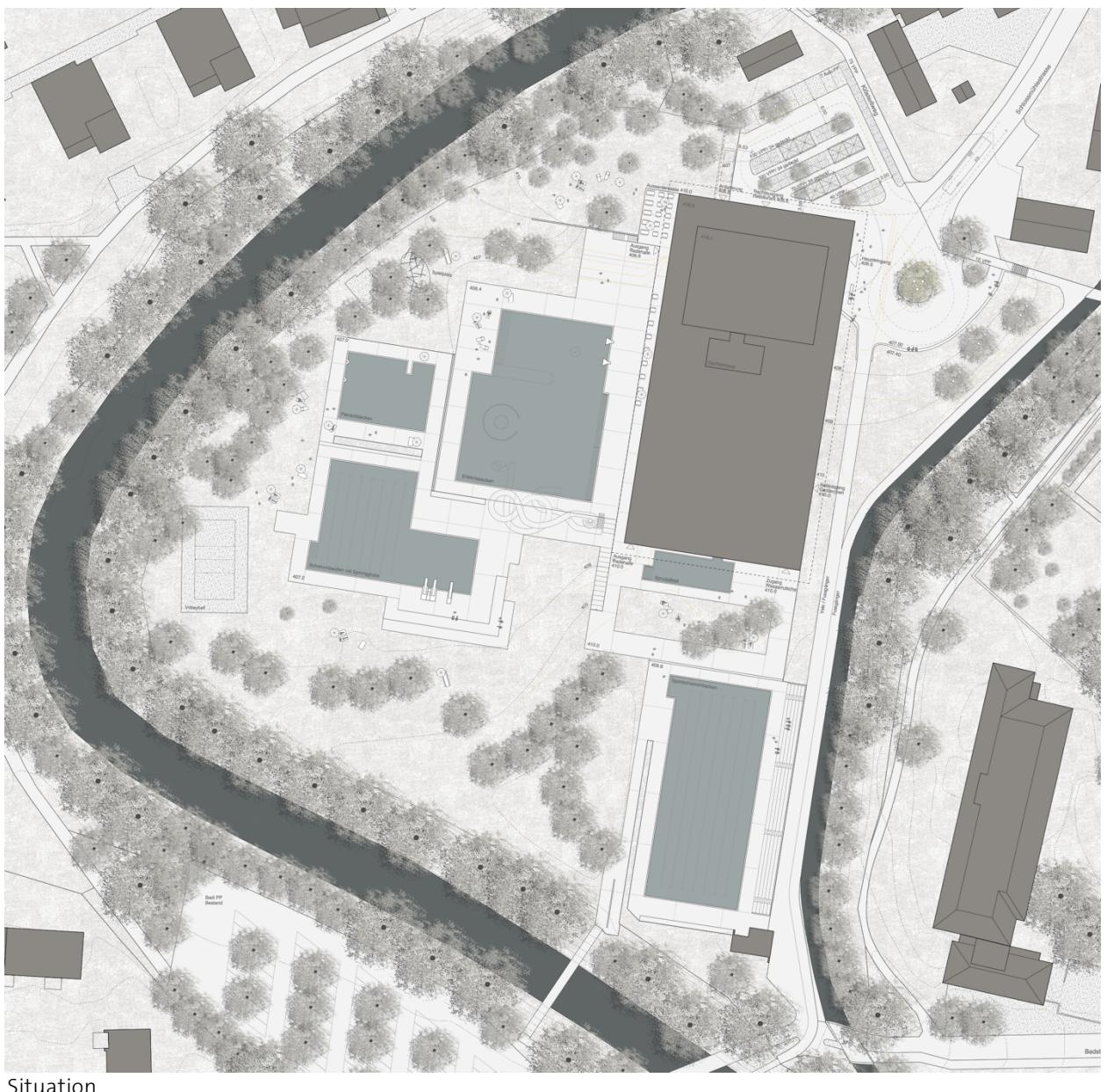
Aussen wirken die Platzverhältnisse für Vorfahrt wie auch Parkierung eng, gewürdigt wird dafür die allseitig gute Überschaubarkeit der Erschliessungsanlagen. Das Sprudelbad liegt aussen ideal und bietet die gewünschte Übersicht. Insgesamt sind die Aussenanlagen von hoher Qualität, die neuen Anlageteile werden gekonnt in den Bestand integriert und das Nutzungsangebot im Freien ist überzeugend angeordnet.

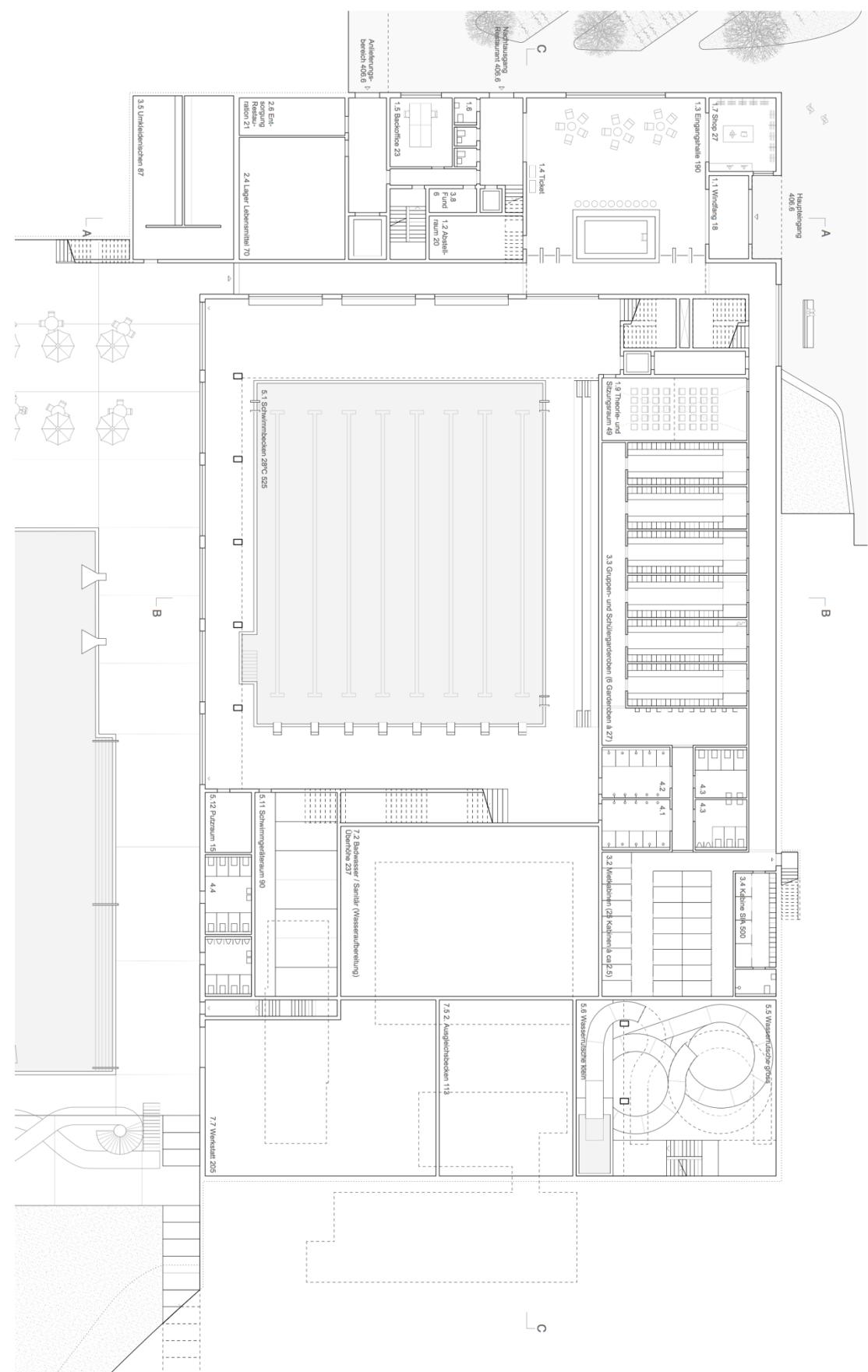
Der Neubau besteht aus einem eingeschossigen Betonsockel und einem leicht und warm wirkenden Aufbau aus Holz und Glas. Das Tragsystem des Sockels und weitere stabilisierende Decken- und Wandelemente liegen in klassischer Massivbauweise vor. Die Tragstruktur der oberen Geschosse ist vollständig in vorfabriziertem Holz vorgesehen, um eine möglichst kurze Bauzeit zu gewährleisten. Das Bestreben nach einer ökologischen Bauweise mit nachhaltiger Materialisierung und effizientem Tragsystem wird begrüsst.

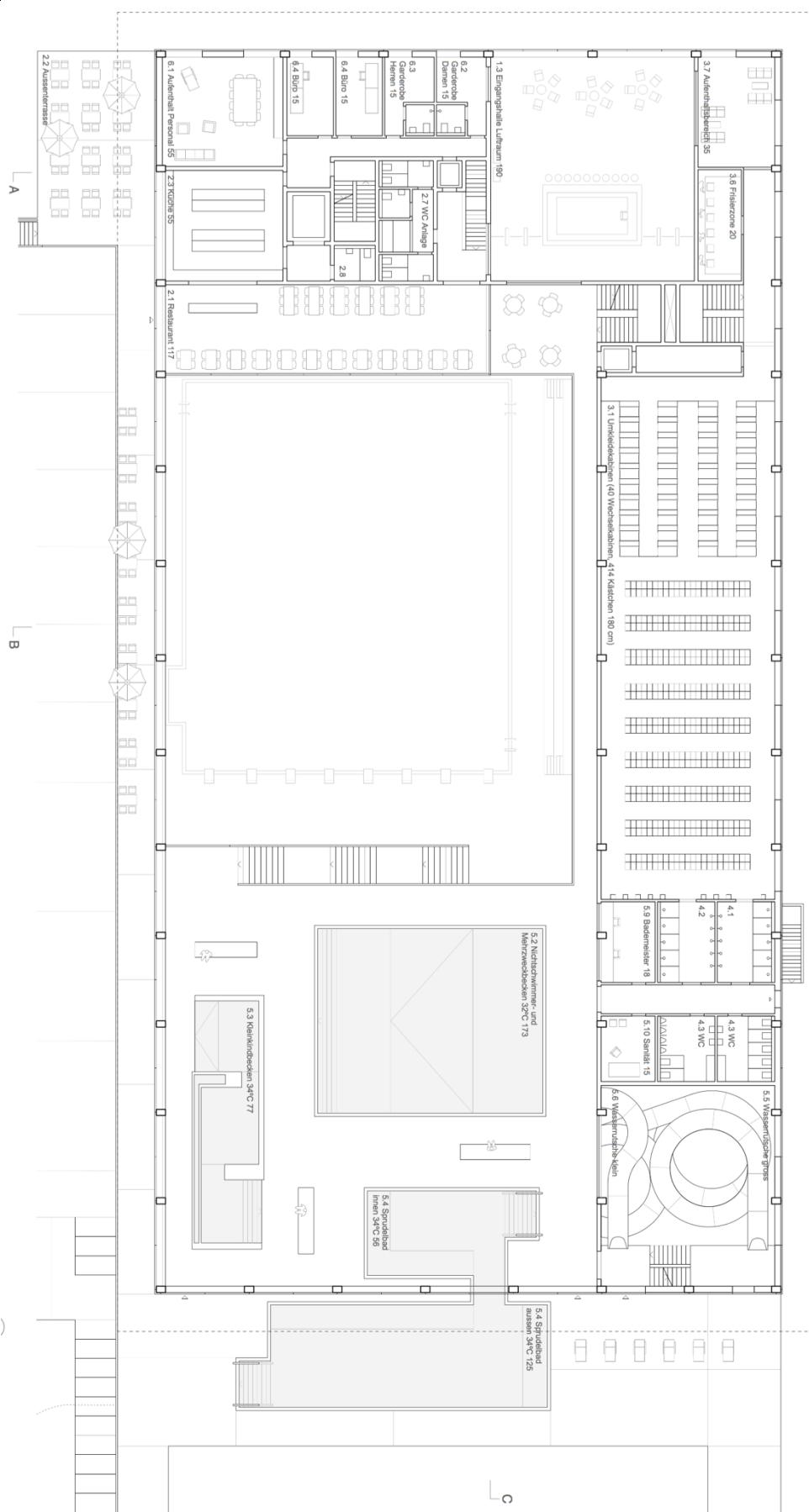
Die Beurteilung der wirtschaftlichen Effizienz liegt knapp über dem Durchschnitt und die zu erwartenden Gebäudekosten werden als gut und tragbar beurteilt.

Würdigung

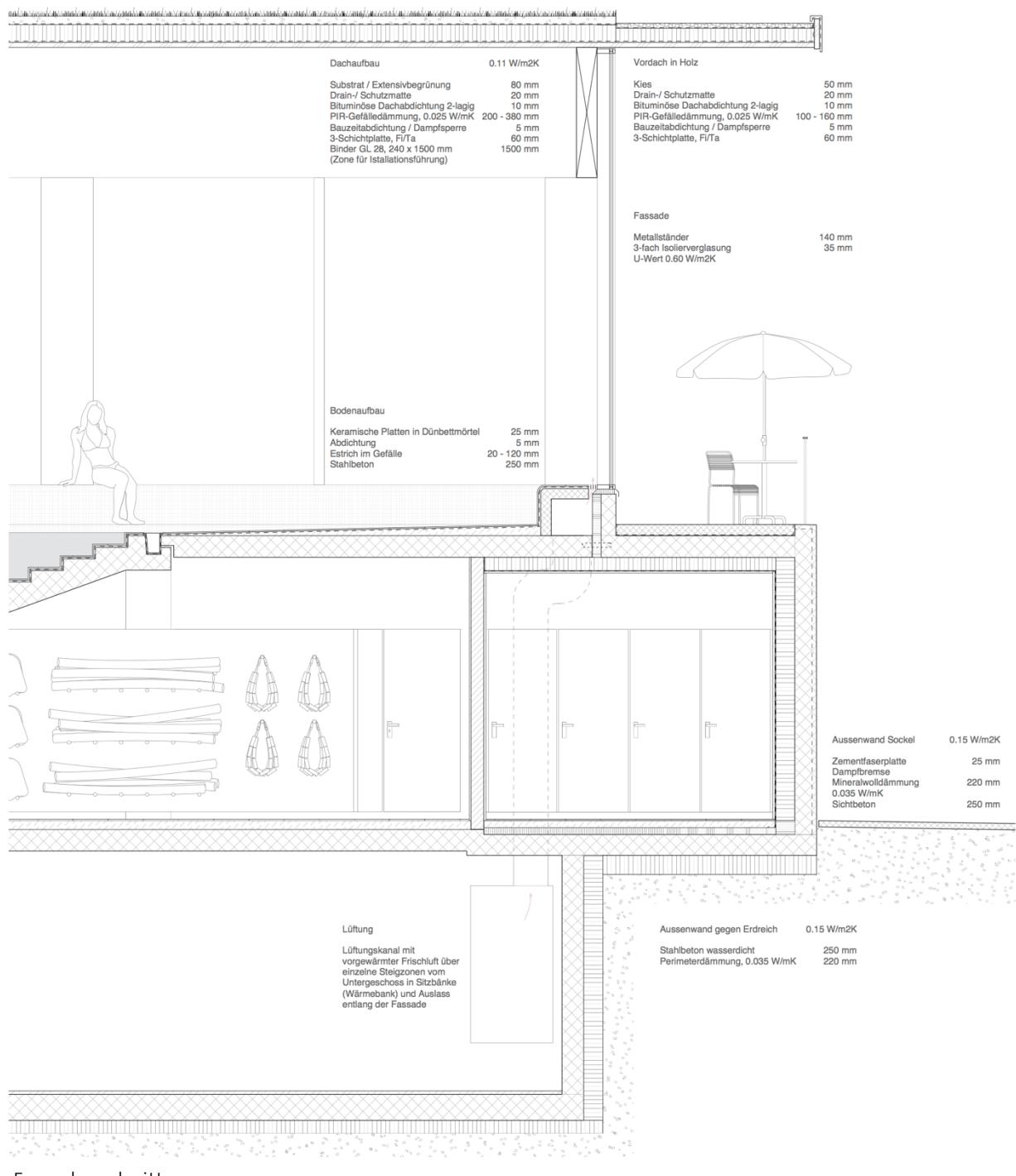
Zusammenfassend handelt es sich um einen sehr wertvollen und eigenständigen Beitrag. Eine grosse Qualität des Vorschages liegt in der kompakten Setzung, die eine grosszügige Gesamtanlage zu generieren vermag. Hervorzuheben sind die qualitätsvollen Raumbeziehungen, sowie die stringente, konstruktive Umsetzung und der anmutende architektonische Ausdruck. Der grosse betriebliche Mangel ist die Organisation der Garderoben auf zwei Geschossen, aufgrund dessen das Konzept schliesslich nach sorgfältigem Abwegen als nicht tragfähig beurteilt wird.



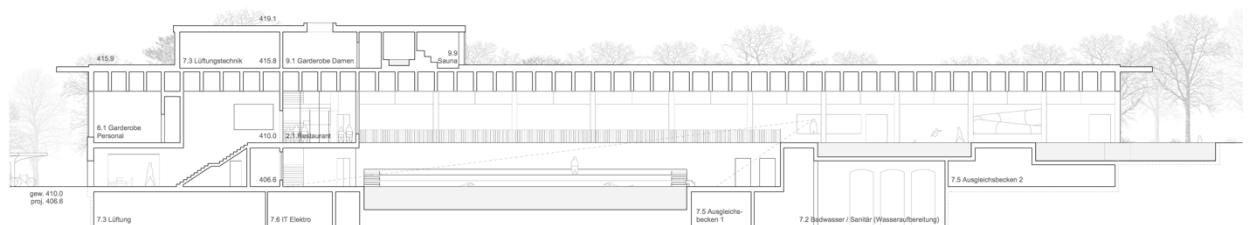




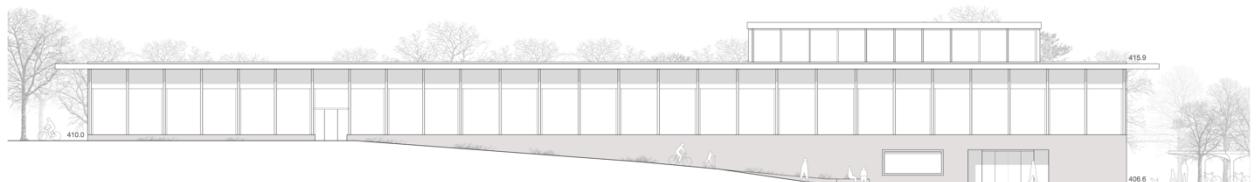
Grundriss Terrassengeschoß



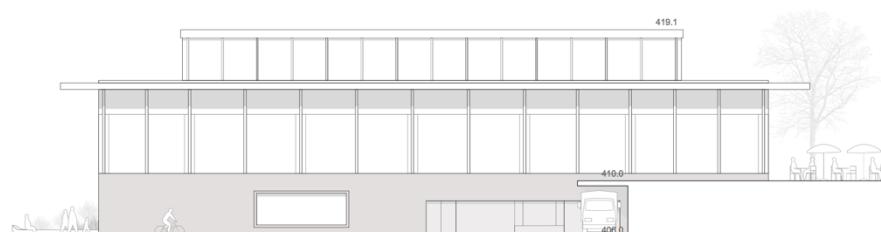
Fassadenschnitt



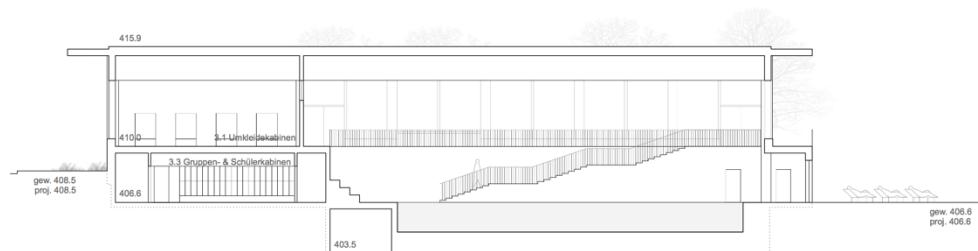
Längsschnitt



Ansicht Ost



Ansicht Nord



Querschnitt



Blick von Westen

4. Rang | 4. Preis

Architektur:	Atelier Strut AG, Felix Rutishauser, Winterthur
Mitarbeit:	Peter Kunz Johanna Brändli Roger Studerus Fabio Indergand
Fachplaner:	Krattiger Engineering AG, Happerswil

Nr. 9 Badi-Schüür

Der Neubau des Hallenbades von 95 Metern Länge bildet zusammen mit dem bestehenden 50 m-Sportbecken einen klaren Übergang von der Stadt zum Freibad und schliesst die Murg-Halbinsel präzise ab. An der Verengung zwischen Kanal und neuem Gebäude, zentral mit kurzen Wegen aus der Stadt und vom südlichen Parkplatz auf 410.20 Meter über Meer, wird nachvollziehbar der neue Haupteingang positioniert. Hier befindet sich das Eingangsgeschoss über der Garderobenebene und der zweigeschossigen Schwimmhalle gegen Norden auf einem durchgehenden Untergeschoss. An zwei Stellen wird die einfache Form der Scheune und der durchgängige Dämmperimeter leider verlassen: Nach Norden wird ein Sockel mit Schwimmergeräten, einer Erschließung ins Untergeschoss und dem Ende der grossen Rutsche angeordnet. Vor dem Garderobensockel werden zusätzlich Aussengarderoben als Sockel mit der darüber liegenden Aussenterrasse vorgebaut. Die vorgeschlagene Etappierung verspricht den Vorteil eines unterbruchfreien Betriebes von Frei- und Hallenbad.

Das Gebäude wird bewusst als Badescheune bezeichnet, was einerseits Assoziationen an einfache Gebäude, an die Männerbadi von Frauenfeld und ans Bild «Badi Frauenfeld» von Martha Haffter weckt, aber auch grundsätzlich an Einfachheit und Wirtschaftlichkeit sowie Zurückhaltung im Ausdruck erinnern soll. Diese Rezeption wird kontrovers diskutiert: Ist das Bild der Scheune eine rückwärtsgewandte Nostalgie oder der Aufbruch in eine nachhaltige Zukunft? Die vorgeschlagene Haltung wird aber konsequent beibehalten, indem auch die hauptsächlichen Funktionsbereiche nachvollziehbar und mit Übersicht angeordnet sind.

Ob eine allseitig vollverglaste Hülle der Archaik einer Scheune entspricht, ist auch angesichts der Gefahr von Blendung fraglich. Bei einer derart reduzierten Sprache wird die Struktur umso wichtiger. Der vorgeschlagene feine Dachträger über dem Schwimmerbecken entspricht nicht der beschriebenen Holz-, sondern eher einer mit Stahl unterspannten Konstruktion. Diese ist im Eingangsbereich mit den vorgeschlagenen Stützen nicht notwendig. Im mittleren Bereich ist die gleiche Konstruktion im Längsschnitt zwar gezeichnet, ergibt aufgrund der sinnvollerweise schon gebauten Wellnessgalerie und deren Stützen aber keinen Sinn und wäre aufgrund der mangelnden Kopfhöhe innerhalb des definierten Volumens nicht möglich. Der nachträgliche Einbau der Wellnessgalerie würde den Betrieb stark beeinträchtigen, ihr vorheriger Einbau stellt aber die Frage der Zwischennutzung. Die Dachträgerkonstruktion beschränkt sich auf einen Drittelpunkt der Hallenlänge, was den Raumeindruck fragmentiert. Die doch beträchtlichen Vordächer werden kaum nur als dünn

gezeichnete Dachplatte tragfähig sein. Grundsätzlich bleiben die Pläne das Verhältnis zwischen Einbauten und vorgeschlagenem Tragwerk schuldig: Gehen die Einbauten im Eingangsgeschoß bis ans Dach oder sind sie mit eigenem Dach eingestellt?

Die Konzeption des Freiraums und die Bepflanzung bleiben schematisch und wenig sinnlich. Der angedachte versenkte, nach oben offene Velohof wirkt eigenartig.

Die Veloabstellplätze sind zu weit vom Haupteingang angeordnet. Beim Zugang zum Freibad herrschen sehr enge Platzverhältnisse vor. Auf der Badeebene liegt das Sprudelbad bodeneben ohne Weitblick und erzeugt nahe dem Nichtschwimmerbecken des Freibades einen dauernden Wechsel dazwischen.

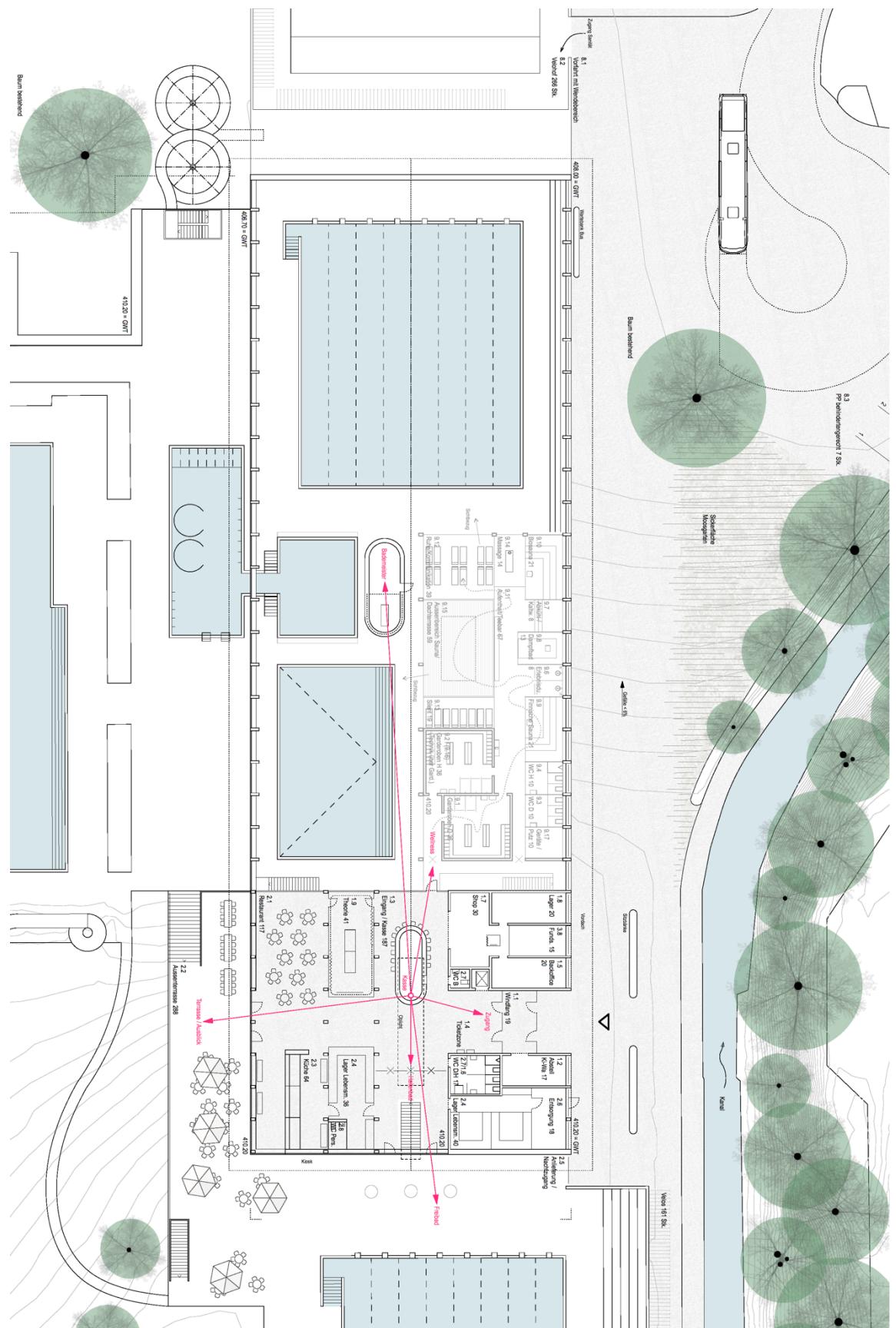
Das Projekt weist eine geringe Kubatur auf und verspricht eine sehr wirtschaftliche Lösung. Dagegen sprechen die beheizten Räume ausserhalb des Dämmperimeters, die zu reduzierte Raumhöhe beim späteren Wellnessbereich und die zu knapp dimensionierten Technikräume.

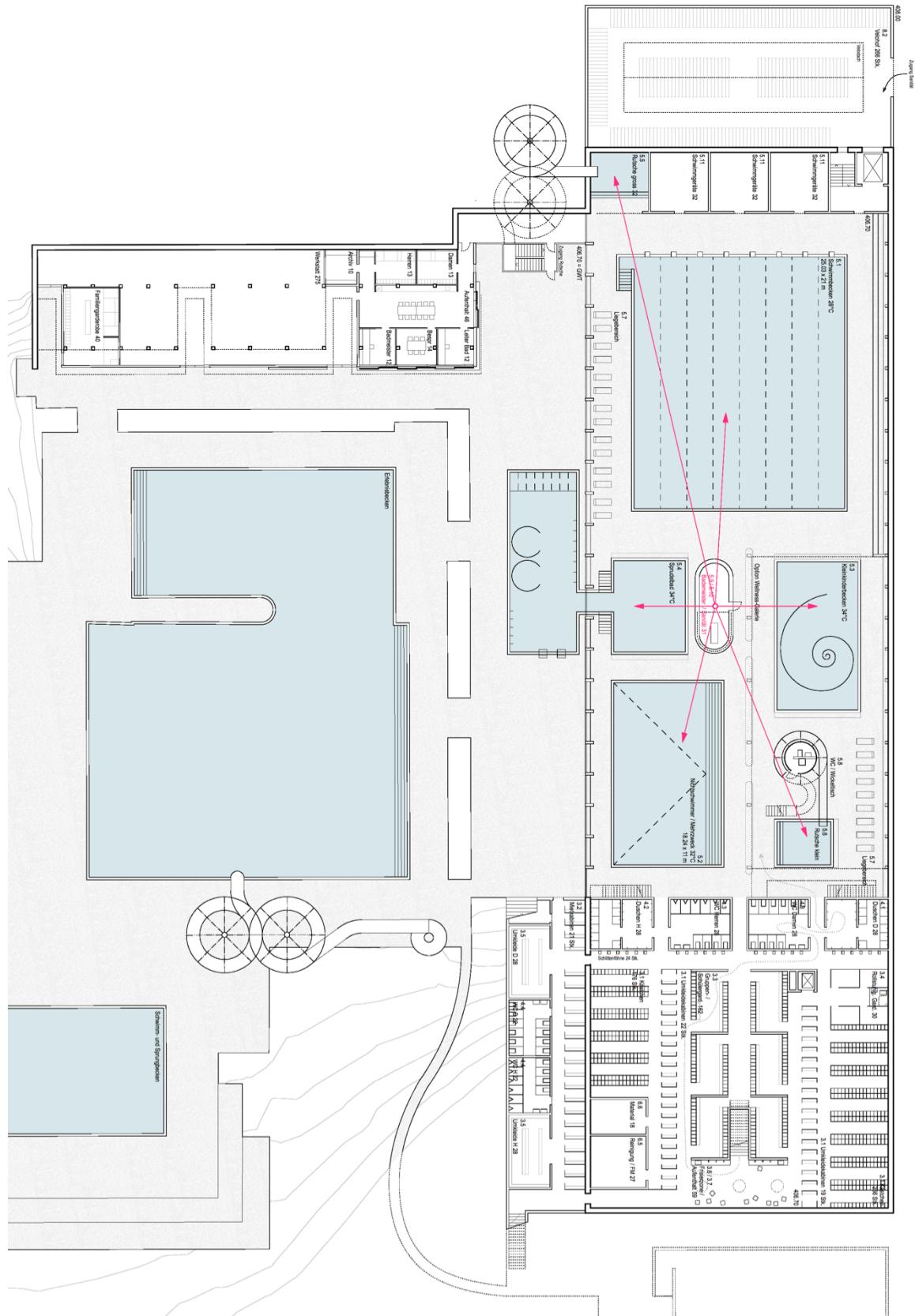
Das versprochene, nachhaltige Tragwerk ist kaum glaubhaft – so schlank wie gezeichnet – in Holz umsetzbar.

Würdigung

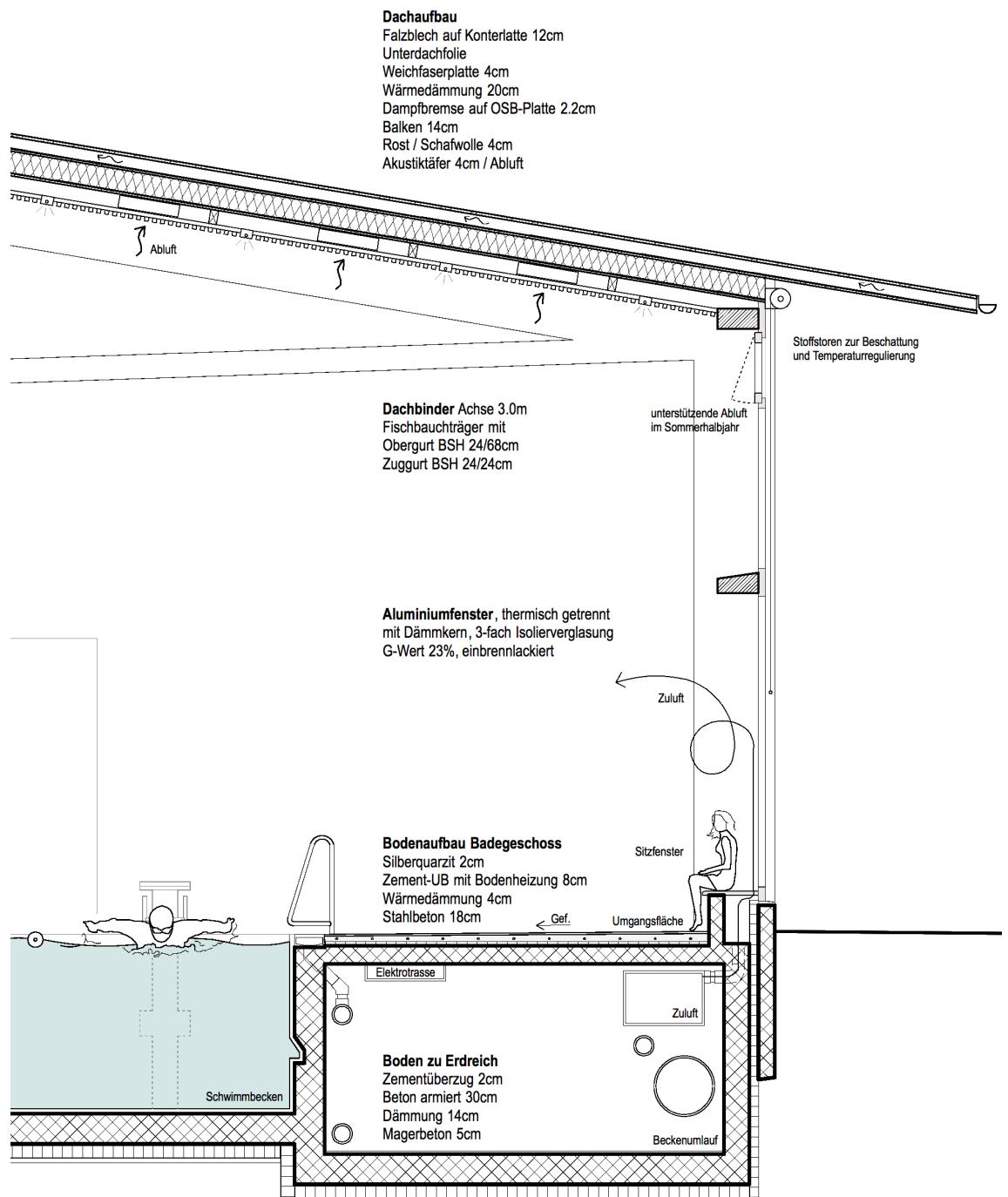
Das Projekt «Badi-Schüür» setzt auf eine wirtschaftliche und einfache Architektur einer Scheune. Mit einer schlüssigen Adressierung und einem schönen Überblick sind die Hauptbereiche einleuchtend und entspannt angeordnet. Die versprochene Sinnlichkeit des Vorbildes bleibt die Architektur, die Umgebungsgestaltung und die Darstellung noch schuldig. Die Logik des Tragwerks und der Konstruktion ist nicht genügend vermittelt, sie bleiben leider fragmentiert und schematisch.



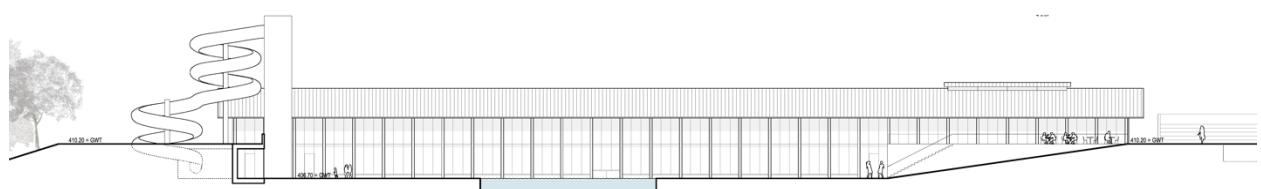




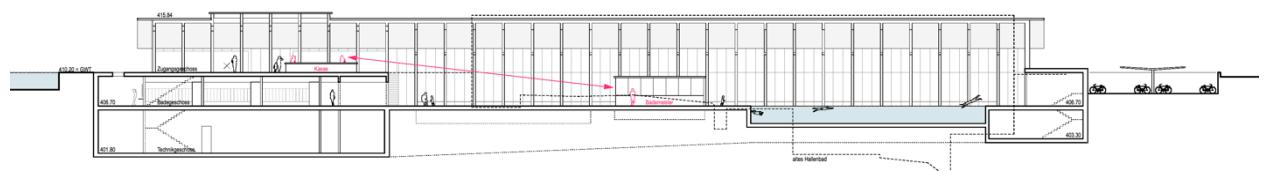
Grundriss Badegeschoss



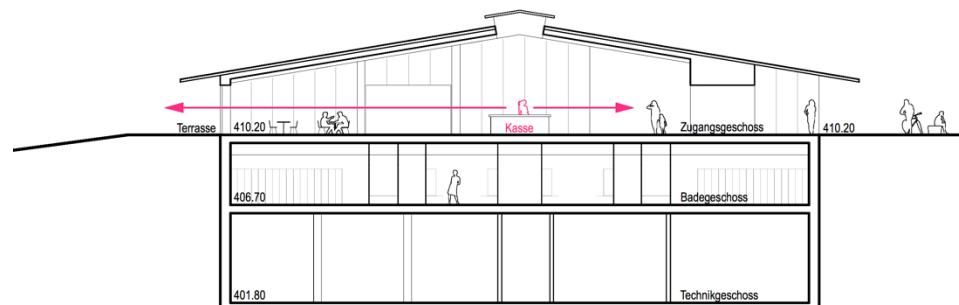
Fassadenschnitt



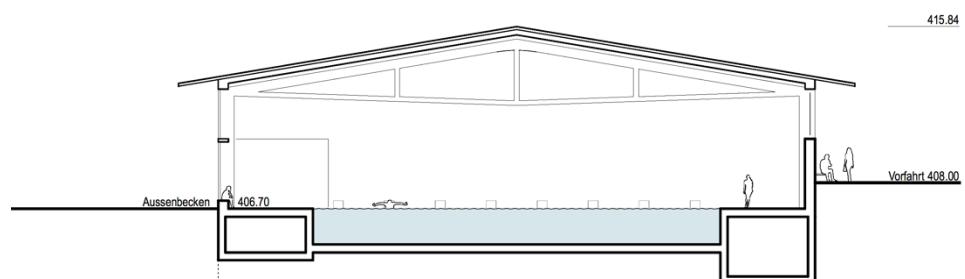
Ansicht West



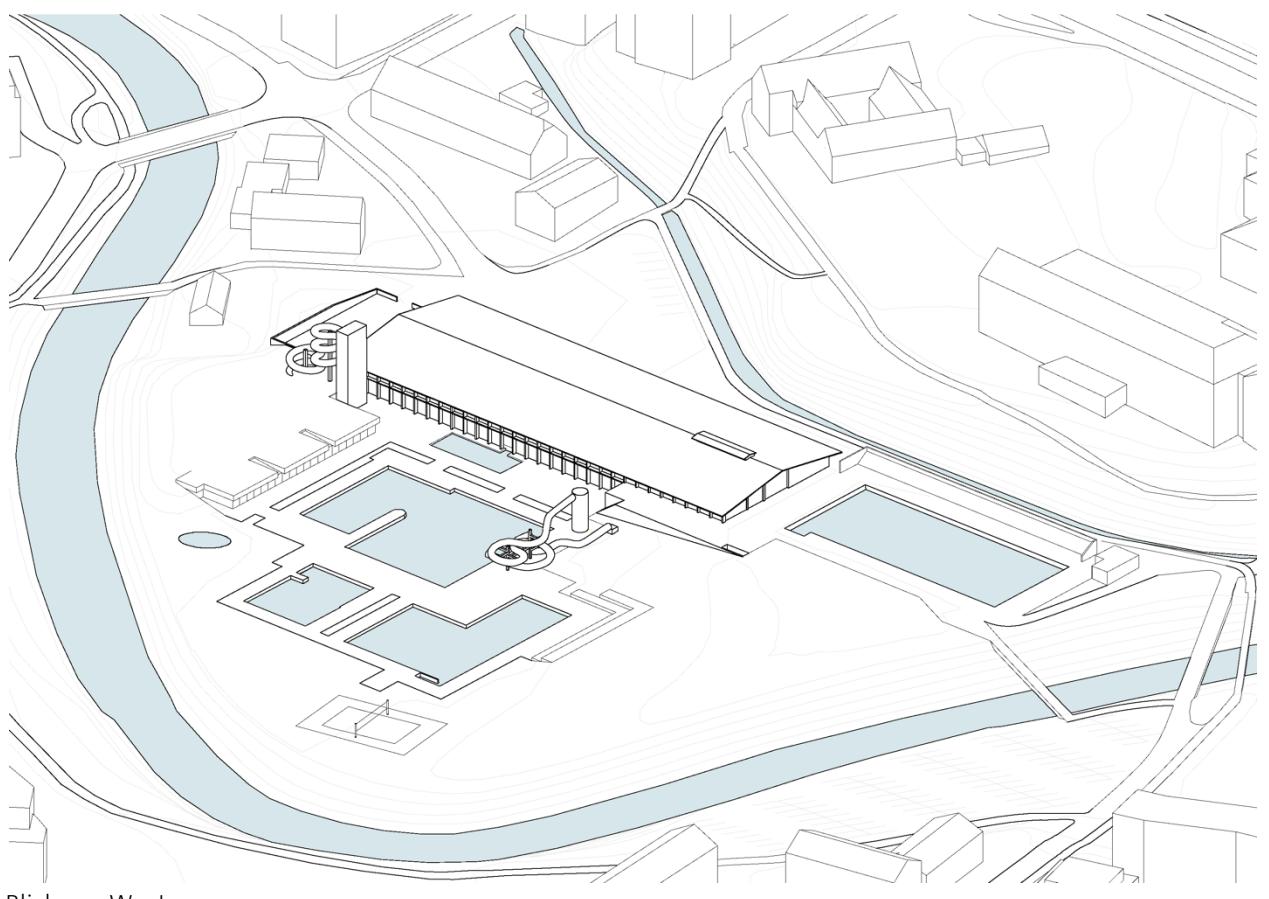
Längsschnitt



Querschnitt Kopfbau



Querschnitt Badehalle



5. Rang | 5. Preis

Architektur: Jonas Wüest Architekten
GmbH, Zürich

Mitarbeit: Tamara Schubiger | Jonas
Wüest

Fachplaner: Gruner + Wepf Ingenieure AG,
Zürich

Nr. 69 H2O

Die Verfasser schlagen einen ruhigen Baukörper in der orthogonalen Struktur der Bäderanlage vor. Das Raumprogramm wird in zwei Geschossen und einem Untergeschoss organisiert. Der optionale Wellnessbereich wird unabhängig als volumetrisch nicht überzeugende Dachaufbaute vorgeschlagen.

Eine Raumschicht in der Dimension der Gebäudetiefe, die den Erschliessungskern und sämtliche frei zugängliche Bereiche umfasst, teilt die Grundrisse jeweils in zwei Hälften.

Der Eingang ist zum Kanal hin nahezu axial-symmetrisch platziert. Der mittig angeordnete, übersichtliche und grosszügige Zugangsbereich trennt das Erdgeschoss in den Garderoben- und den Personalbereich und führt direkt in das Freibad. Shop und Empfang sind als Inseln mitten im Raum angeordnet und auch das Restaurant ist über eine Treppe direkt und gut erschlossen. Der Eingangsbereich als Schaltstelle im Bauch des Gebäudes ist sehr überzeugend gelöst.

Im Hallengeschoss ist das zweigeschossige Restaurant mit Sicht auf das Freibad und auf sämtliche Schwimmbecken, die Badaufsicht sowie die Duschen, das räumlich trennende Pendant zum Eingangsbereich im Erdgeschoss. Die Lage des Restaurants mit der vorgelagerten Terrasse, die sich über die ganze Gebäudelänge erstreckt, ist sehr attraktiv. Allerdings ist der Gastrobereich für den Vollbetrieb nicht optimal organisiert.

Das Schwimmerbecken ist räumlich getrennt vom Plausch-Bereich, die Rutsche ist zusätzlich separiert und das Sprudelbecken ist wunschgemäß angeordnet. Diese klare Grundkonzeption ist sehr überzeugend, allerdings wird die starke räumliche Trennung zwischen Schwimm- und Spielhalle kritisiert. Der Hauptdurchgang ist sehr eng und der gleich dimensionierte Durchgang, vorbei an den Föhnanlagen und Duschen, funktioniert betrieblich und für den Badegast nicht.

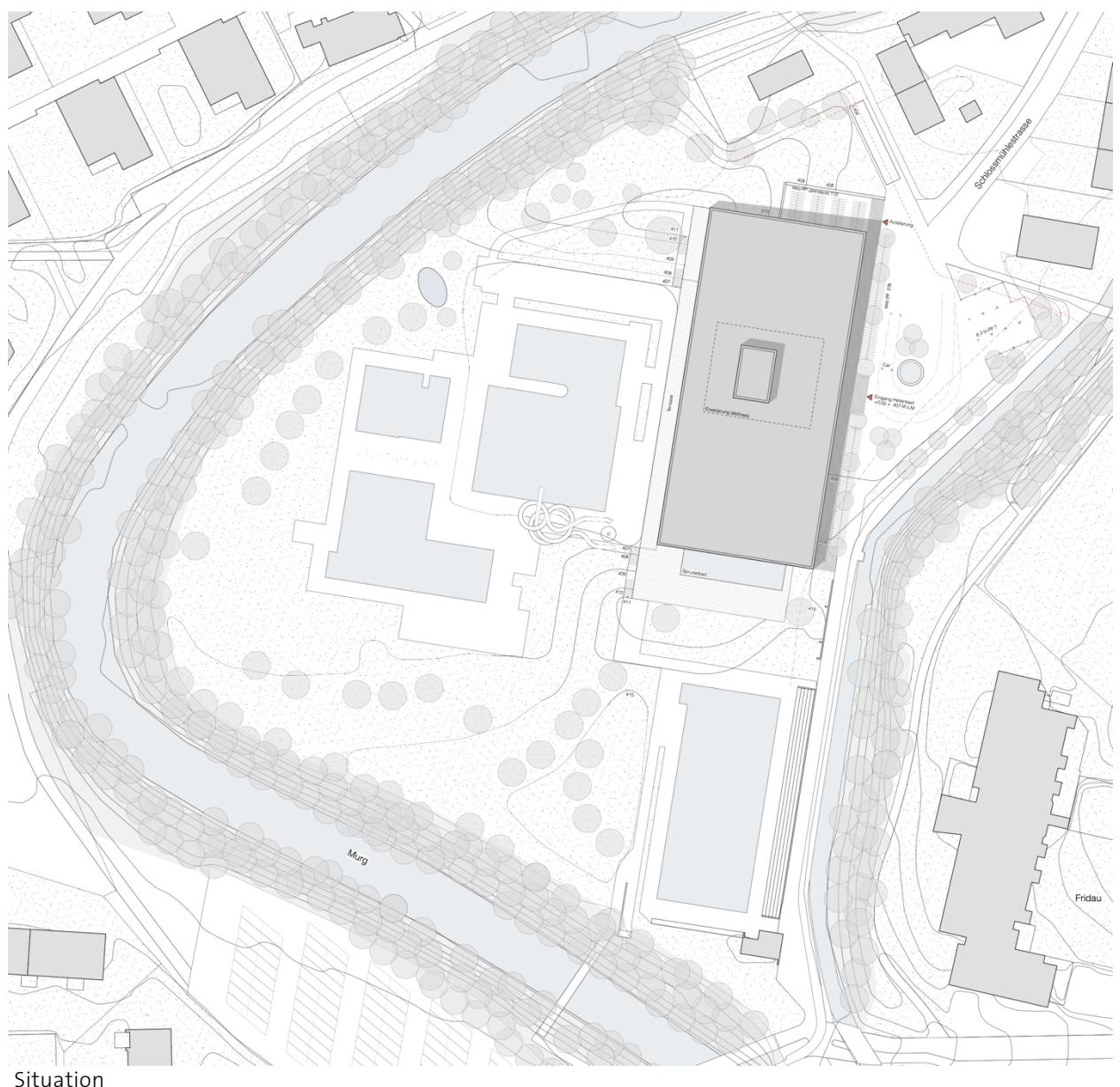
Die vordergründig klare Aufteilung des Raumprogramms erweist sich im Detail als kompliziert und unflexibel. In der Konsequenz ergeben sich betriebliche Mängel. Auf dem Hallengeschoss sind die Toiletten in nicht ausreichender Anzahl ausgewiesen, der Weg vom Hallenbad zu den Schwimmgeräten im Erdgeschoss ist weit. Nicht umsetzbar, weil sehr umständlich, ist die Lage der Lager- und Entsorgungsräume im Untergeschoss. Außerdem ist die separate Anlieferung mit Warenlift zu prominent platziert sowie zu schmal und die Werkstatt ohne Tageslicht im Innern des Gebäudes ist nicht brauchbar. Der Umgang mit der Topografie im Zugangsbereich mit den Parkierungsanlagen

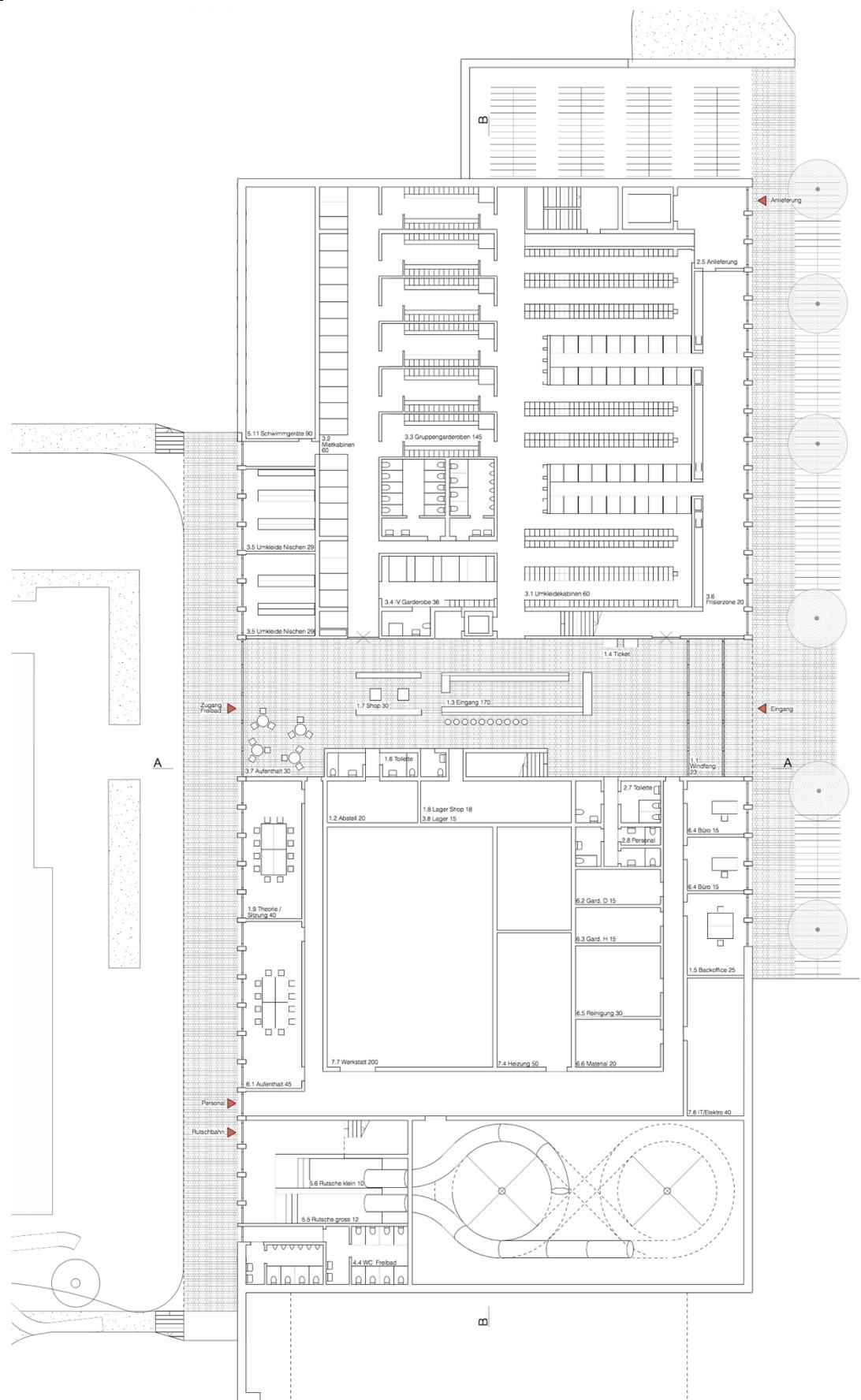
wird als nicht bewältigt betrachtet. Diese und weitere vermeintliche Details erweisen sich in der genaueren Betrachtung als schwierig korrigierbar. Der äussere Ausdruck ist sehr ansprechend. Die Sockelfassade wird durch vorfabrizierte Betonelemente und stehende Holzrahmenfenster gegliedert. Diese feine Fassadenstruktur findet als Hülle der Schwimmhalle in reiner Holzbauweise ihre Fortsetzung. Die äusseren Qualitäten treffen im Innern leider auf keine Entsprechung. Der Schnitt und die Innenansicht sind zu wuchtig und die wenigen Details lassen die für einen Badegast gesuchte Subtilität vermissen. Trotz ausreichender Raumhöhe entsteht im Innern kein eigenes räumliches Gepräge.

Die voraussichtlichen Investitions- und Betriebskosten liegen im Vergleich im oberen Drittel. Dies liegt nicht zuletzt an dem relativ grossen Volumen und den überdurchschnittlichen Betriebs- und Unterhaltskosten.

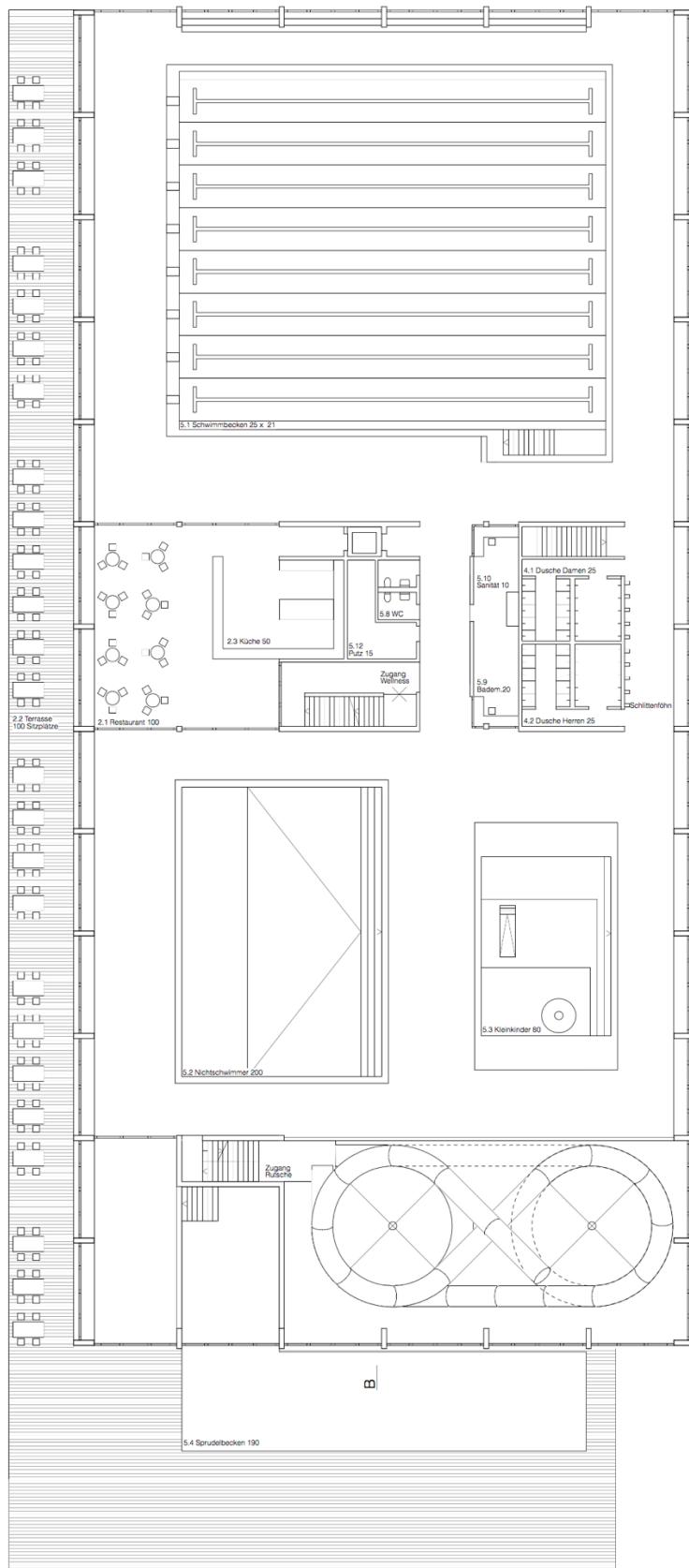
Würdigung

Den Projektverfassern gelingt es, ein klares Konzept zu entwickeln, das in den Grundrisse und der äusseren Erscheinung hohe Qualitäten aufweist und als herausragender Beitrag geschätzt wird. In der Umsetzung zeigen sich jedoch nicht zuletzt aus betrieblicher Sicht erhebliche Mängel.

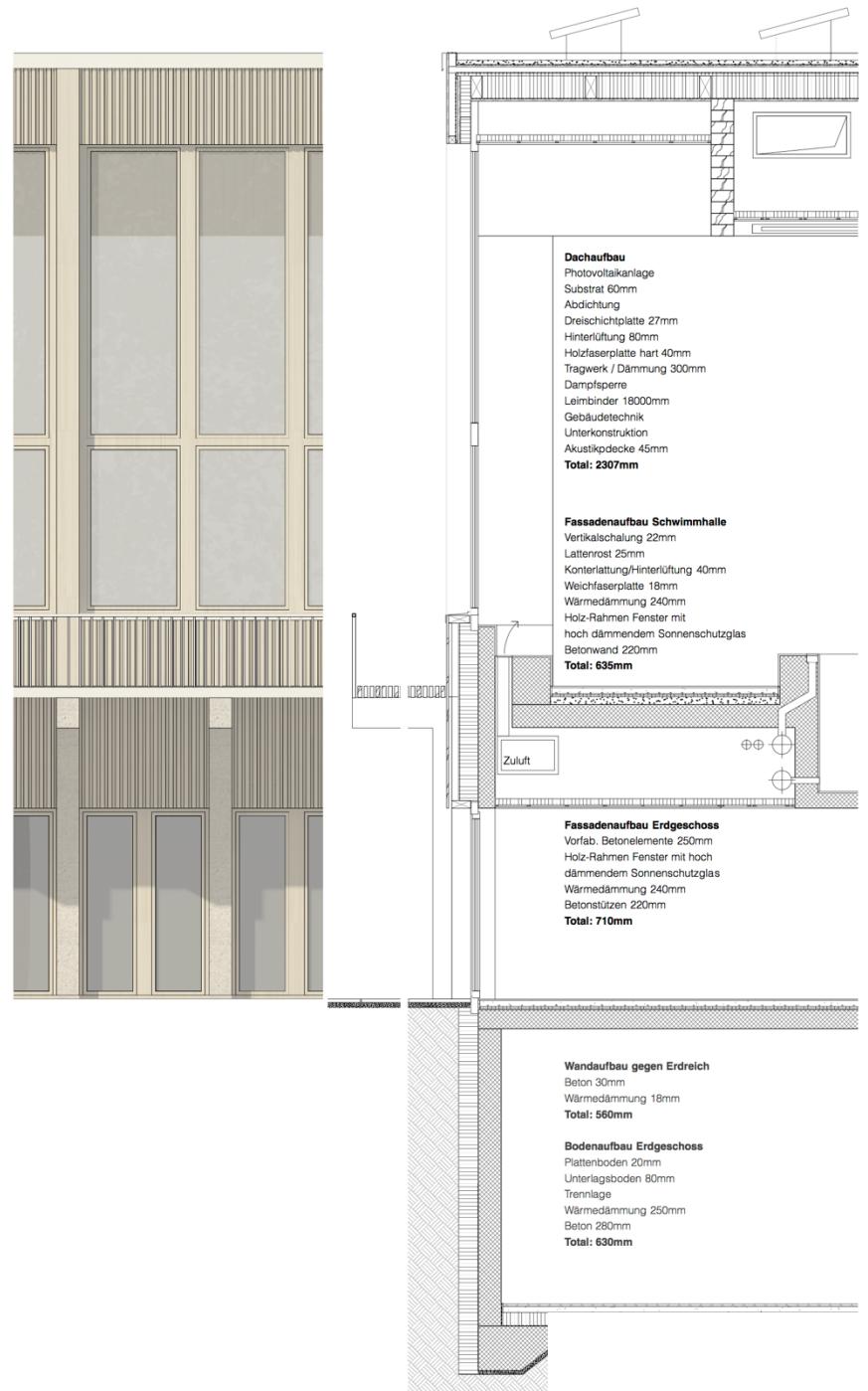




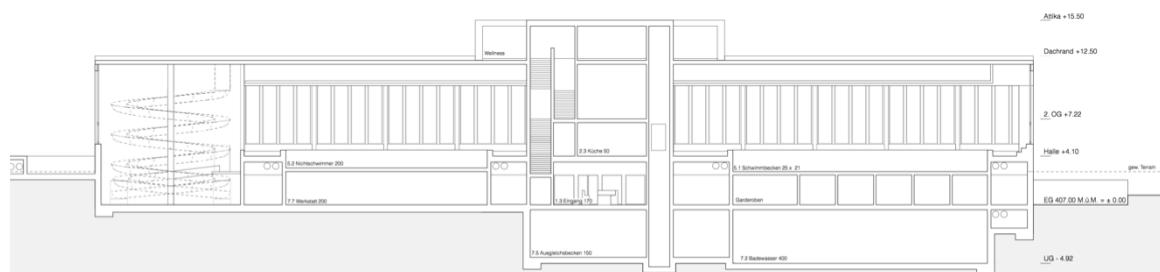
Grundriss Erdgeschoss



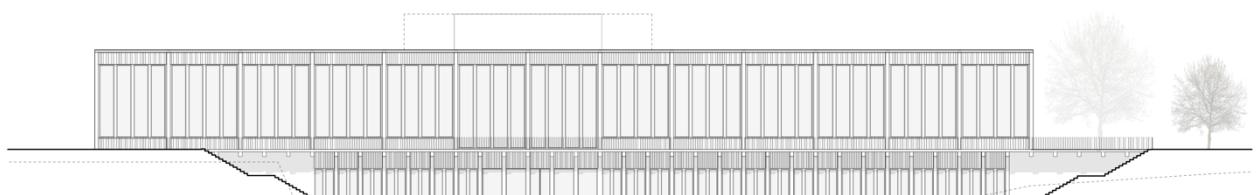
Grundriss Hallengeschoss



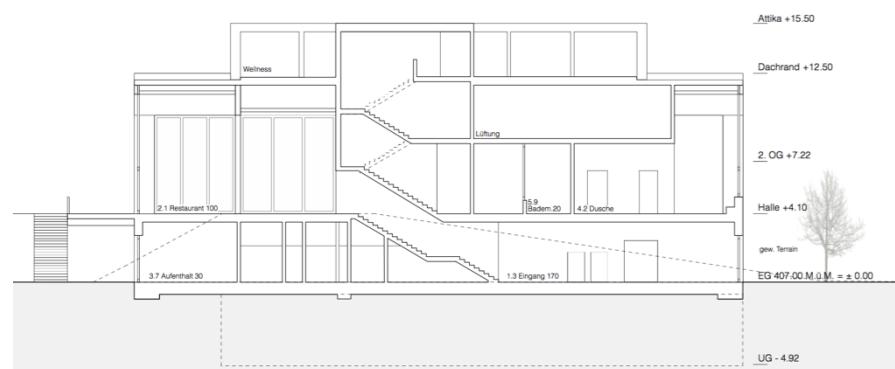
Fassadenschnitt



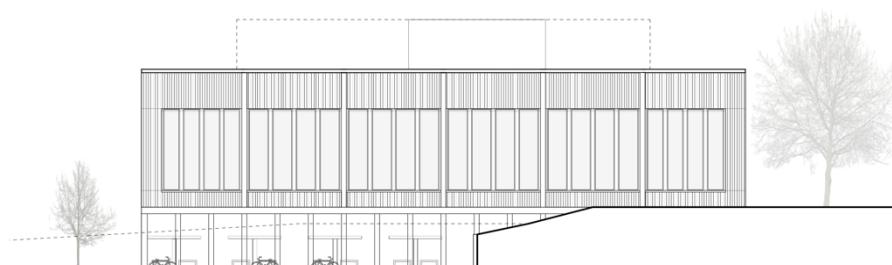
Längsschnitt



Ansicht West



Querschnitt



Ansicht Nord



Blick von Westen



Blick in die Badehalle

A2 Nicht rangierte Projekte

Ausscheidung im 3. Rundgang

Architektur: NYX architectes GmbH SIA,
Zürich

Projektleitung: Nathanaël Chollet | Yann
Gramegna

Mitarbeit: Dorian Bürgy | Justyna
Porowska | Salvador Bru

Fachplaner: Mettler Landschaftsarchitekten,
Gossau
Ferrari Gartmann AG, Chur
(Bauingenieur)
Kannewischer AG, Cham
(Bäderplaner)

Nr. 3 Albatros

Das lange nördliche Hallenbad definiert zusammen mit dem 50-Meter-Becken des Freibades die klare Grenze zwischen der Stadt und dem Hallen- und Freibad der Murg-Schlaufe. Der einleuchtende Querschnitt basiert auf zwei Hauptebenen. Die Eingangskote von 409.30 Meter über Meer bedingt aber eine immense Aufschüttung des Eingangsplatzes und lässt einen unerwartet steilen Vorplatz erwarten.

Über einem Sockel schwebt ein ausgedehntes Dach als diszipliniertes Holztragwerk aus Brettschichtholzträgern, dessen Untersicht eine angenehme Raumatmosphäre erzeugt und mit seinen Auskragungen geschützte Vordachzonen für Eingang und Restaurantterrasse bildet. Die an der südlichen Schmalseite aussen angebrachten Wasserrutschen sind zum 50-Meter-Aussenbecken an einer sehr unattraktiven Stelle angeordnet, architektonisch nicht bewältigt und wohl daher in der Visualisierung nicht dargestellt.

Das Layout der einzelnen funktionalen Bereiche ist übersichtlich und klar gegliedert, hingegen werden in den Innenbereichen selbst betrieblich einige Punkte hinterfragt: Während die Idee einer grossen übersichtlichen Schwimmhalle grundsätzlich überzeugt, stellen sich bezüglich Personenströme und Raumakustik im Zusammenhang mit der Anordnung der Becken kritische Fragen. Leider sind im Badebereich die beiden Sprudelbäder innen und aussen getrennt, sie funktionieren nur autonom und ziehen damit zusätzliche Technik nach sich. Das äussere Sprudelbad liegt unattraktiv unter dem Restaurantvordach, bodeneben und damit ohne Aussicht, wenig attraktiv an einer verkehrstechnisch zu exponierten Lage zwischen Sprudelbad und Nichtschwimmbecken.

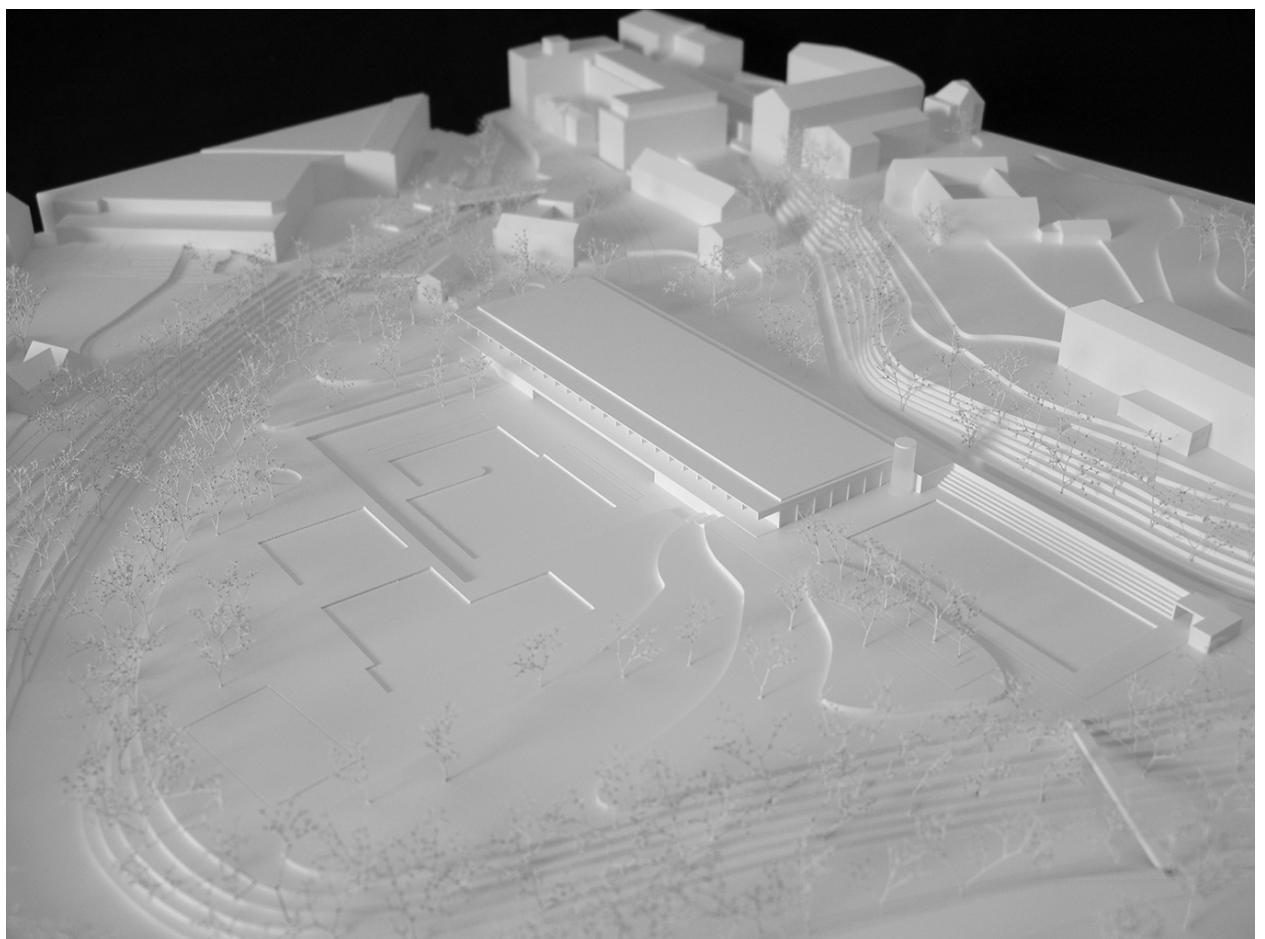
Würdigung

Das Projekt «Albatros» steuert einen städtebaulich und architektonisch klaren und konsequenten Entwurf bei. Die übersichtliche Schwimmhalle erzeugt einen entspannten und atmosphärischen Eindruck, hingegen stellen sich bezüglich Betrieb und wegen der Anordnung der Becken kritische Fragen. Das Projekt ist nachhaltig gedacht und entwickelt, aber wirtschaftlich nicht tragfähig.

Stadt Frauenfeld

Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts



Modellfoto

Ausscheidung im 3. Rundgang

Architektur: **Andrea Roost dipl. Arch. BSA**
SIA SWB, Bern

Mitarbeit: Marco Bill | Damian Lisik
Martin Lüthi

Fachplaner: Bärchtold+Moor AG, Bern
(Bauingenieur)

Nr. 26 NIAGARA

Das neue kompakte Hallenbad ersetzt das bisherige an gleicher Stelle. Zur Begrenzung der Aussenanlagen wird im Norden der ehemalige unterirdische Garderobentrakt als Terrasse für die Cafeteria umgenutzt.

Der Eingang befindet sich beim heutigen Vorplatz, der weiterhin vorwiegend dem Verkehr dient. Er ist für Badegäste, welche über die Schlossmühlestrasse kommen, ideal. Für die Nutzer des öffentlichen Parkplatzes bedeutet seine Lage einen beachtlichen Fussweg.

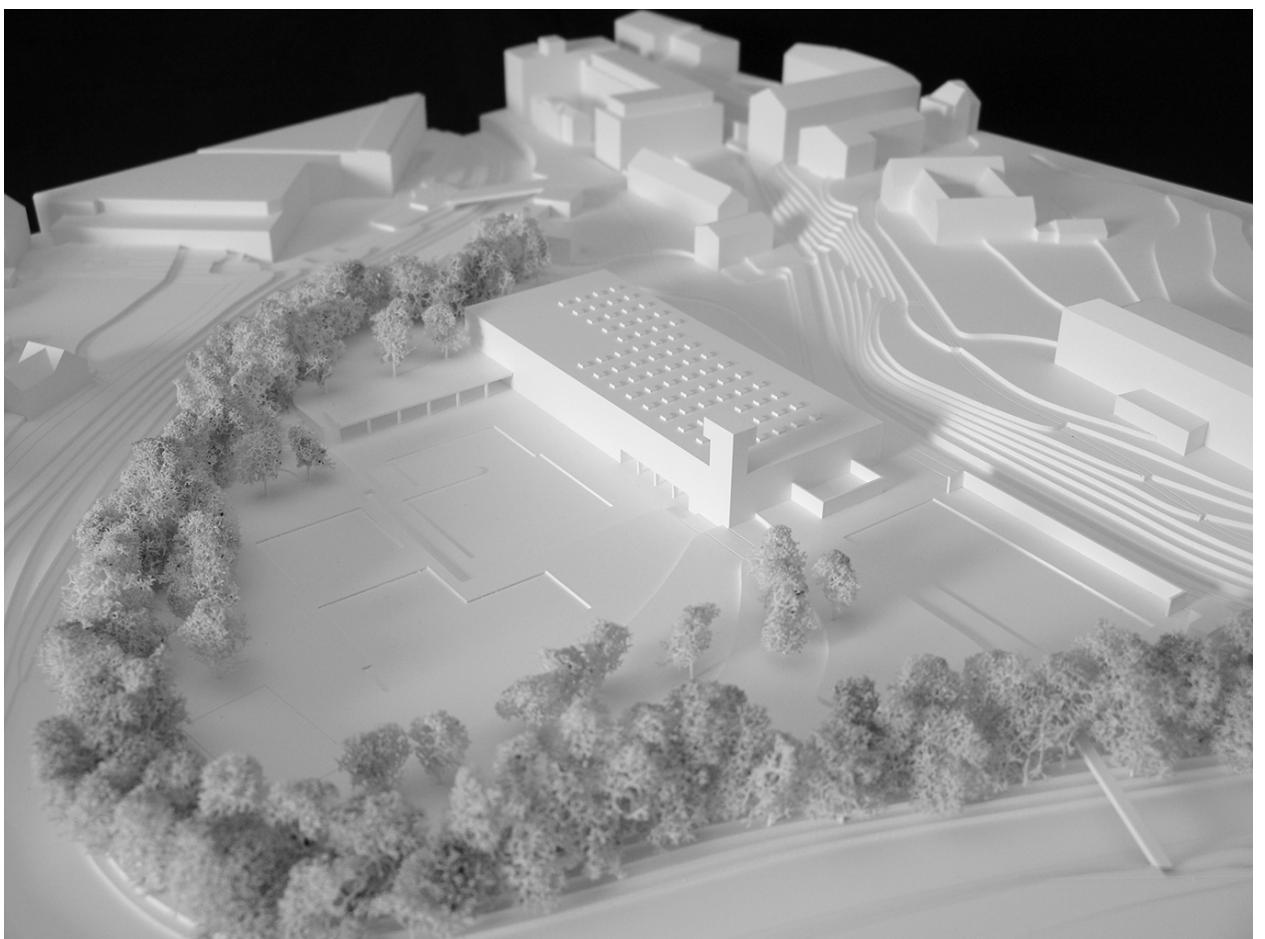
Die innere Organisation ist gut und übersichtlich gelöst. Vom Kassenbereich aus sind die Garderoben, die Treppe zur Cafeteria, der Zugang zum Freibad und Wellnessbereich schnell zu erreichen. Die Becken sind im ersten Obergeschoss und ihre Anordnung entspricht den Bedürfnissen der verschiedenen Nutzer. Die Cafeteria zoniert die Schwimmhalle und weist interessante Sichtbezüge nach innen und aussen auf. Der Personalbereich liegt am Rand der Halle in einem Zwischengeschoss und orientiert sich nur nach aussen.

Das Hallenbad empfängt die Besucher mit einer Fassadenbekleidung als Strukturglas, die Assoziationen zum Wasser hervorrufen soll. In die weitgehend geschlossenen Fassaden werden für die einzelnen Funktionsbereiche gezielt Fensteröffnungen eingeschnitten. Zur ausreichenden Belichtung ist die Dachfläche mit einer Vielzahl von quadratischen Oblichtern überzogen, welche die Bäderebene gleichmässig aufhellen. Der Innenraum wird stark von der Materialwirkung der Brettschichtträger und Lignaturelementen geprägt.

Würdigung

Das Projekt weist innenräumliche Qualitäten auf, doch vermag es aussen weniger zu überzeugen. Die Anknüpfungspunkte ans Terrain sind unbefriedigend gelöst. Der Vorplatz ist nur eine Verkehrsdrehscheibe und die Anlieferung nicht gebrauchstauglich. Die Mauereinfassung um das Sprudelbad und der Aussenliegeplatz des Wellnessbereichs sind unattraktiv und die exponierte Lage der grossen Rutsche und deren zeichenhafter Aufgang unverständlich. Die Westfassade ist im Erdgeschoss weitgehend geschlossen und wirkt abweisend. Die Fassadenbekleidung aus Glas befremdet und aus der Plandarstellung springt die Faszination für das gewählte Material nicht auf den Betrachter über.

Das Projekt findet keine Verankerung am Ort und in seiner äusseren Erscheinung könnte das Hallenbad als Freizeitanlage einer Kleinstadt schlichter und selbstverständlicher auftreten.



Modellfoto

Ausscheidung im 3. Rundgang

Architektur:	ARGE Gamisch Architekten GmbH + Müller Schnörriinger Architekten GmbH, Zürich
Projektleitung:	Nicole Gamisch
Mitarbeit:	David Müller Tina Schnörringer Tobias Dammann Sylea von Stokar Seren Arber
Fachplaner:	JOP Josef Ottiger + Partner AG, Rothenburg (Badplaner) Synaxis AG, Zürich (Statik) Jardim Gartengestaltung, Zürich

Nr. 28 Concorde

Der Baukörper des neuen Hallenbads ist als einfacher Quader ausgebildet, dessen Aufsicht von den Scheddächern, dem Kubus der Rutschbahn und der allfälligen Erweiterung des Wellnessbereichs gegliedert wird. Seitlich springt die Cafeteria-Terrasse unschön vor.

Die Kernidee besteht darin, dass sich die Beckenlandschaft vom Eingangsgeschoss nach Süden dem Gelände folgend um ein Geschoss höher staffelt. Treppen, Sitzstufen und Rampen verbinden die verschiedenen Niveaus.

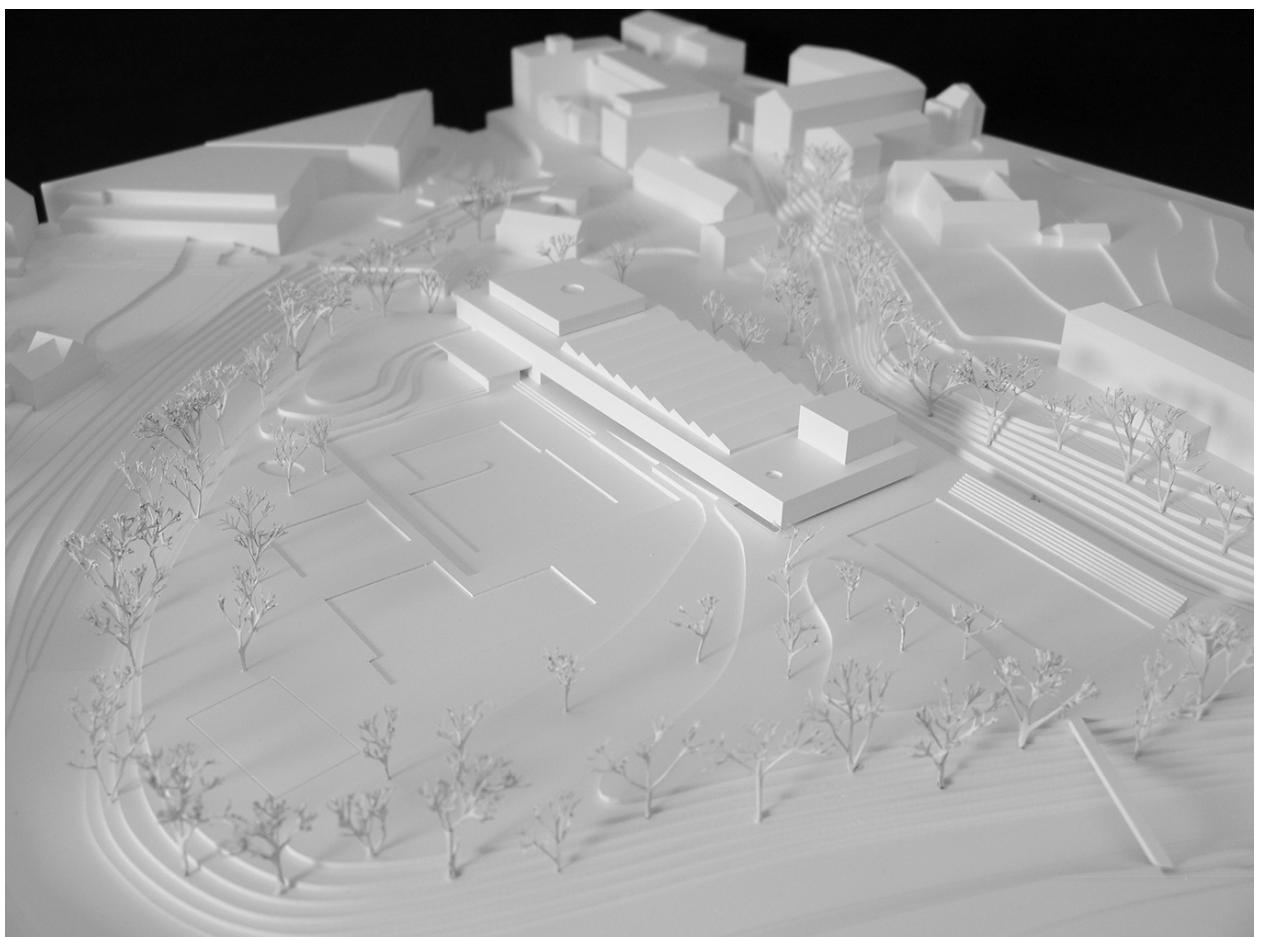
Vom grosszügigen, doppelgeschossigen Kassabereich aus gelangen die Besucher ebenerdig in den Garderobentrakt und von dort aus direkt zum grossen Schwimmbecken oder zu den Aussenanlagen. Aus Platzgründen muss ein Teil der Garderoben ins Obergeschoss verlegt werden, wo sich auch der Personalbereich und die Cafeteria befindet, die nur über einen knappen Sichtbezug zum Hallenbad verfügt. Im Untergeschoss liegen die Technikräume und die Werkstatt, deren Lage aus betrieblicher Sicht ungünstig ist.

Die Fassadengestaltung folgt der Kernidee: Im Erdgeschoss bietet ein sich verjüngendes Fensterband Ausblick. Die Scheddächer bilden die Hauptlichtquelle. Das Obergeschoss weist eine geschlossene Fassade auf, welche nur für die Cafeteria aufgebrochen wird. Der Kassabereich und das Sprudelbad erhalten über eine lichtdurchlässige Bekleidung Tageslicht.

Das Hallenbad richtet sich zur Stadt aus. Für die Nutzer des öffentlichen Parkplatzes bedeutet dies einen langen Umweg. Neben der Busschlaufe wird der Vorplatz mit Grüninseln gestaltet. Zu den bestehenden Aussenbecken hält der Neubau respektvolle Distanz. Der Niveauunterschied im Westen wird mit wenigen Stufen überbrückt, was für gehbehinderte Besucher und Kinderwagen ein Hindernis darstellt. Am Standort des ehemaligen unterirdischen Garderobentrakts fasst eine Aufschüttung das Freibad nach Norden.

Würdigung

Das neue Hallenbad entwickelt aus dem Gelände den gestaffelten Innenraumschnitt. Dieses Konzept, welches in seiner räumlichen Wirkung fasziniert, erweist sich leider für ältere Besucher und Kinder als Gefahrenquelle und ist aus Betreibersicht umstritten. Während zur Ostseite der Terrainanschluss adäquat gelöst werden kann, muss im Westen das Gelände als neue «natürliche» Landschaft an die Fassade herangeführt werden, was auch aus architektonischer Sicht die Frage aufwirft, ob das Konzept angemessen ist.



Modellfoto

Ausscheidung im 3. Rundgang

Architektur:	RBA Architekten GmbH ETH SIA, Olten
Mitarbeit:	Florian Rickenbacher Severin Berchtold Roman Arnold Laura Yeginsoy
Fachplaner:	Gruner Wepf AG, Zürich (Statik) Kannewischer Ingenieurbüro AG, Zug (Badtechnik) Bauphysik Schweiz GmbH, Olten Integral Security & Safety GmbH, Oberkirch (Brandschutz)

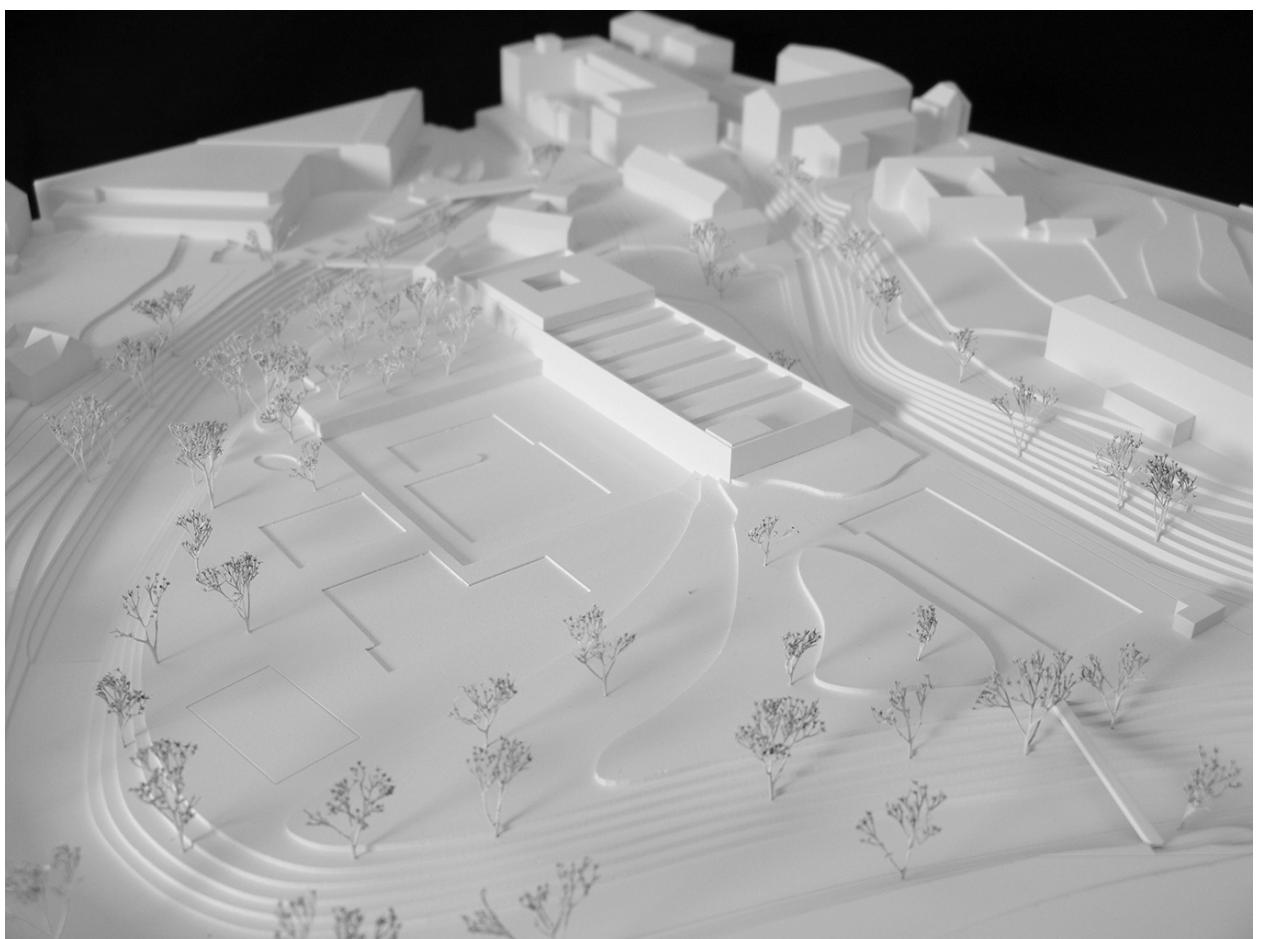
Nr. 35 PONTON

Das Projekt «PONTON» vertritt eine städtebaulich klare Haltung mit einem langgezogenen schlanken Baukörper, der eine klare Kante zum Freibad und zur Schlossmühlestrasse definiert. Der Eingang liegt im Nord-Osten mit einem kleinen Vorplatz auf dem Niveau der Strasse. Die Eingangshalle ist zweigeschossig und über den Luftraum von oben zusätzlich belichtet. Eine grosszügige Treppe führt über eine Galerie und einen langen Korridor zum Restaurant mit einem direkten Bezug zum Hallenbad und der Terrasse im Freibad. Die Publikumsgarderoben erreichen die Badegäste direkt von der Eingangshalle aus, der Zugang zum Freibad ist jedoch umständlich und verwinkelt. Die Kästlianlage bei den Hallenbadgarderoben ist sehr knapp bemessen, die grosszügige Anlage beim Zugang zum Freibad liegt für Hallenbadgäste sehr ungünstig. Die Gruppengarderoben liegen im Untergeschoss, was für den täglichen Betrieb nicht ideal ist. Die Schwimmhalle liegt ebenerdig auf dem Niveau des Freibades und bietet grosszügige Fensterfronten. Leider werden diese auf der Kanalseite durch die vorgelagerten Veloabstellflächen verstellt. Das Kinderplanschbecken ist mit der vorgeschlagenen freien Form attraktiv, während das Nichtschwimmerbecken mit seinen kissenförmigen Ausbuchungen forciert und für den Betrieb als Lernschwimmbecken ungeeignet ist. Über zwei Treppen und eine lange Galerie erreicht man das Warmwasseraussenbecken, das sich nach Süden zum 50-Meter-Aussenbecken hin orientiert. Die Rutschbahnanlage liegt am südwestlichen Gebäudeeck und wirft so Schatten und verdeckt die Aussicht vom Aussenbecken nach Westen.

Die Fassadengestaltung mit den perforierten, gewellten Metallpanelen wirkt eintönig und industriell; die Idee des Filters, über den Licht ins Gebäude gebracht werden kann, wird nur an wenigen Stellen verfolgt. Das Bogenfenster im Bereich des Restaurants ist sehr beliebig.

Würdigung

Trotz der klaren Setzung, in sich schlüssigen Struktur und interessanten Organisation mit der überhohen Eingangshalle kann das Projekt in der Detailbeachtung nicht vollends überzeugen.



Modellfoto

Ausscheidung im 3. Rundgang

Architektur: Kim Strelbel Architekten, Aarau

Mitarbeit: Nadine Bussinger | Philipp Kim
Silvio Koch | Janina Pasinelli
Thomas Strelbel

Nr. 40 Moby Dick

Die Verfassenden des Projektes «Moby Dick» schlagen einen langen und schlchten Baukörper vor, der räumlich klar die Vorzone und das Freibad fasst.

Der Eingang liegt im Süd-Osten und nutzt geschickt das Gelände, um im Obergeschoss in die Eingangshalle zu gelangen. Die Vorfahrt, Parkplätze und Veloabstellplätze sind allerdings deshalb eher weit entfernt vom Haupteingang, dafür ist die Anbindung an den Parkplatz auf der anderen Flusseite direkter.

Die Eingangshalle ist grosszügig und direkt mit dem Restaurant verbunden, beide Bereiche haben einen direkten Blickbezug zum Hallenbad auf dem unteren Niveau. Über die zentrale Treppe und Liftanlage gelangt man ins untere Niveau zu den Garderoben oder optional in den aufgesetzten Wellnesstrakt. Die Garderoben liegen auf dem Niveau der Schwimmhalle und sind für die Publikumsgarderoben gut organisiert, jedoch für die Gruppengarderoben ist die Trennung Schuh- und Barfußbereich nicht gelöst.

Die Schwimmhalle ist klar strukturiert – die Beckenanordnung und Ausformulierung ist etwas steif und schematisch. Die Erschliessung der Rutschbahnen ist umständlich und die Höhe des Bauvolumens ist zu niedrig, um die lange Rutschbahn unterzubringen. Das Warmwasseraussenbecken liegt auf dem Niveau des Freibads und bekommt mit einem massiven Geländeeinschnitt eine grosse Vorzone; durch die eingeschnittene Lage ist der Ausblick und Besonnung nicht optimal.

Die Werkstatt ist nur über einen weiteren Geländeeinschnitt von der Strasse aus zu erreichen. Die strassenseitigen Räume auf Schwimmhallenniveau zeichnen sich als Sockel ab, dessen Ausformulierung und Zugänglichkeit unklar bleibt.

Die Fassaden sind grosszügig verglast und belichten die Schwimmhalle von zwei Seiten, einmal auf dem Niveau Freibad, einmal über der Sockelzone. Das grosszügige Vordach sorgt für einen Wetterschutz und gibt dem Gebäude mit der säulenartigen Gliederung einen fast tempelartigen Ausdruck.

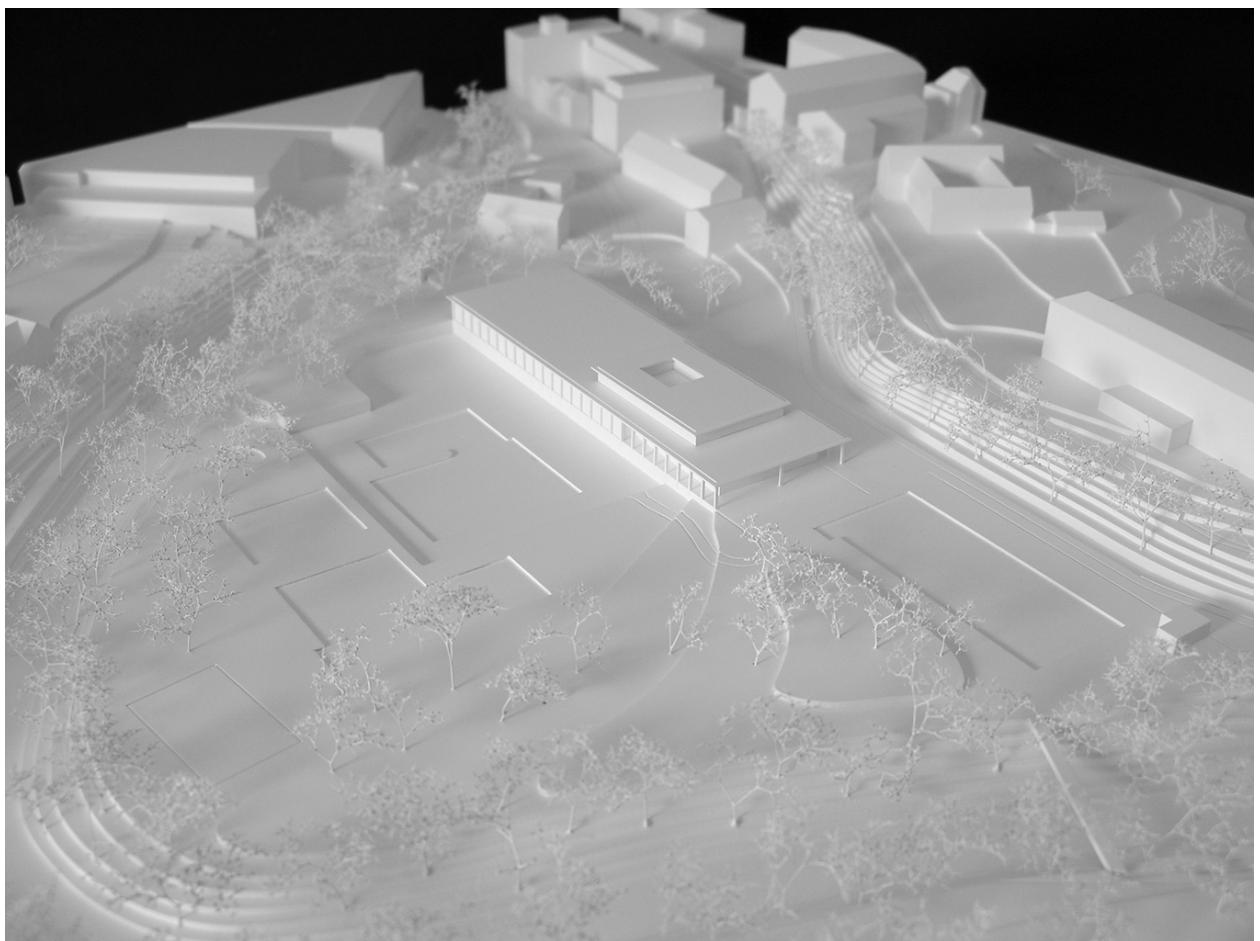
Würdigung

Die Projektverfassenden erreichen über die Wahl des Zugangs auf dem oberen Niveau eine eigenständige Lösung, die jedoch in der Organisation und der Ausformulierung des Hallenbads nicht gänzlich zu überzeugen vermag.

Stadt Frauenfeld

Projektwettbewerb Neubau Hallenbad

Bericht des Preisgerichts



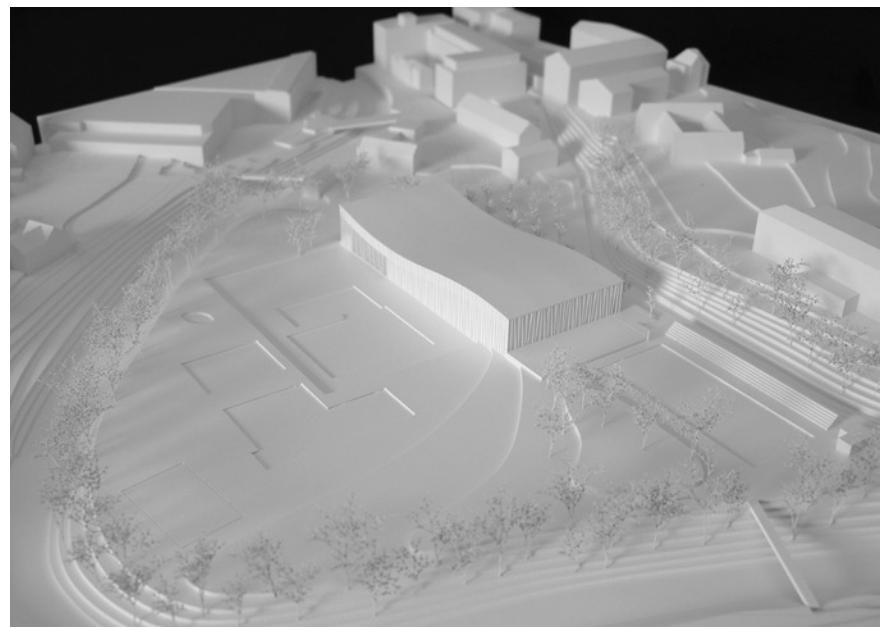
Modellfoto

Ausscheidung 2. Rundgang

Nr. 1 UNDA

Architektur: Carigiet Architektur & Baumanagement AG, Ilanz

Mitarbeit: Manuel Alhambra Diaz | Didier Ettlin | Rico Carigiet

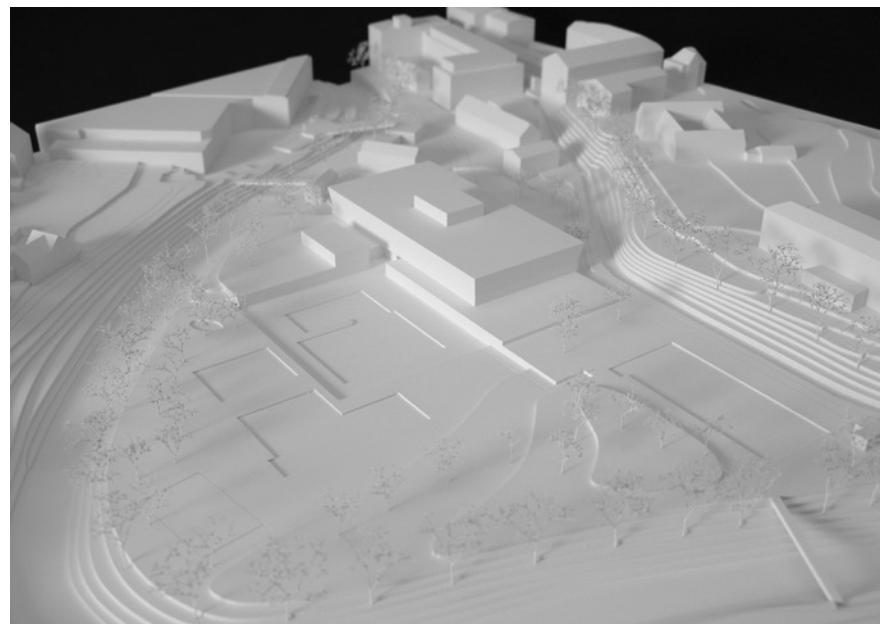


Nr. 2 FARO

Architektur: Itten+Brechbühl AG, St.Gallen

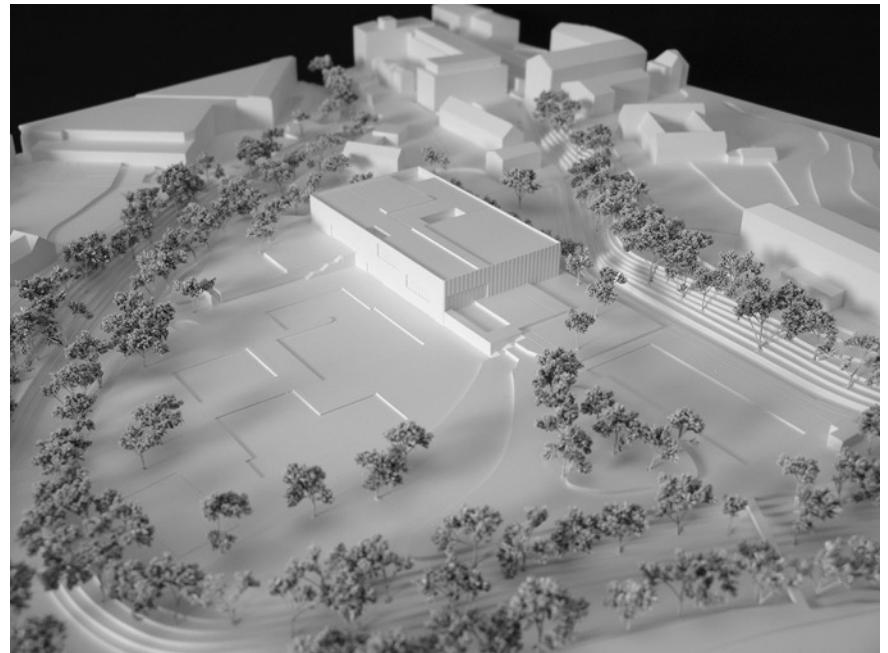
Mitarbeit: Marion Spirig | Till Roggel
Daniel Hidber | Camilla Pisani

Fachplaner: wlw Bauingenieure AG, Mels
Hunziker Betatech AG,
Winterthur (Gebäudetechnik)



Nr. 5 KONDENSAT

Architektur: **Stefan Häselmann Dipl.**
Architekt ETH HTL SIA, Baden



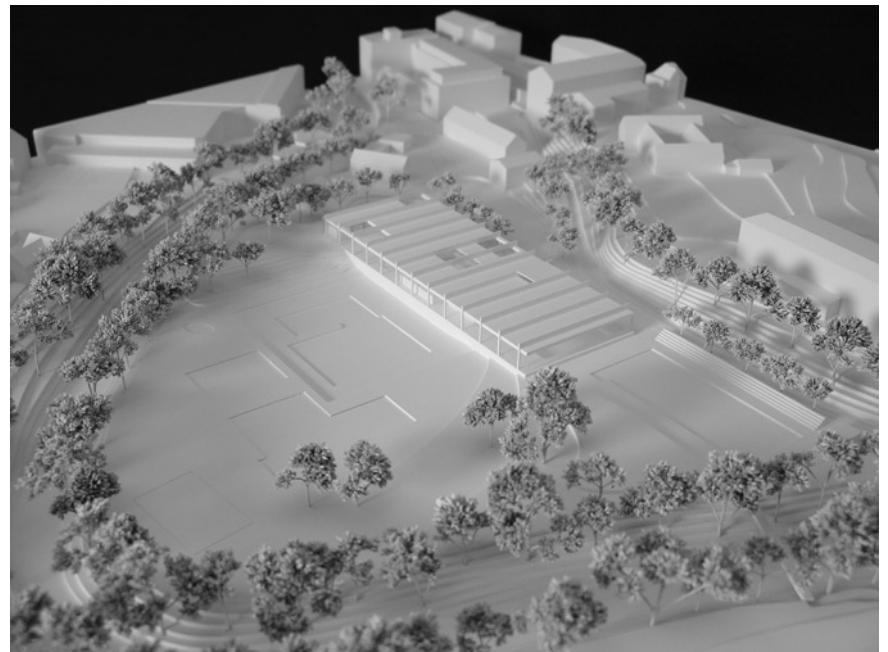
Nr. 8 chronä

Architektur: **moos giuliani herrmann
architekten, Diessenhofen**

Projektleitung: Alexander Ehrat

Mitarbeit: Roman Giuliani | Juval Mori
Linda Reich | Jacqueline Kulhanek

Fachplaner: HL Technik, Schaffhausen
Deuring Oehninger Bau Ing.,
Winterthur
Heinrich Landschaftsarchitektur,
Winterthur

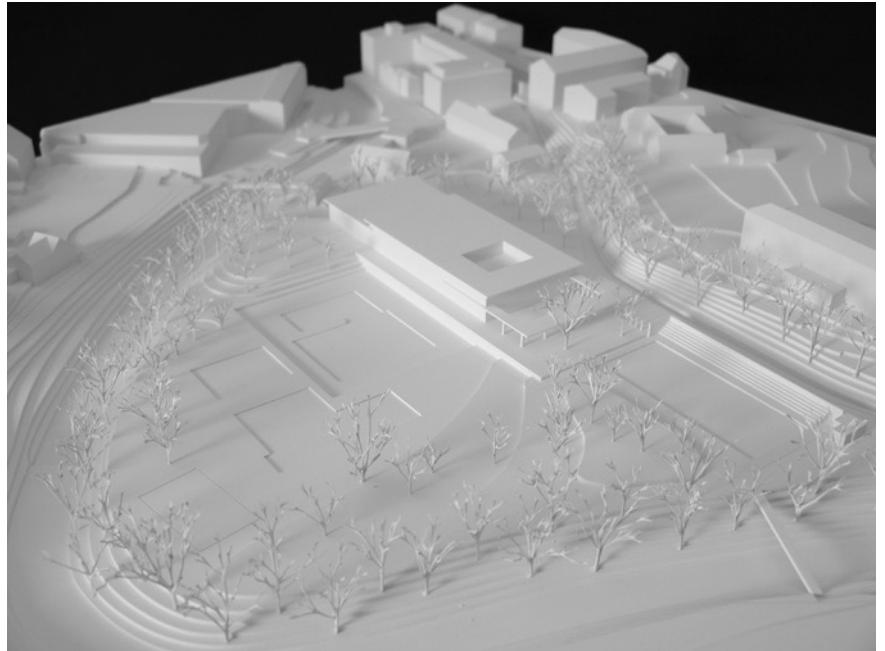


Nr. 10 NEUE MITTE

Architektur: Meyer Gradient Architekten AG, Luzern

Projektleitung: Ueli Gradient | Christian Meyer
Martina Candreia | Isabella Kistler

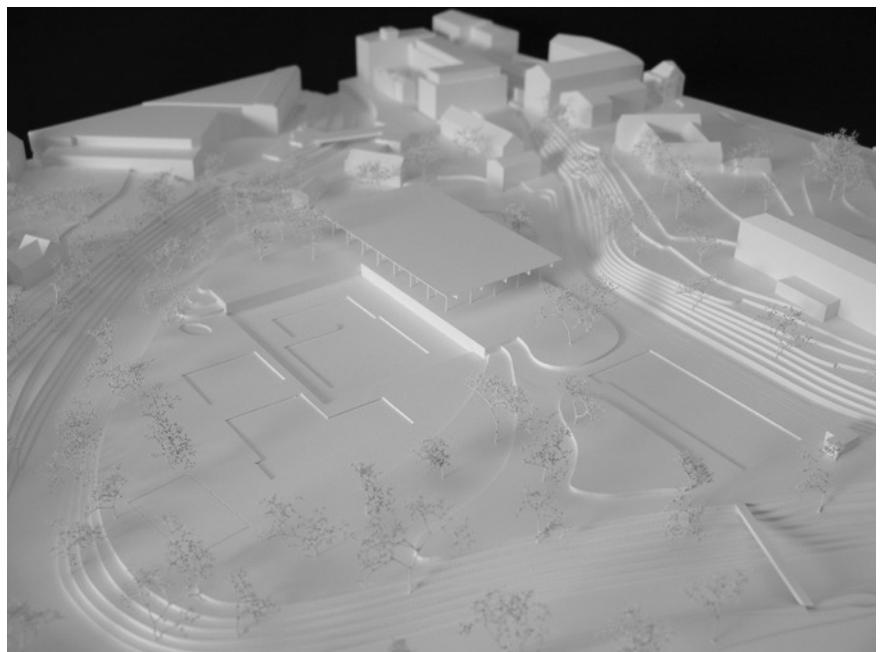
Fachplaner Makiol Wiederkehr, Beinwil
Josef Ottiger Partner, Rothenburg (Badplaner)
EWP Bucher Diller, Luzern



Nr. 15 SOCKEL HALLE DACH

Architektur: MIEBACH OBERHOLZER ARCHITEKTEN GmbH, Zürich

Fachplaner: Ferrari Gartmann AG, Chur (Statik)
Beck Schwimmbadbau AG, Winterthur (Bädertechnik)
Klarer Freizeitanlagen, Hallau



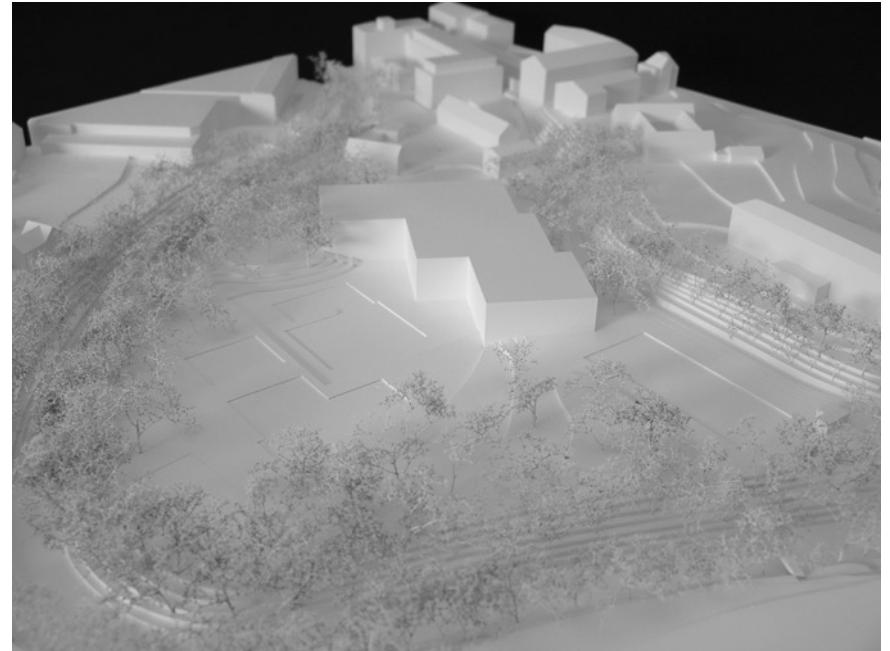
Nr. 18 START

Architektur: WALDRAP GmbH, Zürich

Projektleitung: Renate Walter | Sebastian Lippok

Mitarbeit: Linus Huber | Martin Wey

Fachplaner: von Pechmann Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Gruner Wepf AG Zürich (Tragwerk)
Gruner Gruneck AG, Zürich (HKLSE)
Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich (Badtechnik)



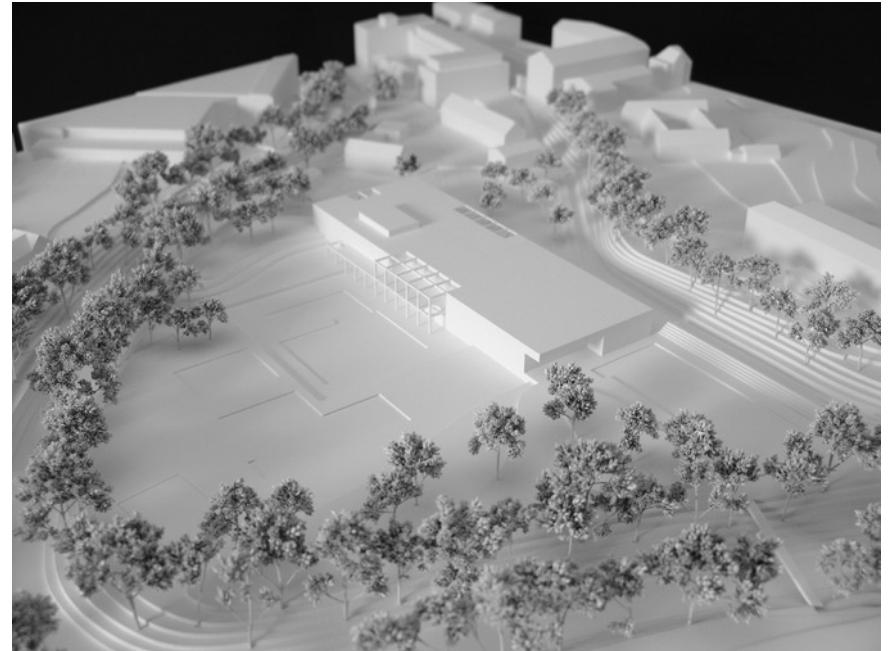
Nr. 19 natation de noel

Architektur: Isler Architekten AG, Winterthur

Projektleitung: Peter Sturzenegger dipl. Architekt ETH SIA

Mitarbeit: Christian Schärer | Ralf Kamptmann | Lule Gega

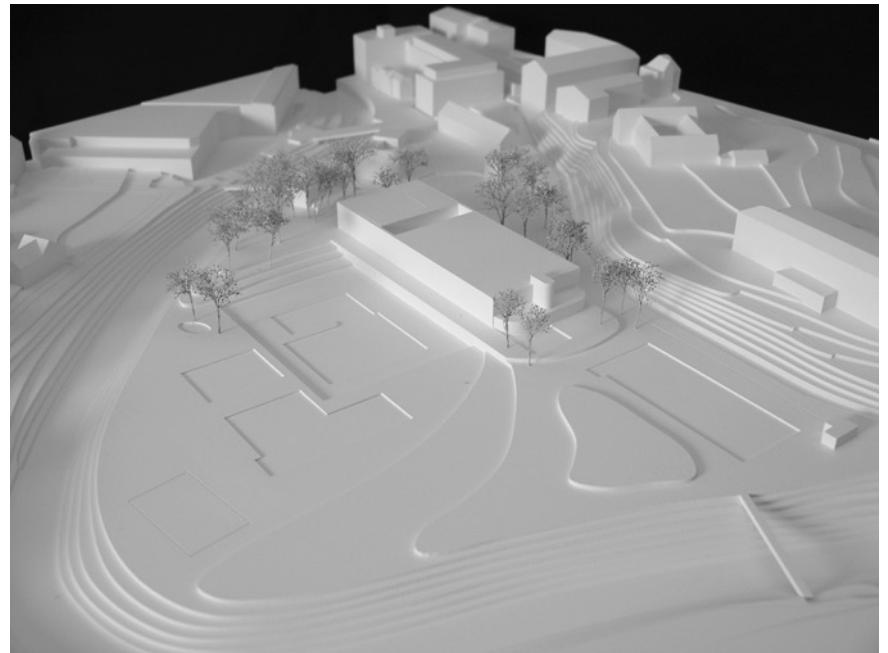
Fachplaner: bha team ingenieure ag, Frauenfeld
Hunziker Betatech AG, Winterthur



Nr. 24 Moby

Architektur: **Patrick Arnold, Architekt ETH, Zürich**

Fachplaner: Gruner AG, Zürich (Brand-schutz)
Ferrari Gartmann AG, Chur(Tragwerk)
Antón LAndscape GmbH, Zürich (Landschaftsarchitekt)
Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich (HLKS)
Back Schwimmbadbau AG, Winterthur (Bädertechnik)



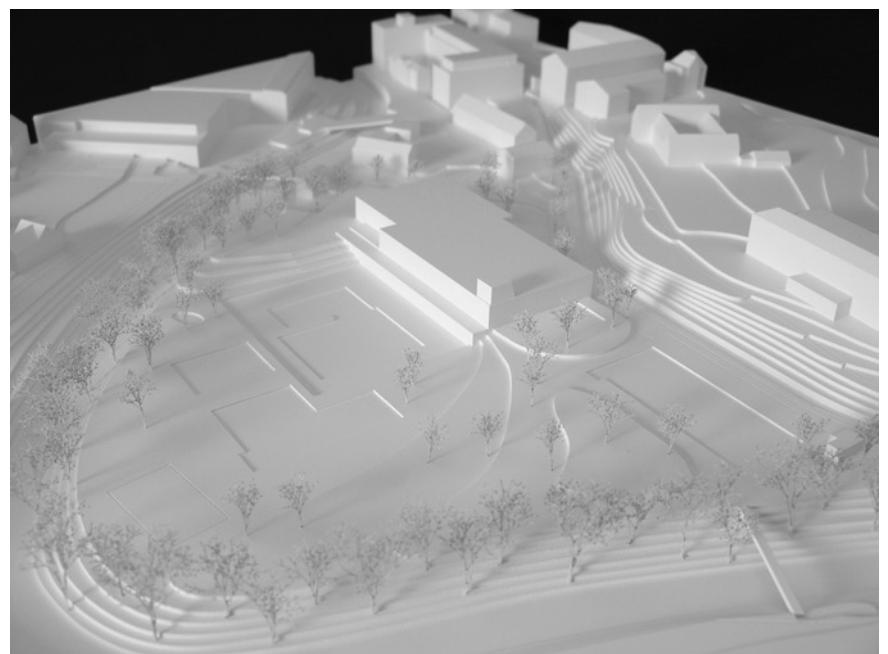
Nr. 29 Auf der Mauer

Architektur: **Weber Hofer Partner AG, Zürich**

Projektleitung: Nanna Reinhardt

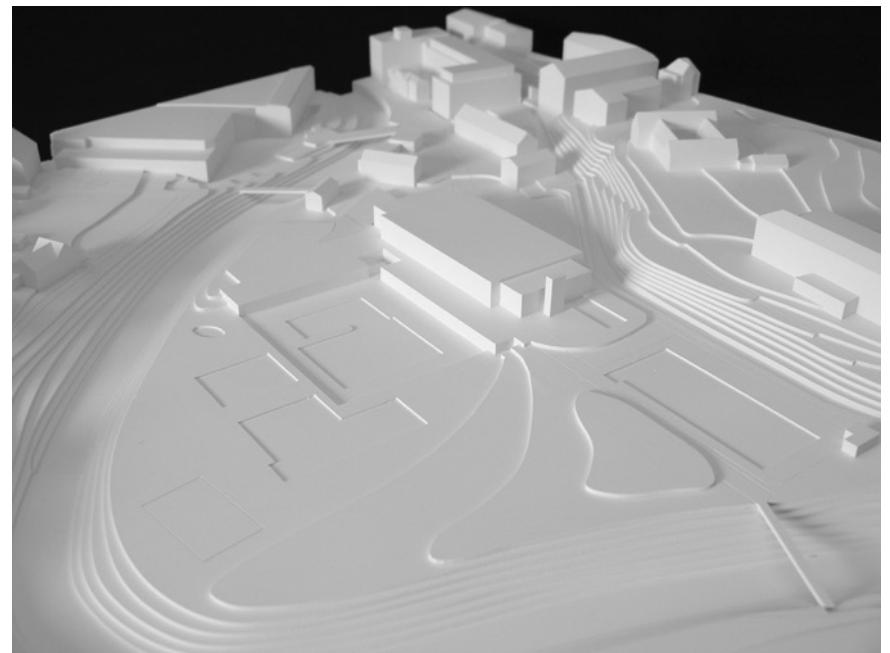
Mitarbeit: Stepan Cibulka | Marco Fernandes Pires

Fachplaner: Fischer Landschaftsarchitekten BSLA, Richterswil
MWV Bauingenieure AG, Baden
Pirmin Jung Ingenieure AG, Rain (Holzbau)
Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham (Bädertechnik)
Todt Gmür+Partner AG, Schlieren (Lüftung und Klima)
nighthorse images, Zürich (Visualisierungen)



Nr. 33 canaletto

Architektur: **Andrea Waeger, Peter Weeber**
Architekten MSc ETH, Zürich

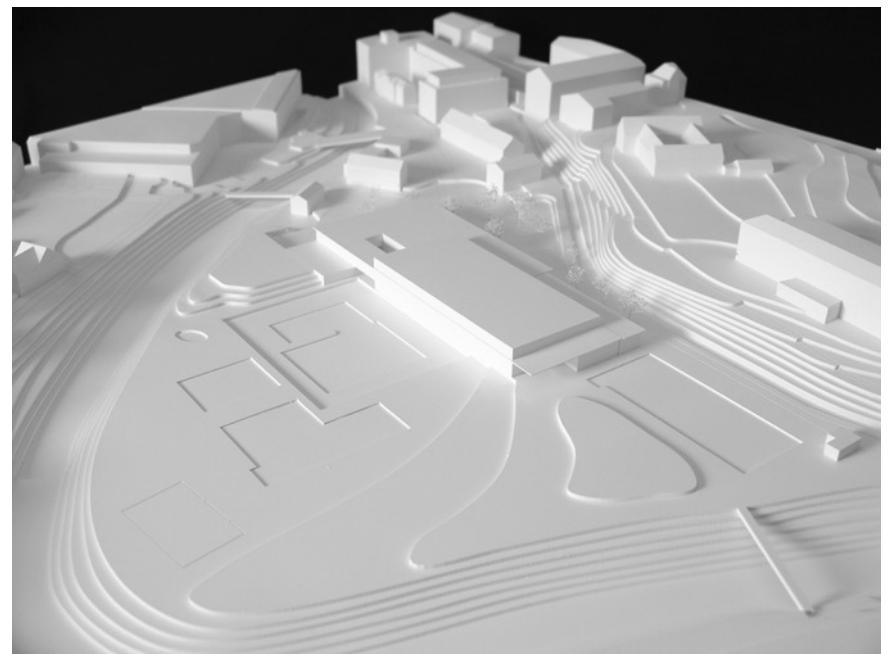


Nr. 43 Track5

Architektur: **STAUFFACHER AEMISEGGER | architekten gmbh, Frauenfeld**

Mitarbeit: Peter Stauffacher | Markus Aemisegger | Kirstin Vörg

Fachplaner SJB Kemtper Fitze AG, Wil
(Landschaftsarchitekten)

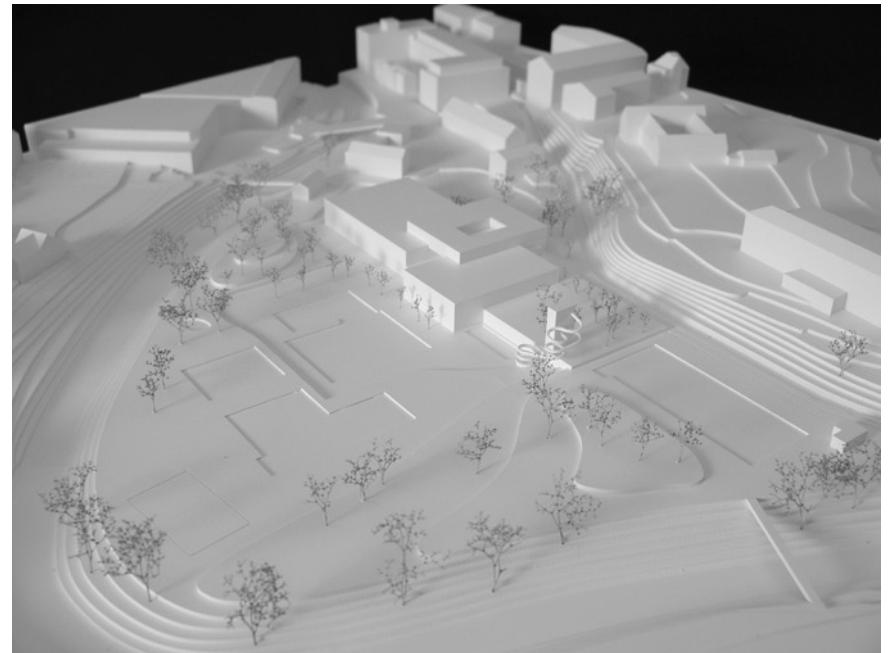


Nr. 47 COPACABANA

Architektur: LÜTHISCHNEIDER, Zürich

Mitarbeit: Jochen Schneider | Valéria Nagy
Ioanna Stavrou

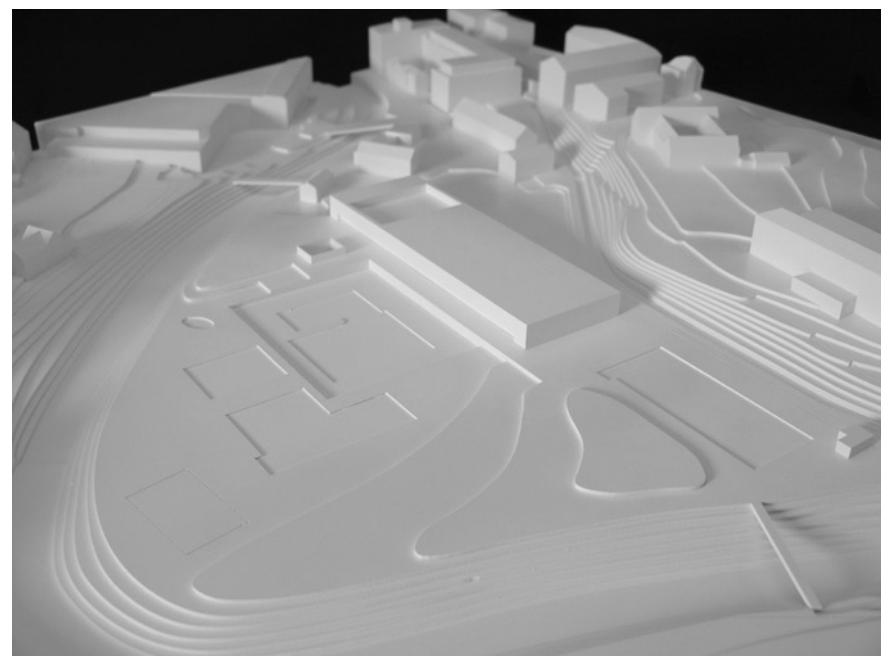
Fachplaner Kannewischer Ingenieurbüro
AG, Cham (Bädertechnik)
AFC Air Flow Consulting AG,
Zürich (Lüftung und Klima)



Nr. 51 Horizont

Architektur: Till Lensing architect, Zürich

Mitarbeit: David Klemmer (Visualisierung)

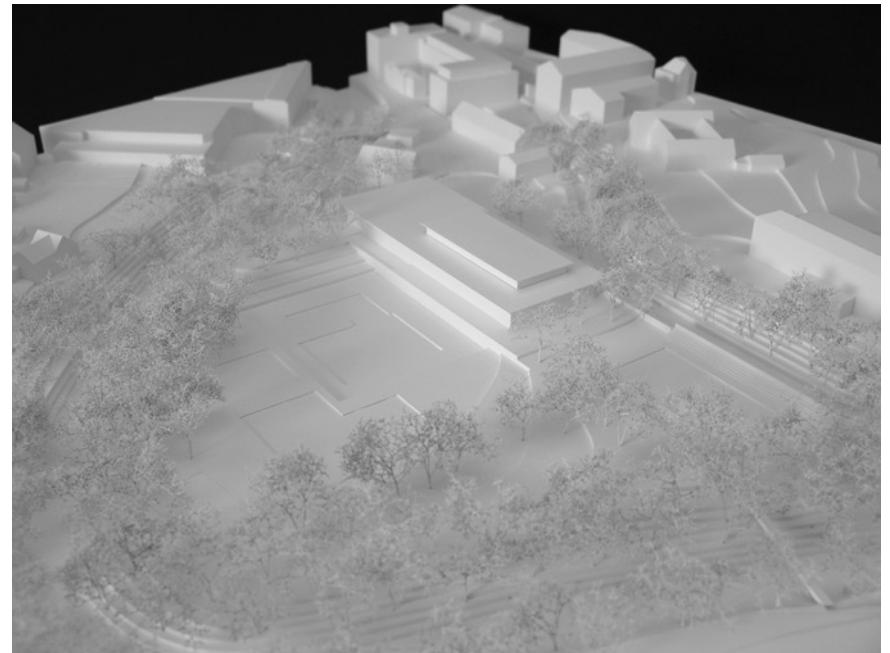


Nr. 52 AuaForta

Architektur: **Andri Cajos Architekten AG,
Zürich**

Mitarbeit: Dominik Renner | Matthias
Scherer | Andri Cajos

Fachplaner: Amstein + Walther AG, Zürich
(Energie und Nachhaltigkeit)
Braune Roth AG, Binz (Ingenieurbüro)
Beck Schwimmbadbau AG,
Winterthur
Timbatec AG Ingenieurbüro für
Holzbau, Zürich
EWP Ingenieure, Effretikon

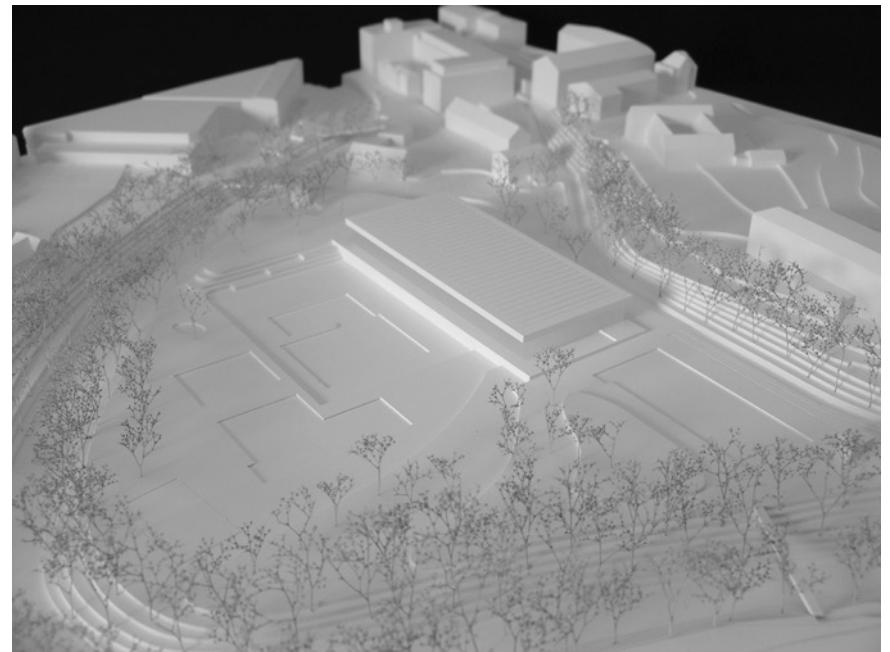


Nr. 53 Poseidon (2)

Architektur: **Ernst Niklaus Fausch Partner
AG, Zürich**

Mitarbeit: Erich Niklaus | Tobias Sager |
Dimitri Thut

Fachplaner: Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich (Bauingenieur)
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich (Fassadenplanung)



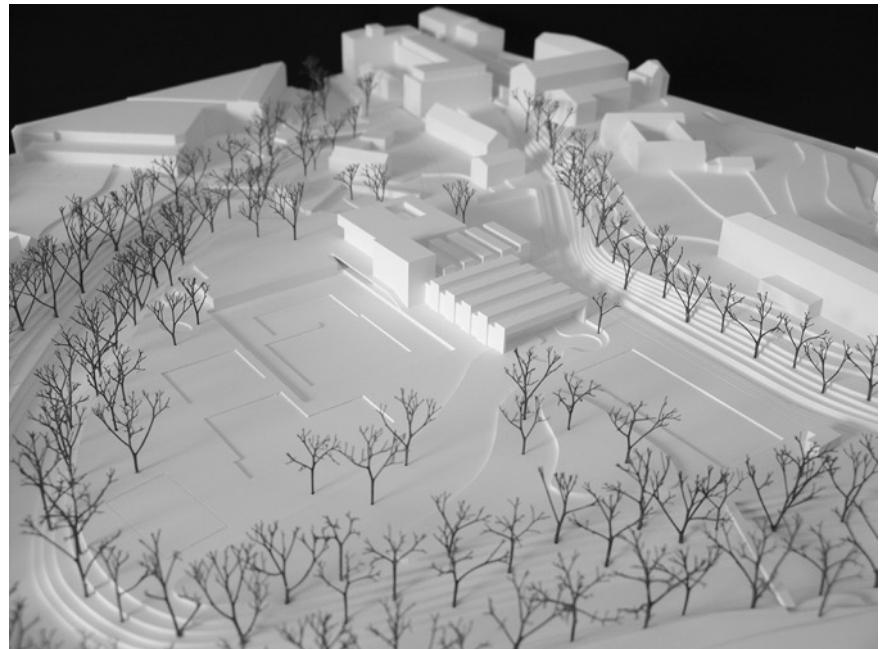
Nr. 59 Wasserwerk

Architektur: Felix Partner Architektur, Zürich

Projektleitung: Peter Felix

Mitarbeit Martin Glätti | Elias Deger

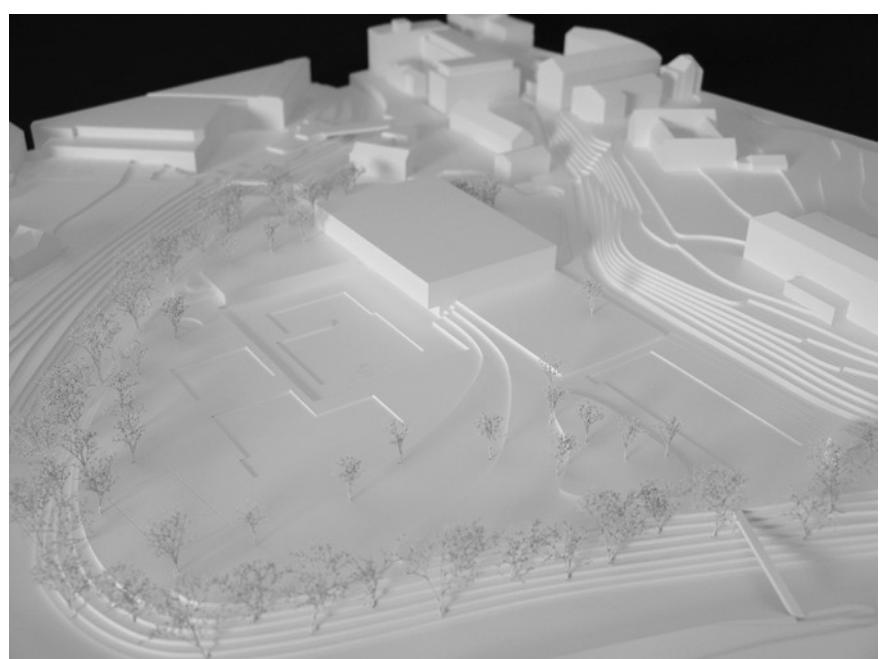
Fachplaner: MAS Engineering, Glattbrugg
(Gebäudetechnik)



Nr. 61 CHIHIRO

Architektur: Franziska / Sebastian Müller
Architekten, Zürich

Fachplaner: Pfyl Partner AG, Zürich
(Ingenieur)

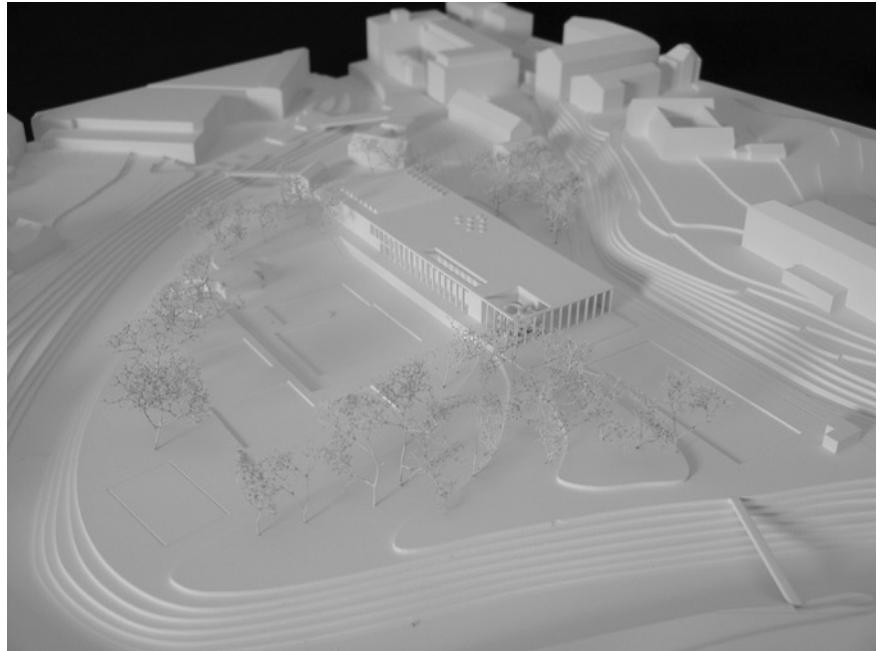


Nr. 63 luna

Architektur: NEASKEPSIS Architekten GmbH
SIA, Pfäffikon ZH

Mitarbeit: Anthoula Katsiana | Benjamin Jakob

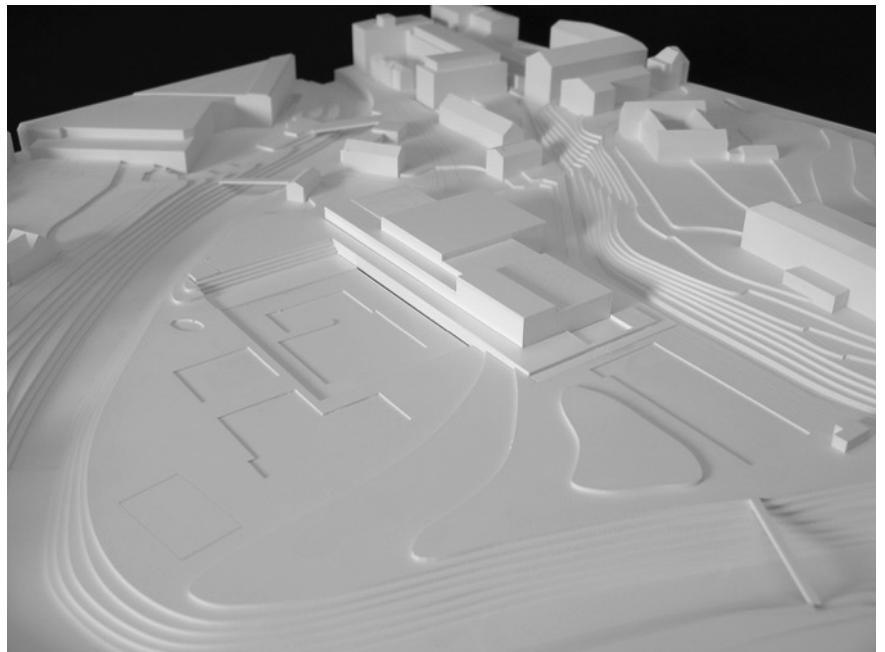
Fachplaner: HKP Bauingenieure AG, Zürich
Umland Brigitte Nyffenegger,
Zürich (Landschaftsarchitekt)
Kannewischer Ingenieurbüro
AG, Cham (Bäderplaner)
RenderRisch GmbH, Zürich
(Visualisierung)



Nr. 66 Lineal

Architektur: kimlim Architekten eth/sia
gmbH, St.Gallen

Mitarbeit: Eunho Kim | Gusung Lim

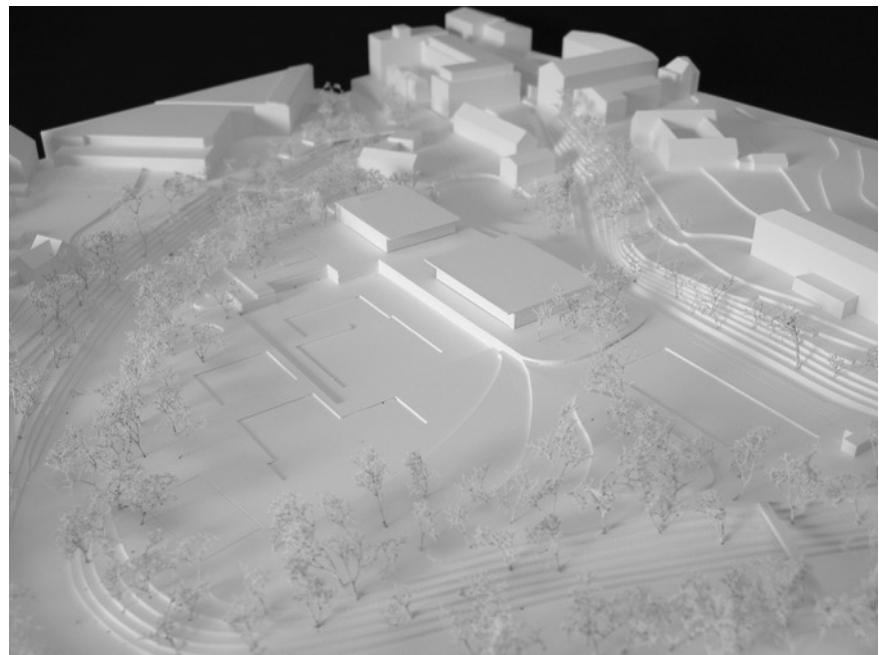


Nr. 67 stadtlandfluss

Architektur: Jung + Schmitt Architekten
GmbH, Zürich

Mitarbeit: Philip Schmitt | Philipp Jung

Fachplaner Cadrage Landschaftsarchitektur, Zürich
Beck Schwimmbadbau, Winterthur
Lüchinger + Meyer AG, Zürich (Bauingenieure)
CSD Ingenieure, St.Gallen (Nachhaltigkeit)

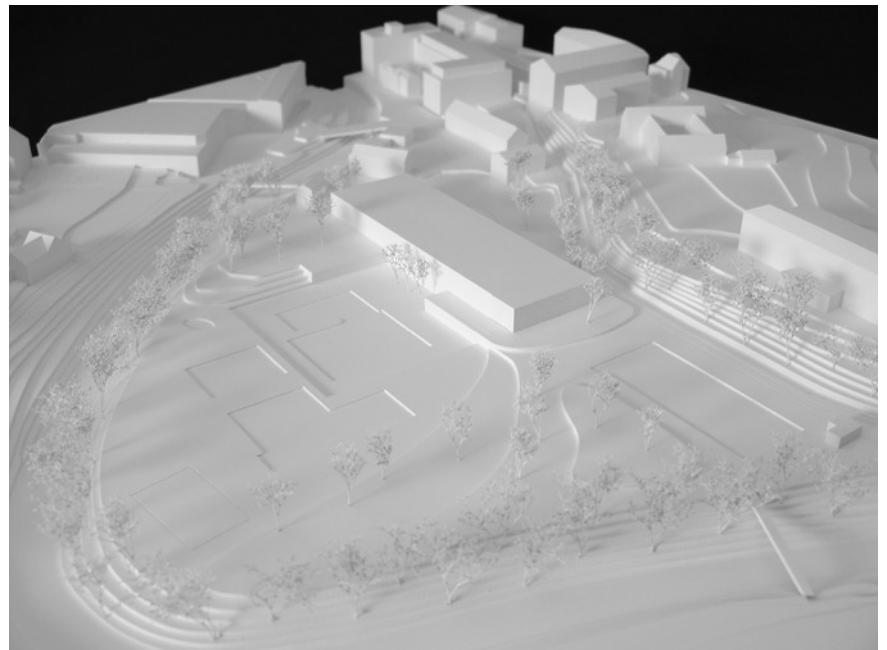


Nr. 70 HELENE

Architektur: Atelier DWA GmbH,
Architekten ETH SIA, Basel

Mitarbeit: Balthasar Wirz, Séverine Steib

Fachplaner: wh-p Ingenieure AG, Basel
Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham (Bädertechnik)



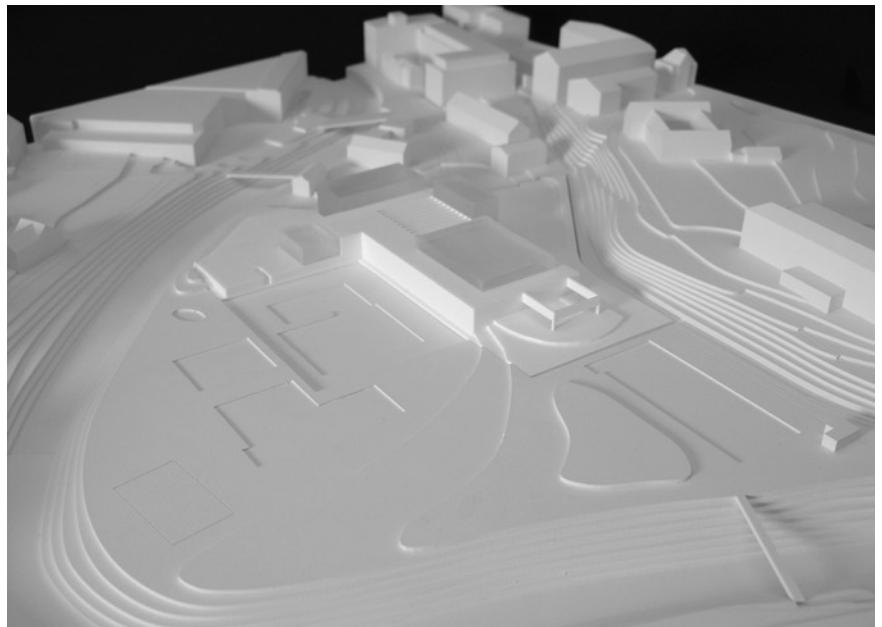
Ausscheidung 1. Rundgang

Nr. 4 ESPACE RYTHMIQUES

Architektur: Ilaria Riscassi, Zürich

Mitarbeit: Enrique Orti Lopez

Fachplaner Baumschlager Eberle Architekten, St.Gallen (Landschaftsarchitektur)
AF TOSCANO AG (Ingenieurbüro)
Beck Schwimmbadbau AG, Winterthur (Badplaner)

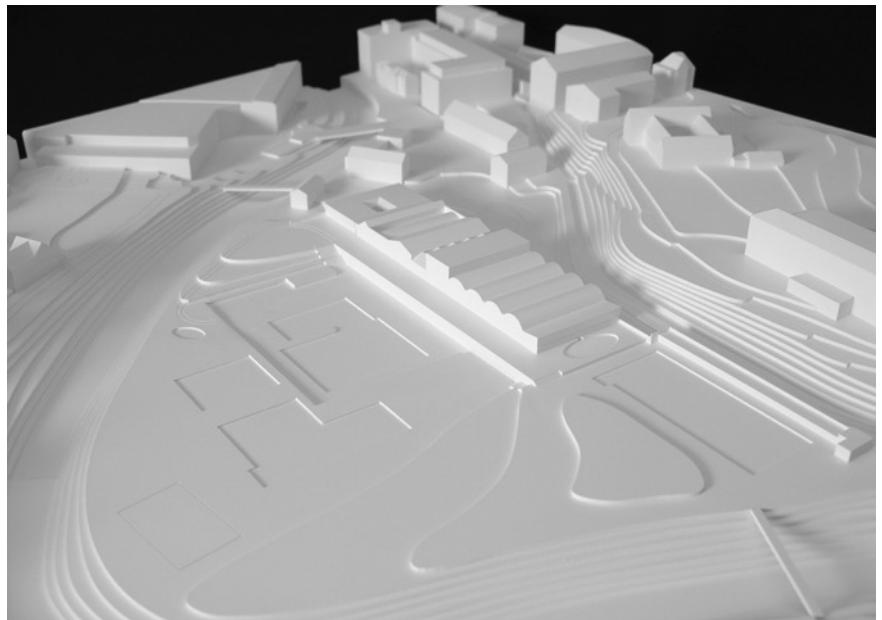


Nr. 6 Perlenkette

Architektur: ARGE Hunkeler Hürzeler Architekten AG / Meyer Stegemann Architekten, Baden

Projektleitung: Daniel Hunkeler

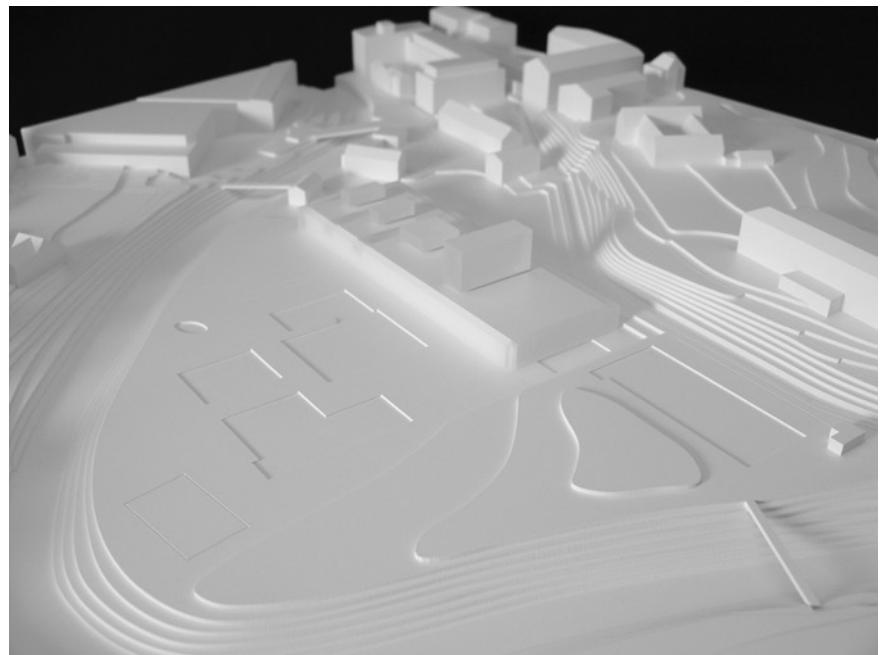
Mitarbeit: Avramidis Dimitrios | Hellat Kai
Hürzeler Toni | Stegemann Florian



Nr. 11 MYRON

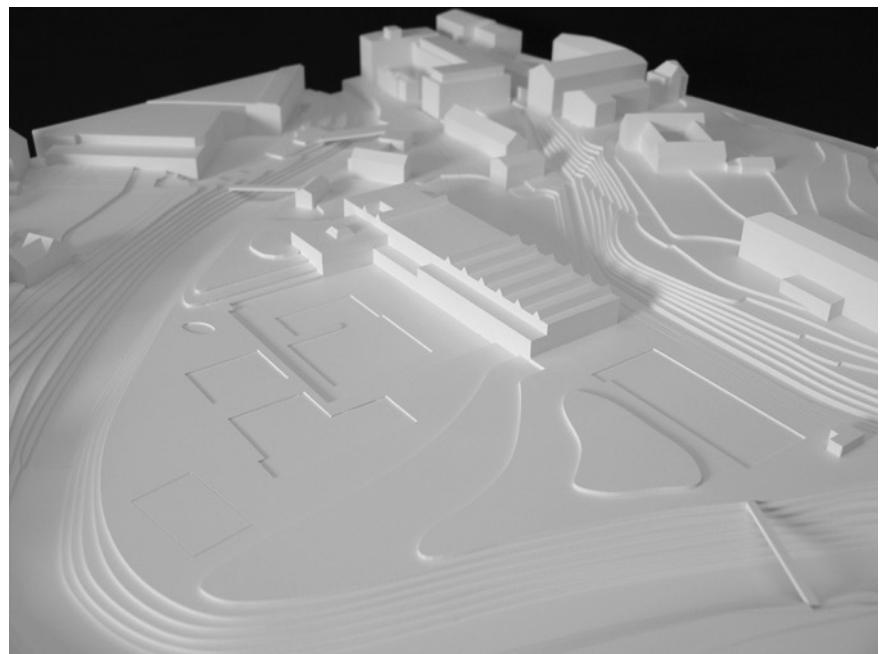
Architektur: Dürig AG, Zürich

Projektleitung: Jean-Pierre Dürig



Nr. 12 FENCE

Architektur: Francisco Felipe Pablo Rodríguez Dorer, Zürich



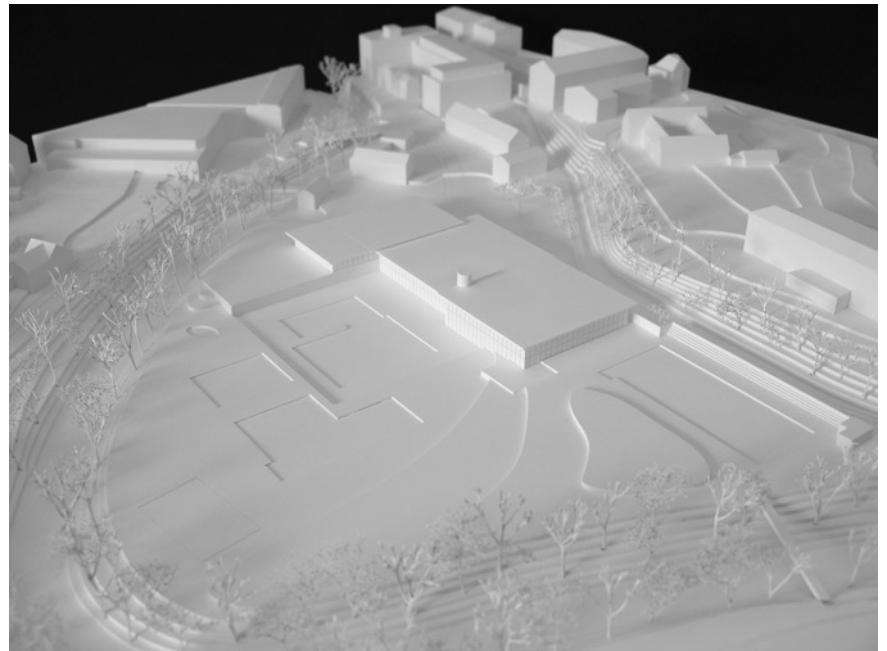
Nr. 13 PENINSULA

Architektur: Stäheli Partner AG, Frauenfeld

Projektleitung: Pascal Palmieri

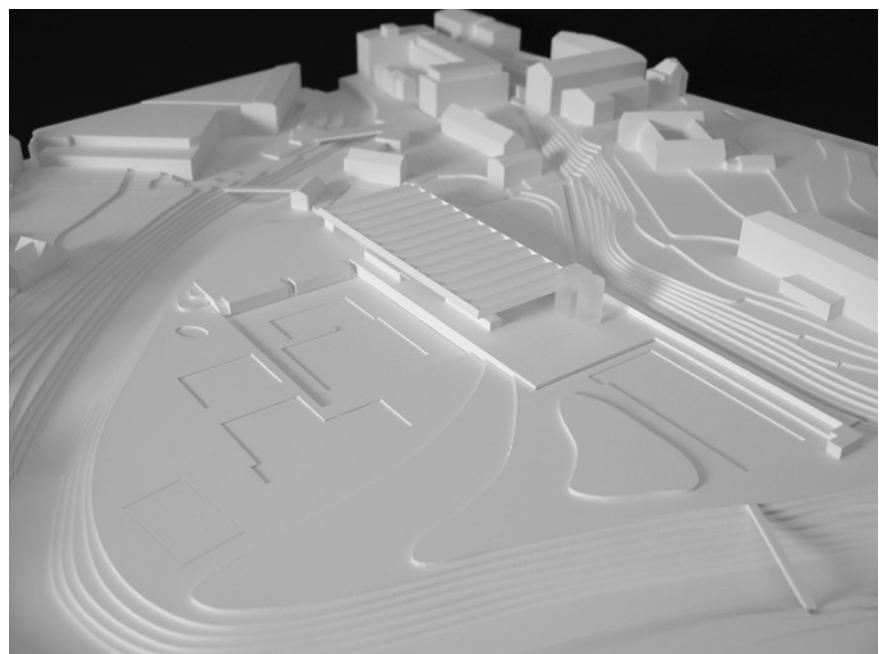
Mitarbeit: Bruno Stäheli | Uta Bohner
Lorena Tobia | Kevin Felder
Nadine Wyss | Linda Groschopp

Fachplaner Schneider Aquatec Consulting,
Cureglia
SJB Kempter Fitze AG,
Frauenfeld
Gastro Schaffner GmbH,
Weinfelden
ProteQ GmbH, Schaffhausen



Nr. 14 badeDach

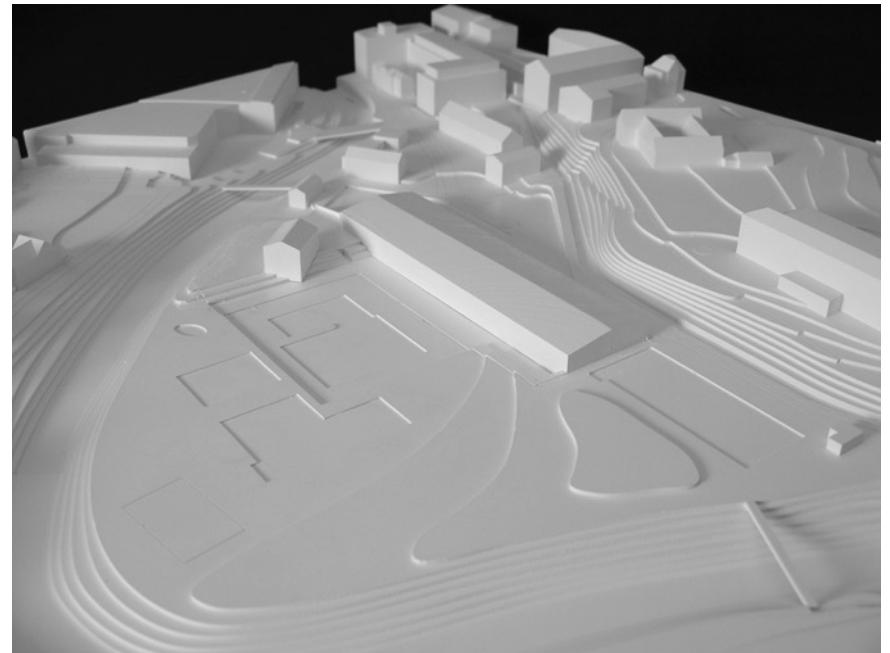
Architektur: GPAAG, Thalwil



Nr. 16 fiona & max

Architektur: Kronenberg Lutz GmbH, Zürich

Projektleitung: Stephan Kronenberg



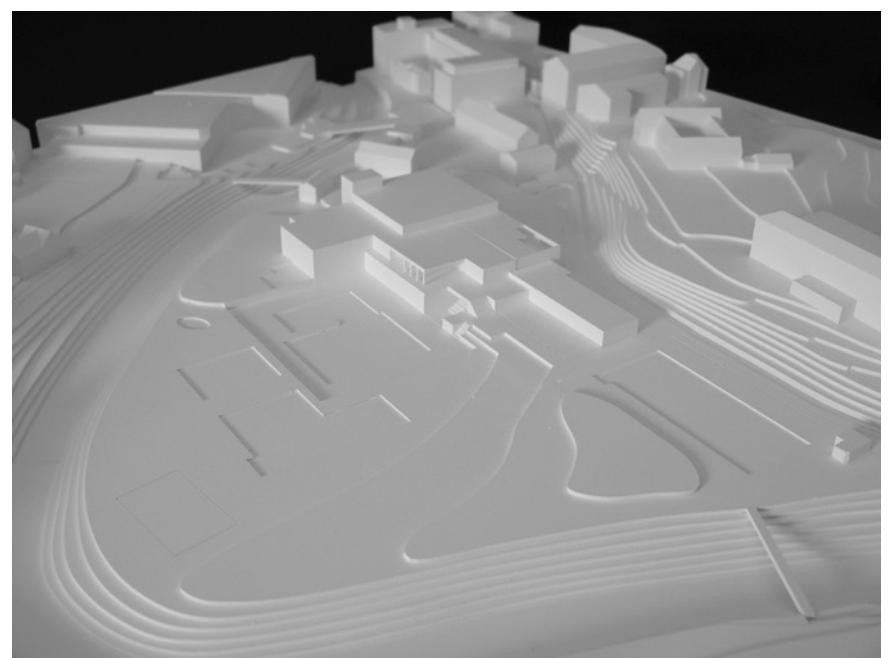
Nr. 17 AMADAHY

Architektur: LAVA-Architekten GmbH,
Sirnach

Projektleitung: Larissa Sutter | Valentine
Schwager

Mitarbeit: Melanie Gehrig | Sarah Keller

Fachplaner Chaves Biedermann GmbH,
Frauenfeld (Landschaftsarchi-
tektur)
HK&T Kannewischer Ingenieur-
büro AG, Cham
Josef Kolb AG, Romanshorn (In-
genieur und Brandschutz)

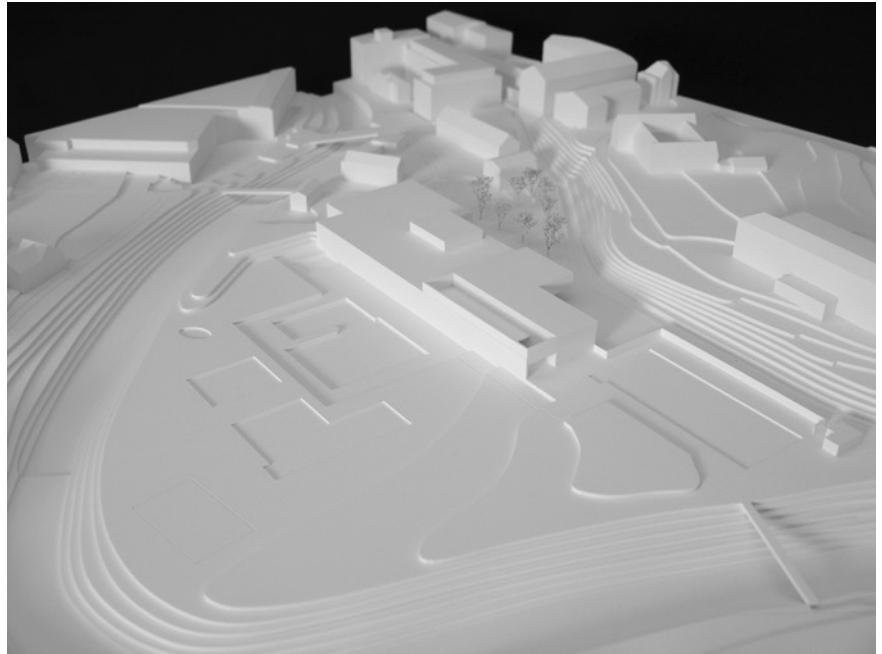


Nr. 20 calo

Architektur: GRAAD AG, Zürich

Mitarbeit: Delphine Ammann | Ramón
Gómez

Fachplaner Aqua Transform, Gossau

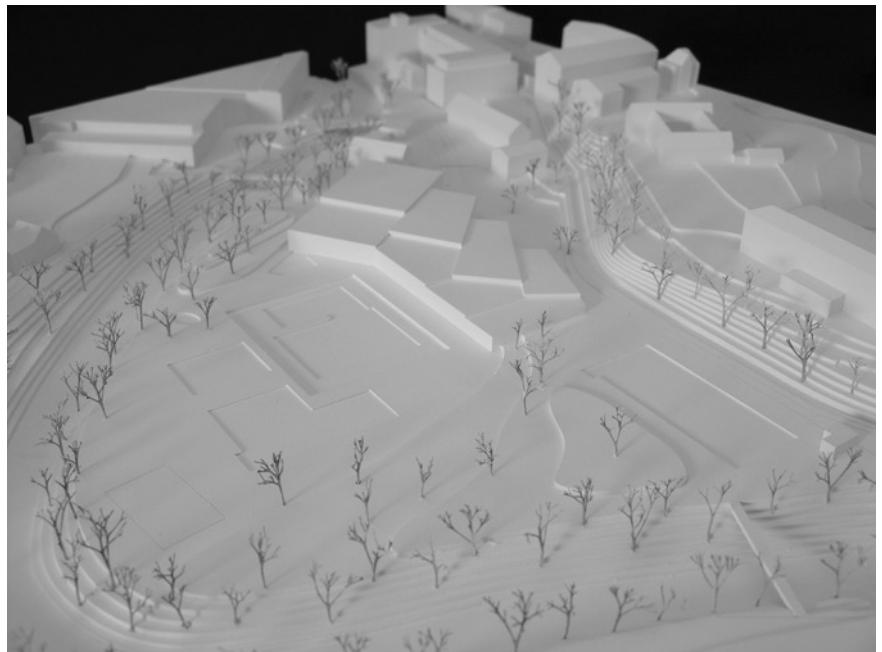


Nr. 21 Wassermusik

Architektur: Häberli Heinzer Steiger Archi-
tekten ETH FH SIA, Winterthur +
Elena Bomio Architektin ETH

Mitarbeit: Stefan Heinzer | This Häberli
Mathias Steiger | Flavia Rutz

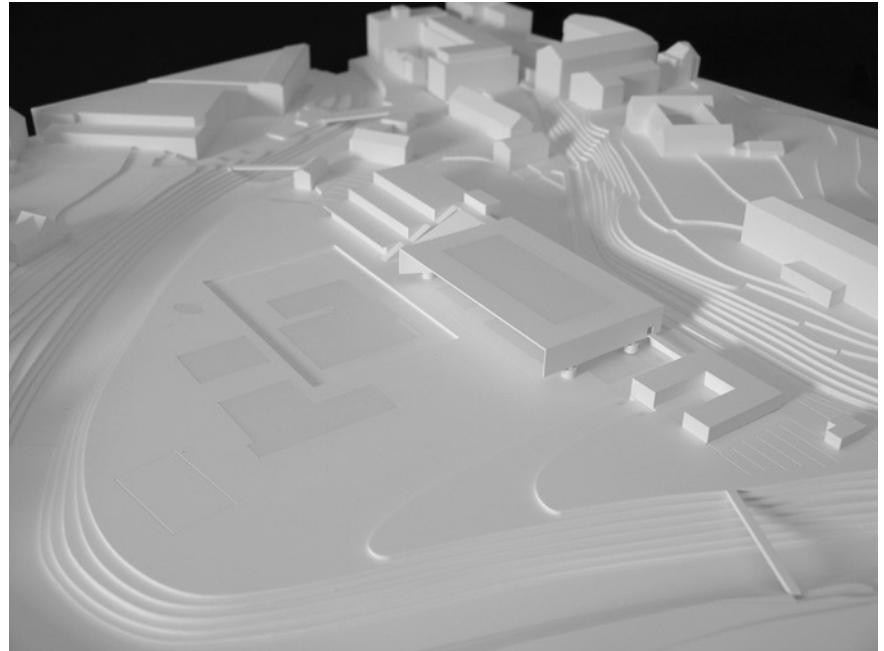
Fachplaner Team Landschaftsarchitekten
GmbH, Winterthur
Oberli Ingenieurbüro AG,
Winterthur
Beck Schwimmbadbau AG,
Winterthur



Nr. 22 RollingStone

Architektur: Ben Huser, Mendrisio

Mitarbeit: Mike Dolinski (Architekt)
Willy Wüthrich, Zuffikon (Tragwerksplanung)



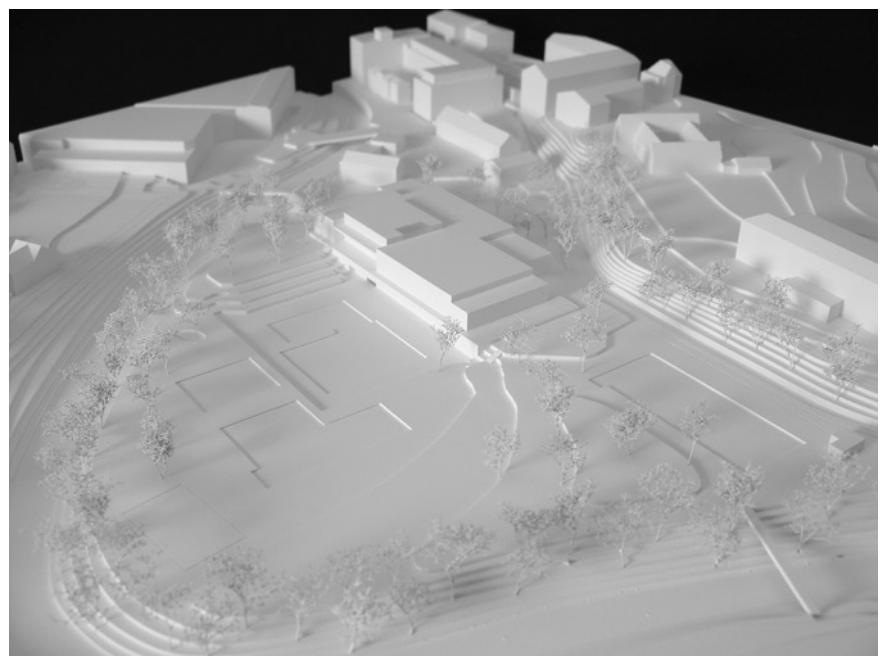
Nr. 23 PUNCTUM

Architektur: brunlauper Architekten, Zürich

Projektleitung: Jves Lauper

Mitarbeit: Nina Gschwend

Fachplaner: Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham
ZPF Ingenieure, Zürich
Création Holz AG, Herisau

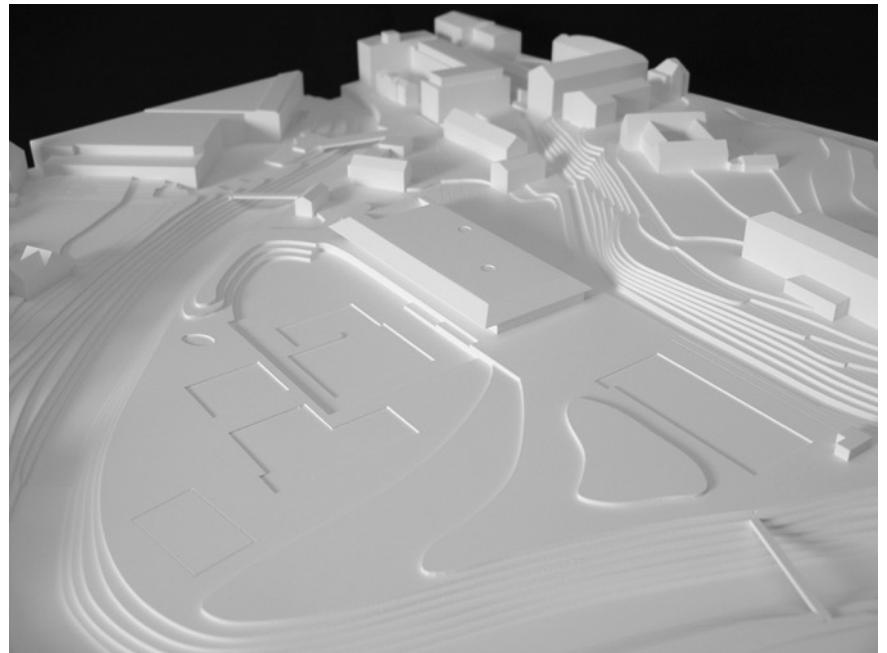


Nr. 25 MISO

Architektur: Ciriacidis Architekten GmbH,
Zürich

Projektleitung: Savvas Ciriacidis

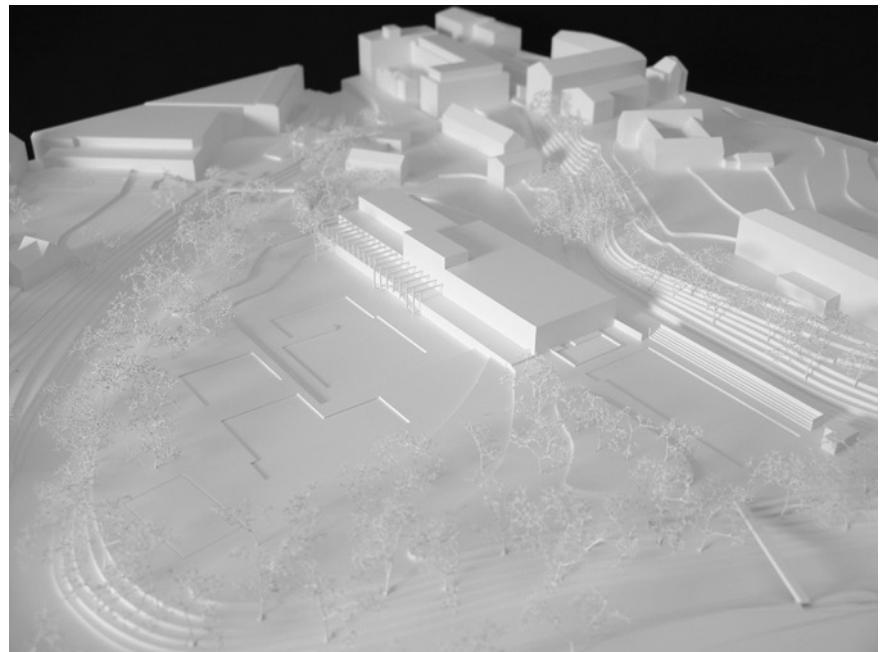
Fachplaner Cukrowicz Landschaften, Winterthur (Landschaftsarchitekt)
ingegneri pedrazzini guidotti sagl, Lugano (Bauingenieur)
Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham (Badtechnik)



Nr. 27 RIVIERA

Architektur: Gautschi Lenzin Schenker
Architekten AG, Aarau

Fachplaner Sämi Tschirky, Rothrist (Fachmann Badeanlagen)



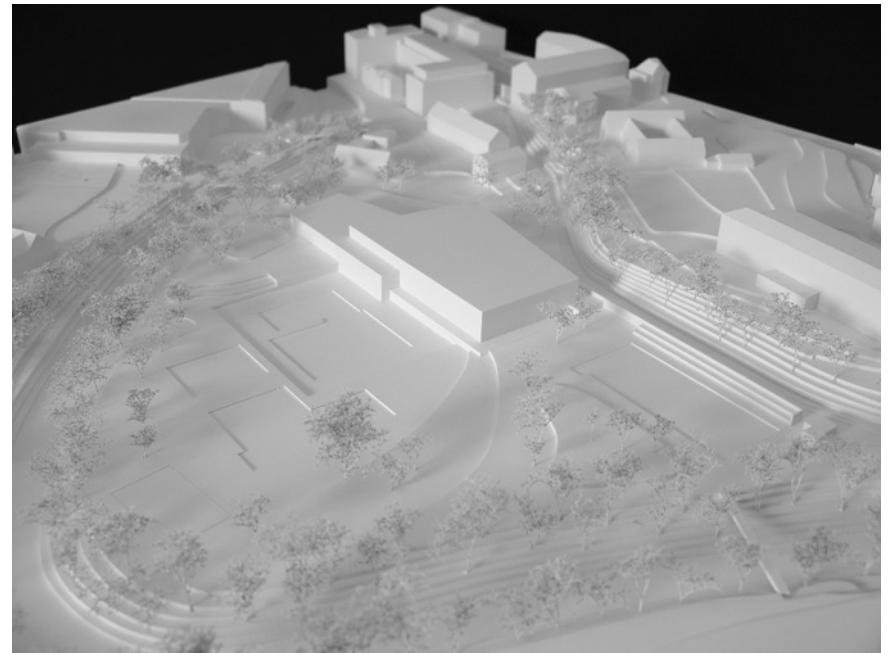
Nr. 30 MADEIRA

Architektur: Lanzrein+Partner Architekten
AG, Thun

Projektleitung: Daniel C. Suter

Mitarbeit: Bruno Stettler | Gabriel Zahler
Stefan Pritz | Hannes Reusser

Fachplaner Xeros Landschaftsarchitektur
GmbH, Bern
Kannewischer Ingenieurbüro
AG, Bern
Theiler Ingenieure AG, Thun
Indermühle Bauingenieure
GmbH, Thun

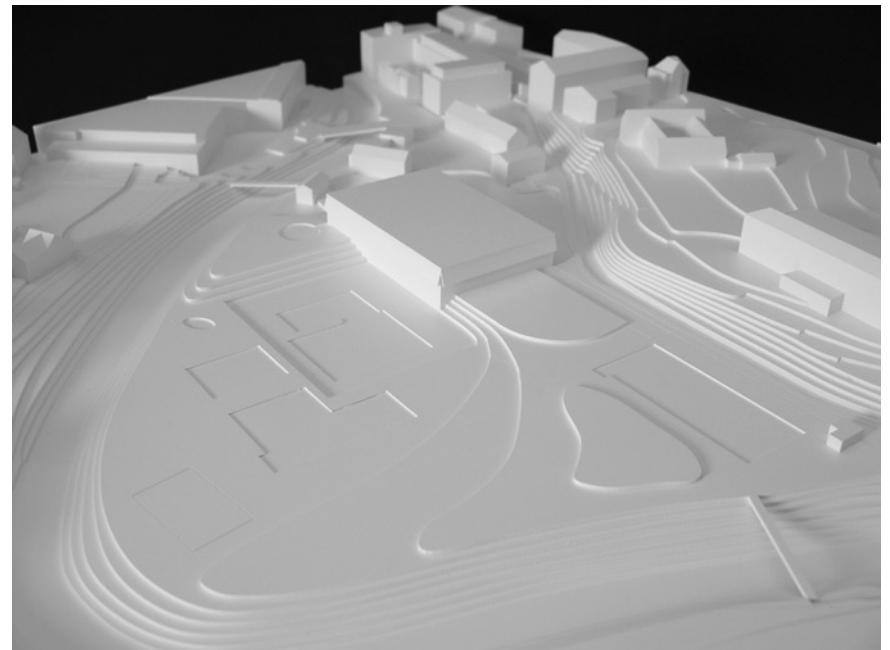


Nr. 31 Blauer Laubfrosch

Architektur: Atelier Hobiger Feichtner
Architekten, Zürich

Projektleitung: Eisabeth Hobiger-Feichtner
Martin Feichtner

Fachplaner Irina Glander, Zürich
(Landschaftsarchitektur)



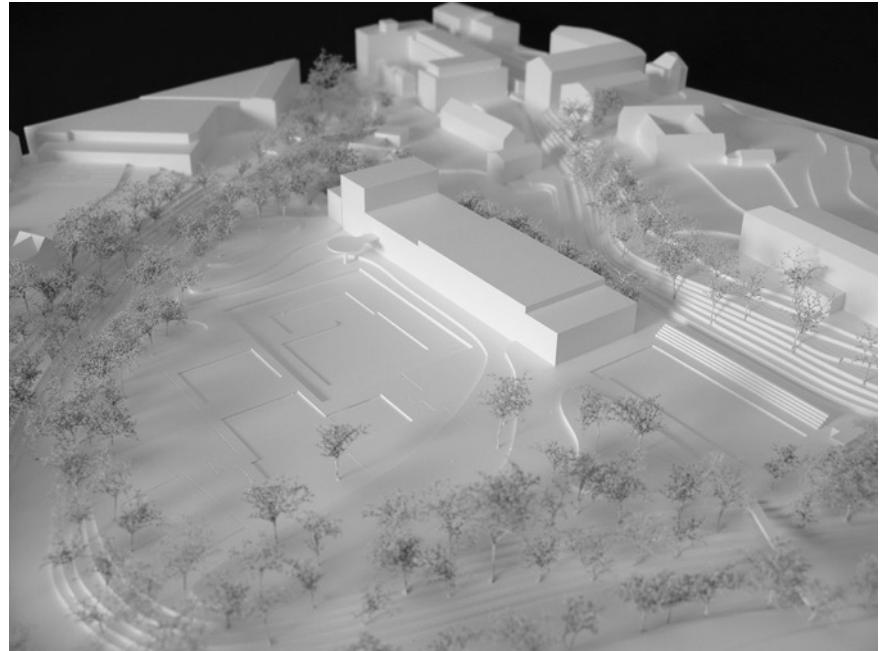
Nr. 32 Tiefseetaucher

Architektur: ARGE Henson architekten GmbH / SchnelliMeierBlum Architekten GmbH, Zürich

Projektleitung: Henriette Lutz

Mitarbeit: Sonja Huber | Flavio Schnelli
Patrick Meier | Simone Blum

Fachplaner PORTA AG, Aarau
(Bauingenieur)
Beck Schwimmbadbau AG, Winterthur (Schwimmbadplaner)



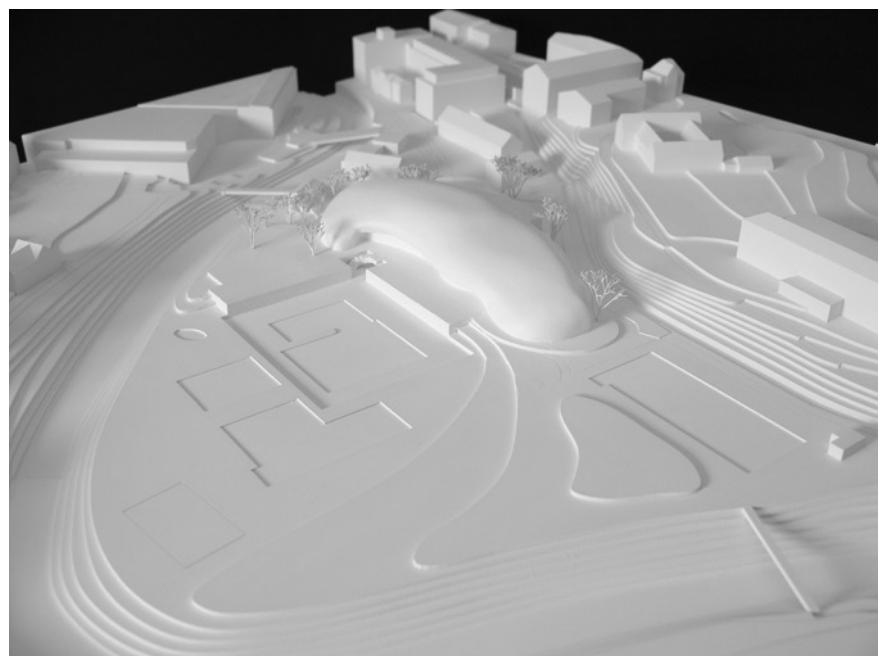
Nr. 36 FLOW

Architektur: Rothenfluh Partner Architekten, Luzern

Projektleitung: Sepp Rothenfluh

Mitarbeit: Gian A. Sgier

Fachplaner Pia Amstutz, Stans (Landschaftsarchitektur)
Trachsel AG, Luzern (Bauingenieure)
Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham



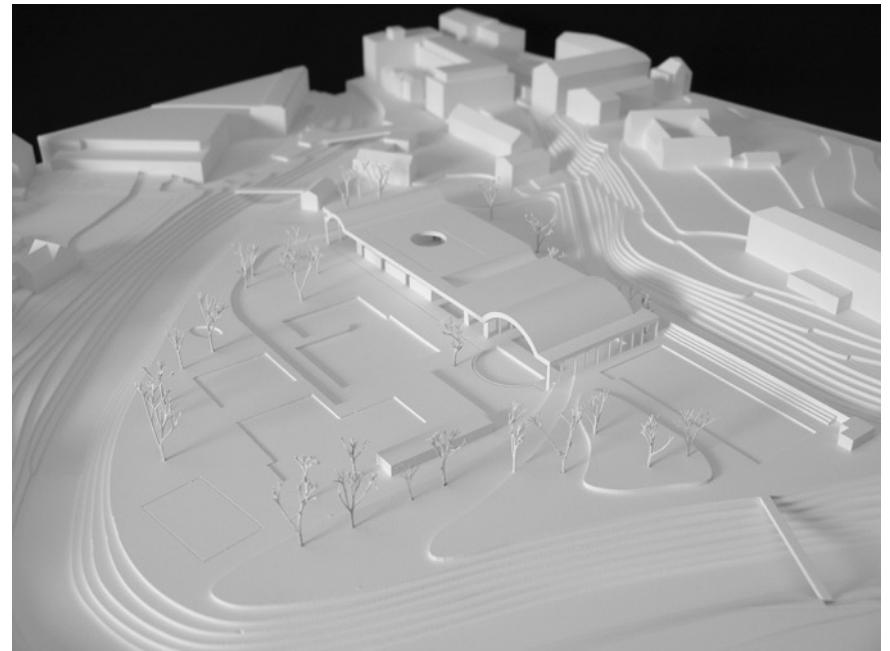
Nr. 37 FIRMAMENT

Architektur: Staab Architekten GmbH, Berlin

Projektleitung: Prof. Volker Staab | Alfred Nieuwenhuizen, dipl. Ing.
Per Pedersen | Hanns Ziegler,
dipl. Ing.

Mitarbeit: Petra Wäldle | Simone Prill
Dinah Fray | David Czepek
Florian Johann

Fachplaner Levin Monsigny Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin

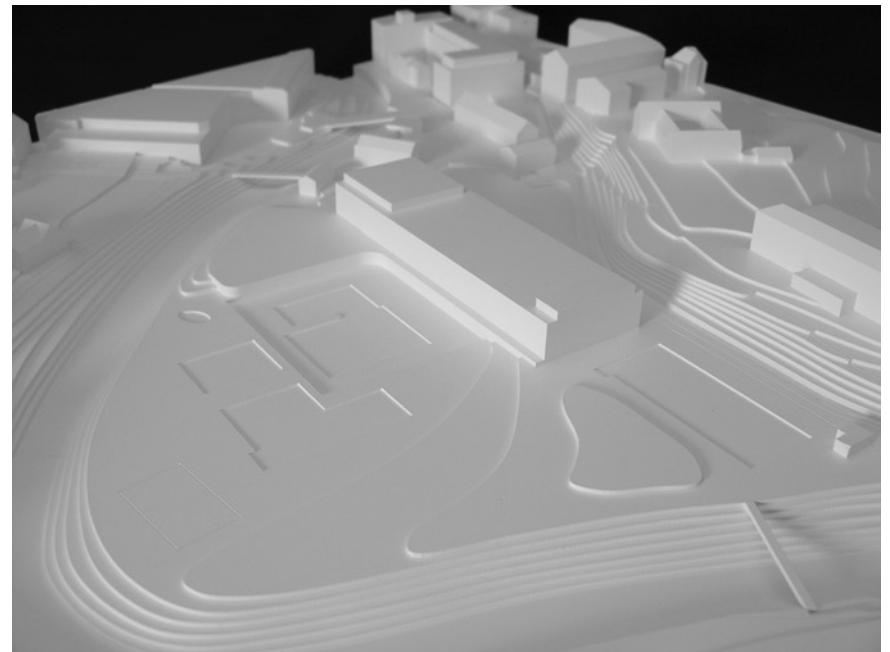


Nr. 38 VENERE

Architektur: SAM Architekten und Partner AG, Zürich

Mitarbeit: René Antoniol | Luca Branger
Andrea Gubler | Marcelo Guedes | Piero Graziani | Sacha Menz

Fachplaner WaltGalmarini AG, Zürich (Bauingenieur)

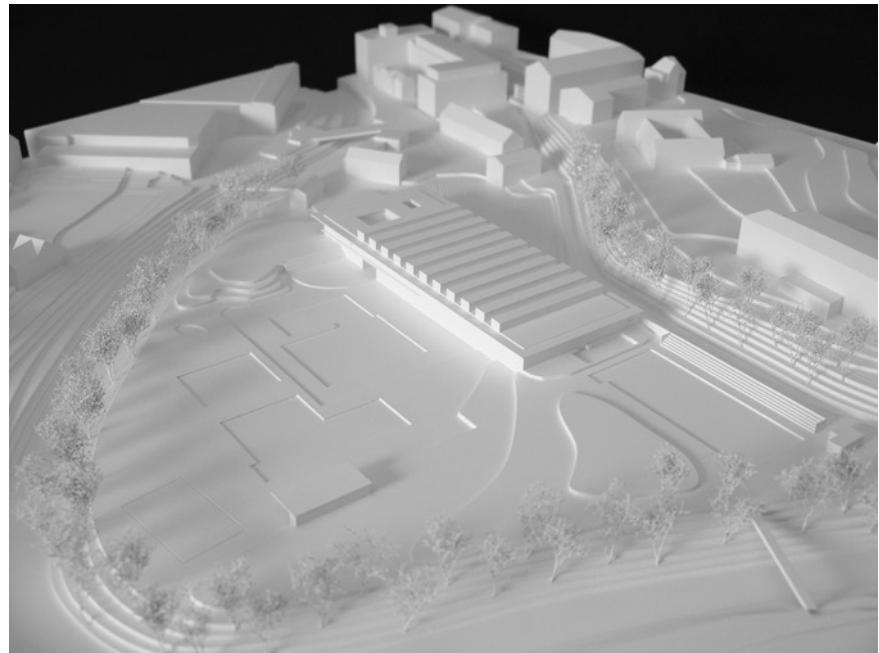


Nr. 39 AURELIO&FLORA

Architektur: **Quade Architects SIA & markus jandl_architekten, Basel**

Mitarbeit: Carmen Quade | Markus Jandl
Zsolt Nedeczky

Fachplaner HKP Bauingenieure AG, Zürich
Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham
Architron GmbH, Zürich
(Visualisierung)



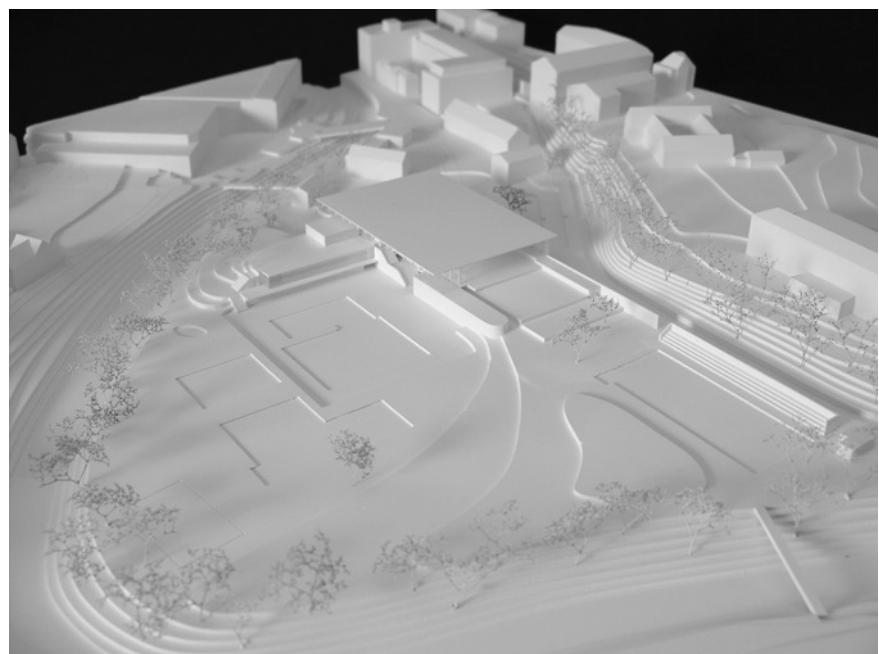
Nr. 41 BADWERK

Architektur: **Elias Leimbacher Architektur GmbH, Winterthur**

Projektleitung: Elias Leimbacher

Mitarbeit: Ina Koch-Wicki

Fachplaner Oberli Ingenieurbüro AG,
Winterthur
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich

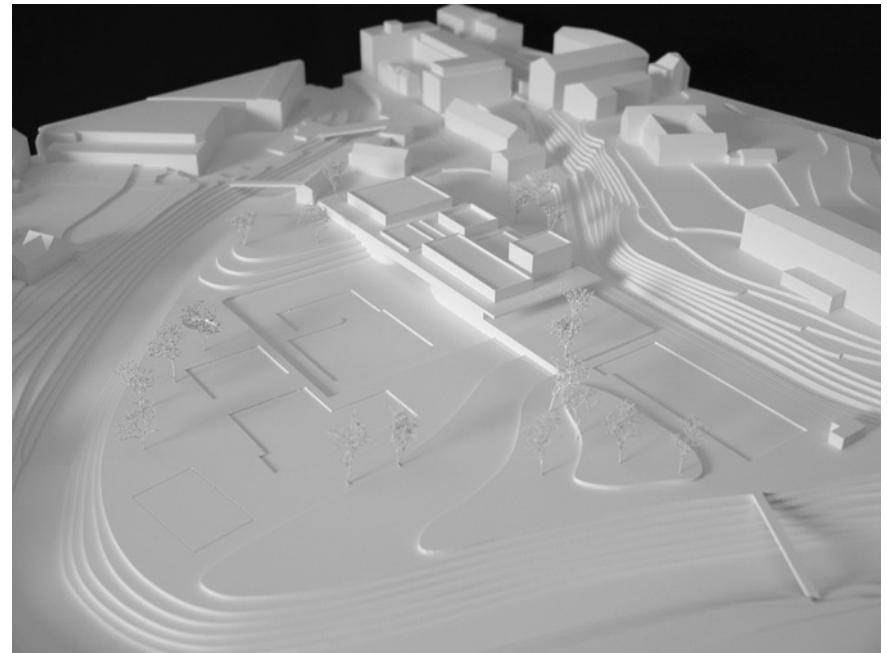


Nr. 42 POSEIDON (2)

Architektur: S2 Architekten GmbH, Zürich

Mitarbeit: Sigi Stucky | Bruno Schneebeli
Stefano Foglietti | Elena Mocci
Nina Rode

Fachplaner APT Ingenieure, Zürich (Statik)
Aqua Transform, Gossau



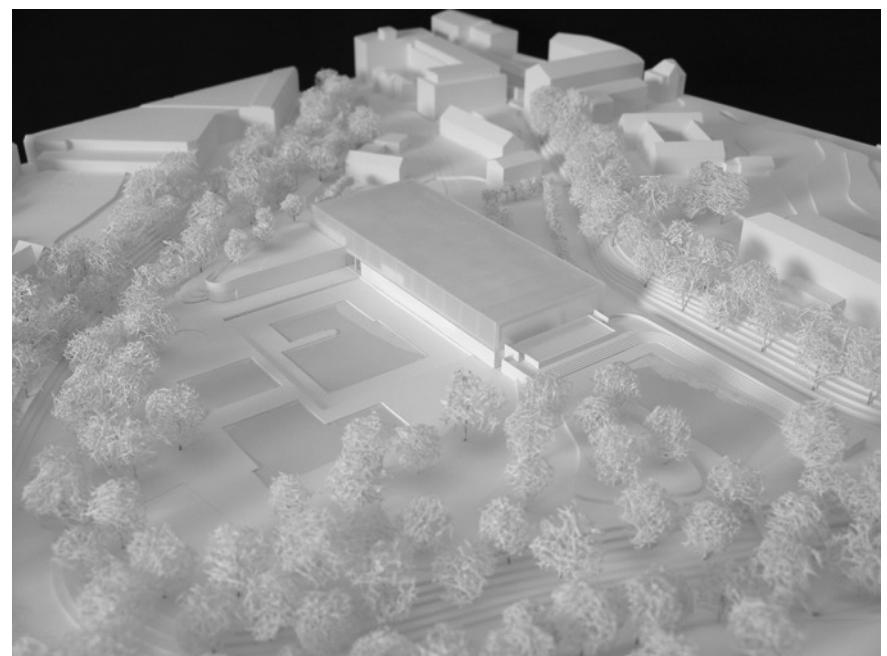
Nr. 44 LASUR

Architektur: Mino Caggiula Architects SA,
Lugano

Projektleitung: Mino Caggiula

Mitarbeit: Fortesa Softa | Diego Compagno
Thomas Giuliani | Luca Zingaro
Sofia Alecci

Fachplaner TECNOPROGETTI SA, Camorino
TECNIDRO SA, Mendrisio
Lurati Muttoni Parner SA,
Mendrisio
TEA Engineering Sagl, Caslano

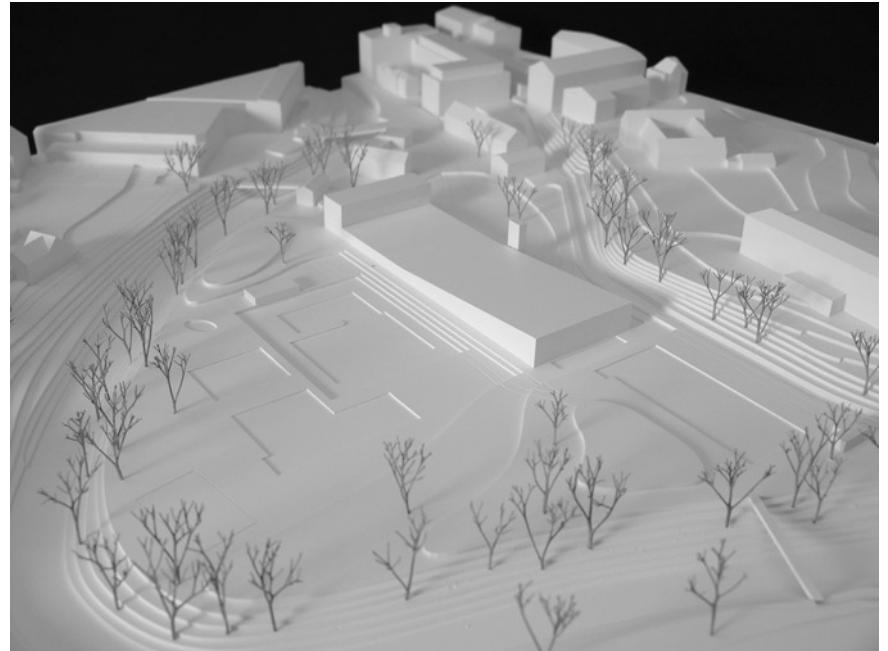


Nr. 45 BADINSEL

Architektur: Claudia Meier & Markus Bachmann / M B A A, Zürich

Mitarbeit: Markus Bachmann | Claudia Meier

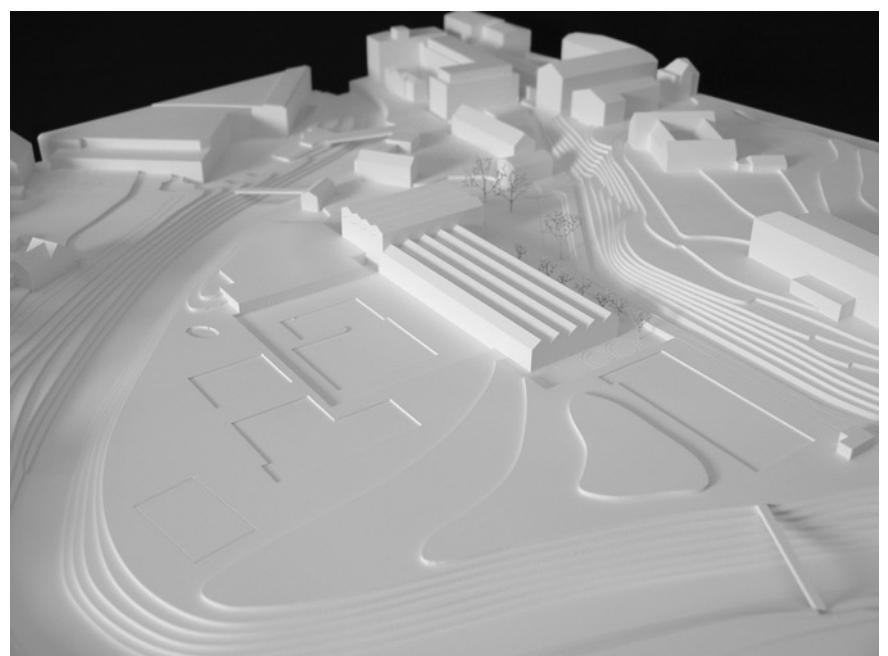
Fachplaner Kuhn Landschaftsarchitekten, Zürich
Timbatec Holzbauingenieure, Bern
Raumanzug GmbH, Zürich (HLKS+ Bauphysik)
Hunziker Betatec, Winterthur (Badplanung)



Nr. 46 TILDE

Architektur: dsw Architekten ETH SIA GmbH, Zürich

Fachplaner LAND SCHAFTT GmbH
Ingenieurbüro Gudenrath AG
Back Schwimmbadbau AG

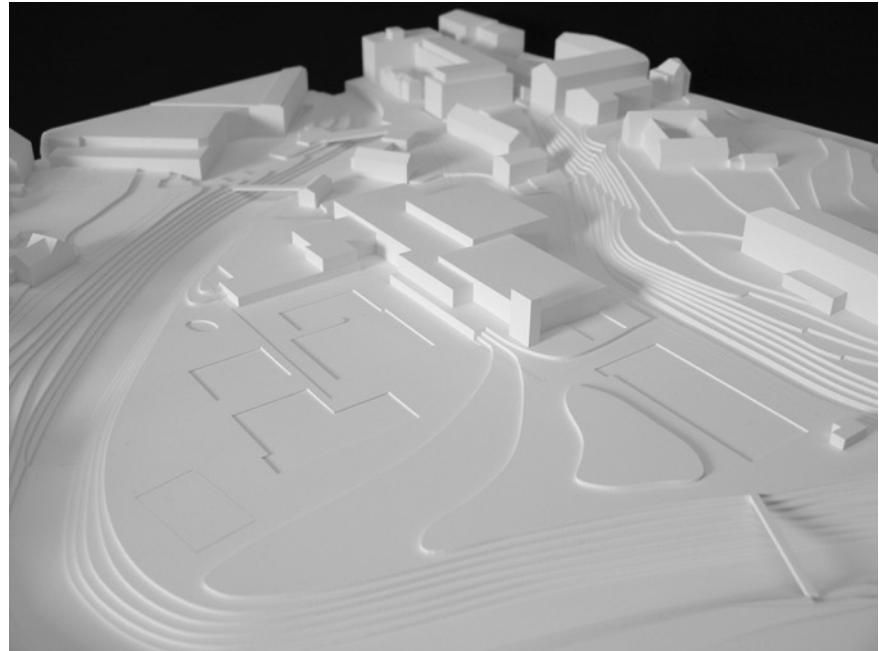


Nr. 48 NERO

Architektur: Lo Verdi Architekten AG, Basel

Mitarbeit: Francesco Lo Verdi | Nathan Tourneur | Kristina Blättler

Fachplaner
Kannewischer Ingenieurbüro AG
MWV Bauingenieure AG
Bryum, Büro für urbane Interventionen und Landschaftsarchitektur
Pestalozzi & Stäheli (Ingenieurbüro Umwelt Mobilität verkehr)
hübschergestaltet GmbH (Lichtplanung)
Gartenmann Engeneering AG

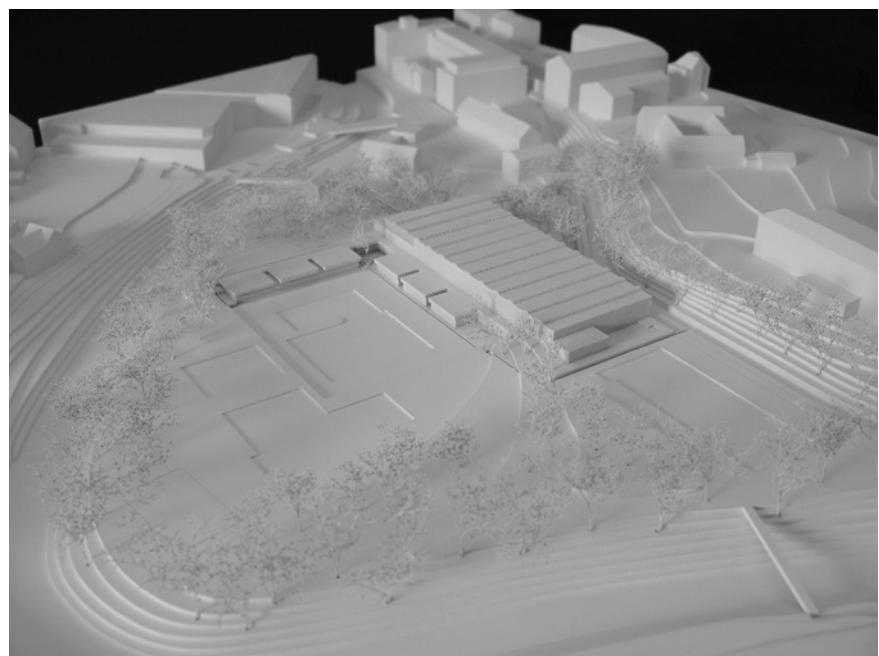


Nr. 49 FLUCTUS FLUMINE

Architektur: creavero architekten fh sia, Rapperswil

Projektleitung: Philipp Winet | Simon Kläger

Fachplaner
LSLA GmbH, Horgen
(Landschaftsarchitektur)
Claudio Rebsamen (Brand-schutz)

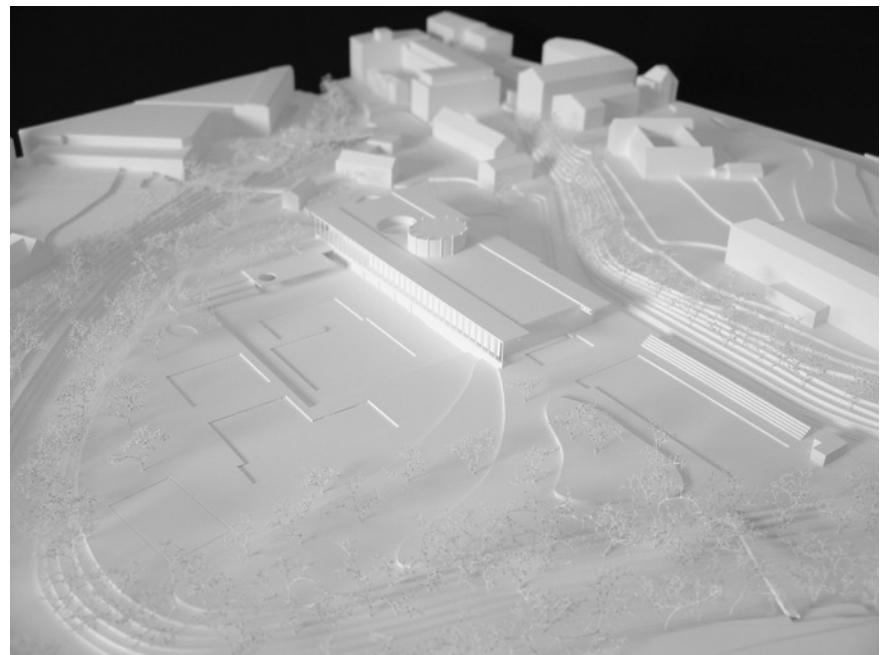


Nr. 54 EIN TAG AM MEER

Architektur: **Staufer & Hasler Architekten**
AG | BSA SIA, Frauenfeld

Mitarbeit: Christian Mösl | Karin Winteler
Florian Schauhuber | Michaela
Tomaselli

Fachplaner Conzett Bronzini Partner AG,
Chur (Tragwerk)
Krebs und Herde GmbH,
Winterthur (Landschaftsarchi-
tekten)
Beck Schwimmbadbau AG, Win-
terthur

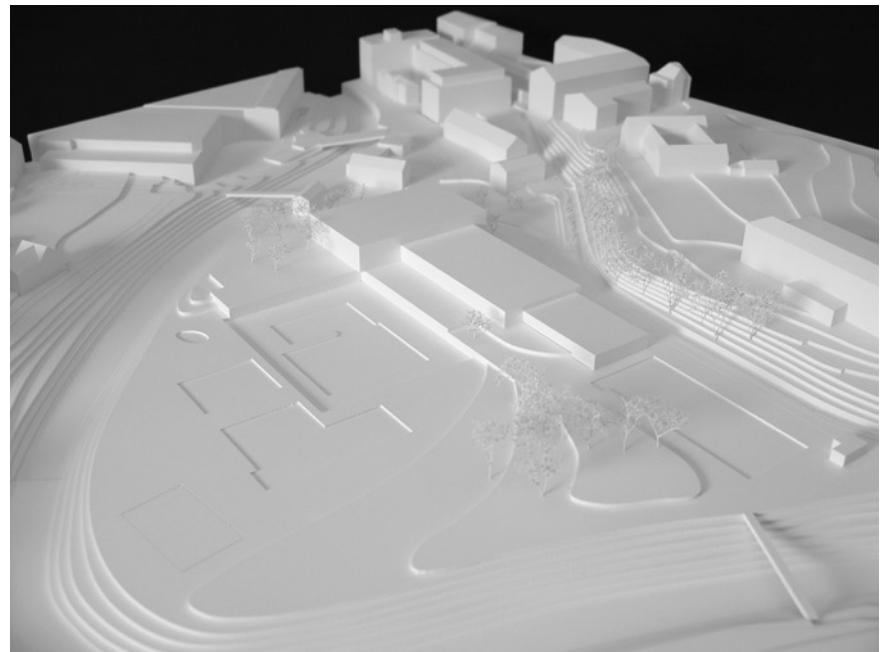


Nr. 55 ADHÄSION

Architektur: **Müller+Partner Architektur AG,**
Sulgen

Projektleitung: Yanick Volpez

Mitarbeit: Bernhard Roost | Patrick Rüsi



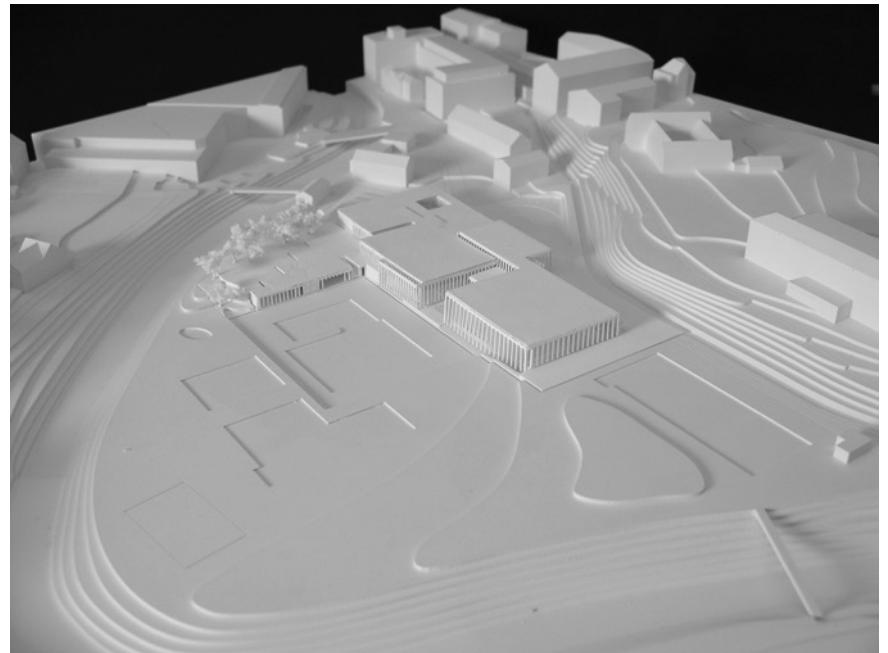
Nr. 56 NANO2015

Architektur: Susanne Fritz Architekten,
Zürich

Projektleitung: Susanne Fritz

Mitarbeit: Sanae Mukai | Taiga Sakaguchi
Patrick Schöll

Fachplaner Fritz Planung GmbH, Bad Urach
(Fachplaner für Badtechnik)



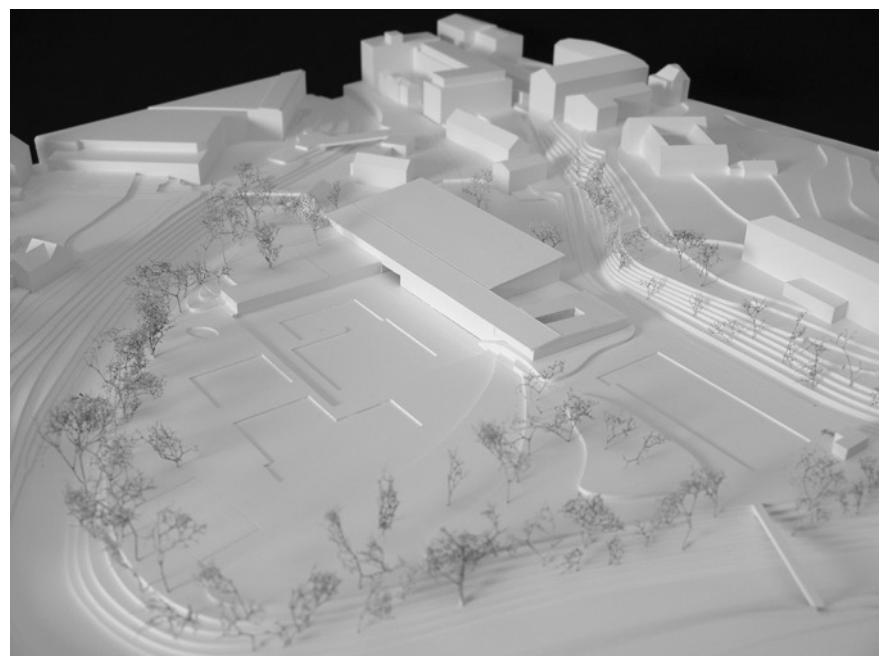
Nr. 57 VERA

Architektur: Studio Total AG, Luzern

Projektleitung: Adrian Brunold | Micha Ringger

Mitarbeit: Phillip Frisch

Fachplaner Kannewischer Ingenieurbüro
AG, Cham (Gebäudetechnik und
Badtechnik)
Urech Bärtschi Maurer AG,
Zürich



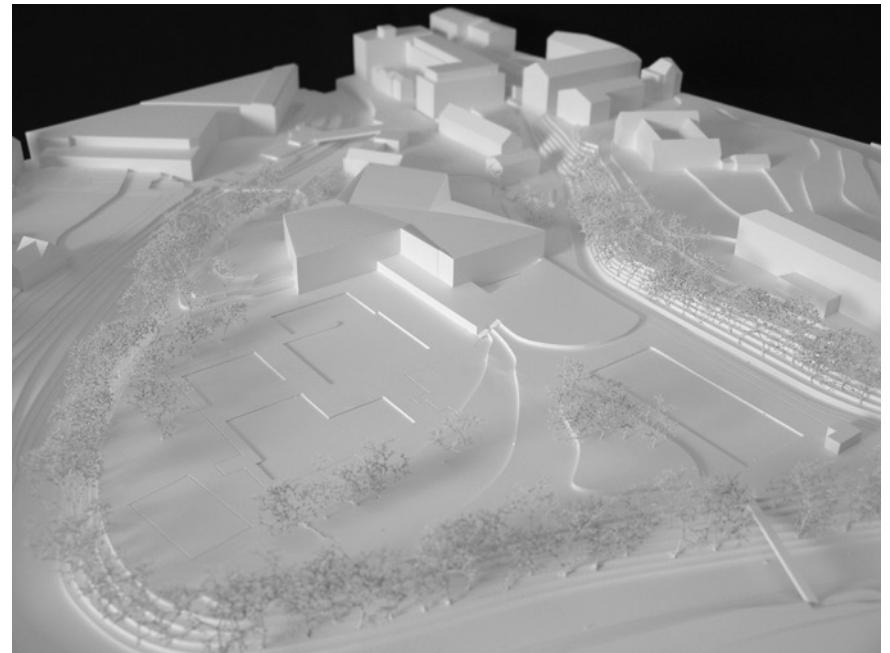
Nr. 58 Suiseki

Architektur: Werknetz Architektur, Zürich

Projektleitung: Philipp Wieting

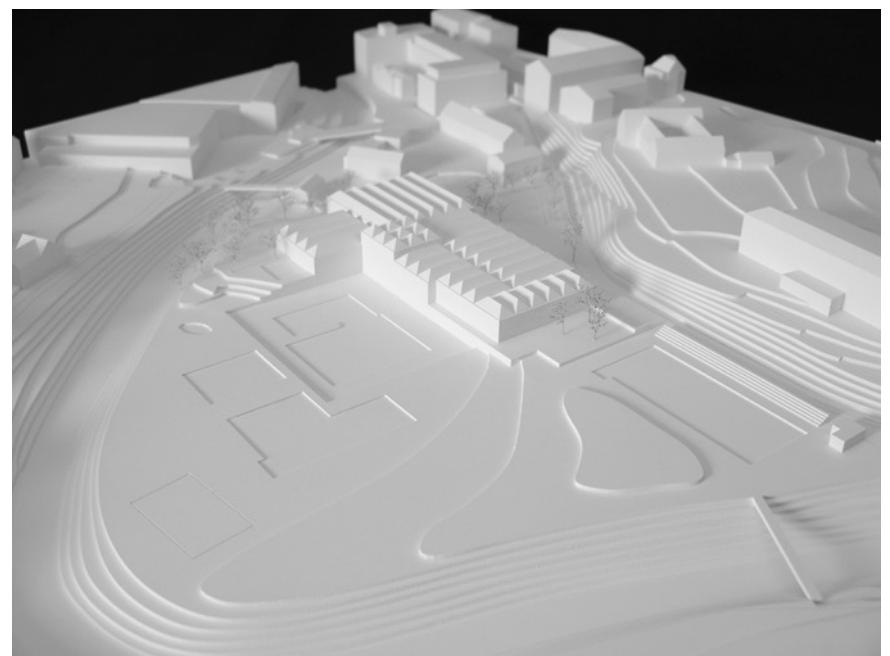
Mitarbeit: Martin Blättler | Katrin Milanzi
Kristina Strecker

Fachplaner EBP Schweiz AG, Zürich (Trag-
werksplanung)
Aicher, De Martin, Zweng AG,
Luzern (Haustechnik)



Nr. 60 HIDRAULICO

Architektur: Christoph Schmid, Zürich

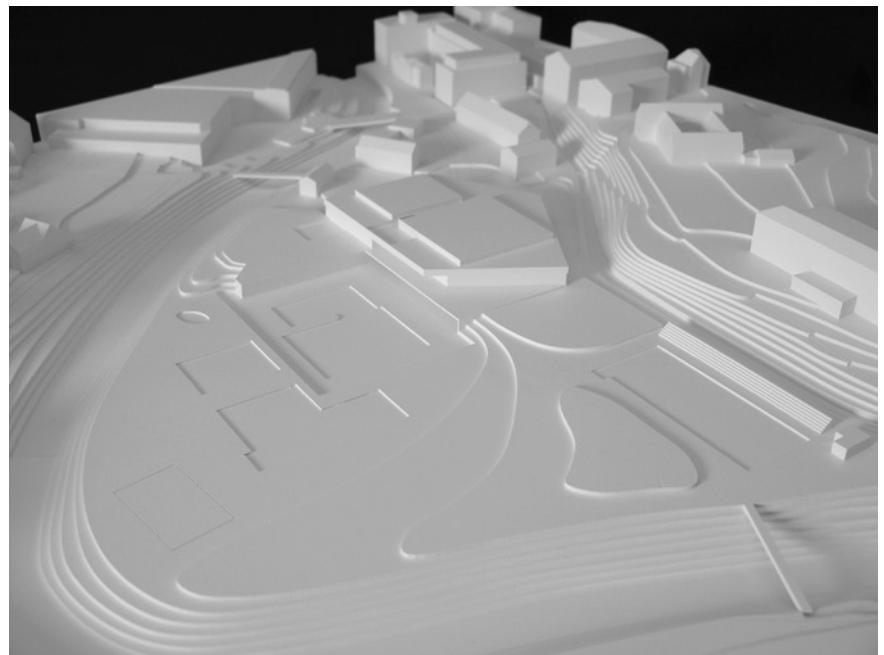


Nr. 62 aqua ludis

Architektur: Anja Sturzenegger Architektur
GmbH, Chur

Projektleitung: Anja Sturzenegger

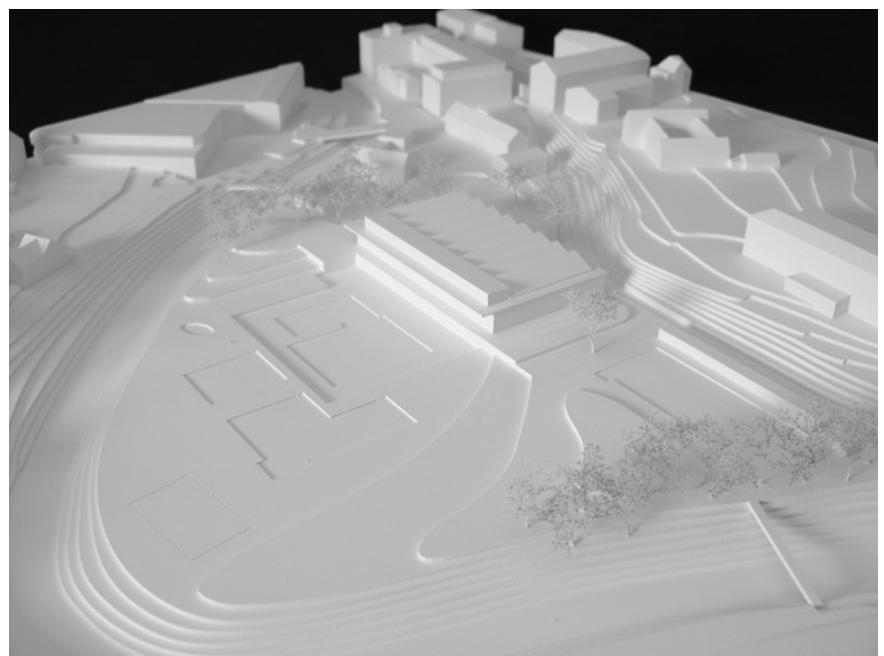
Mitarbeit: Selin Inderbitzin | Luane Iozzo



Nr. 64 innen draussen schwimmen

Architektur: Sandra Lentes, Zürich

Fachplaner WaltGalmarini AG, Zürich
Kannewischer Ingenieurbüro
AG, Zug

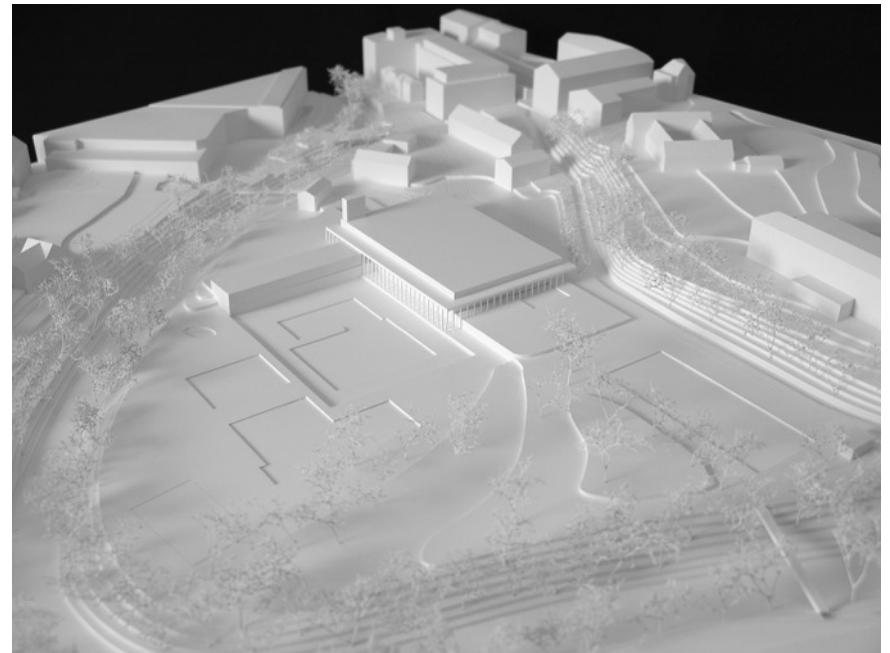


Nr. 65 gruM

Architektur: MG Architekten, Winterthur

Projektleitung: Dimitrios Mavrommatis |
Miriam Gross

Fachplaner: Severin Knecht (Architektur
Holzbau)
Roman Salzmann (Statik)
Beck Schwimmbadbau AG,
Winterthur
QSS-Brandschutz Schlatter



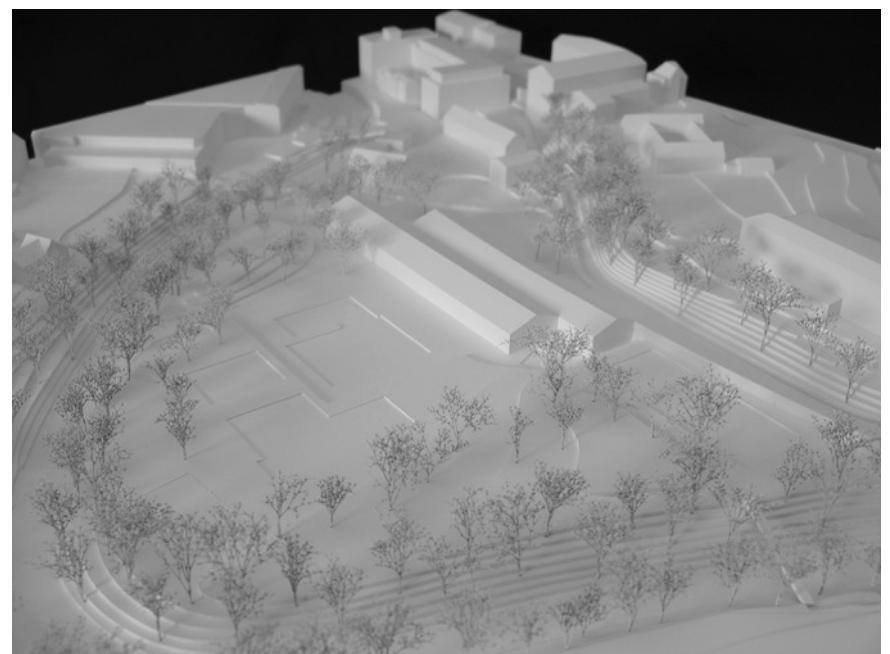
Nr. 68 Muggibad

Architektur: Appels Architekten, Zürich

Projektleitung: Kaspar Appels

Mitarbeit: Clemens Götzinger | Emanuel
Falk

Fachplaner: Merz Kley Partner Bauingenieure
Mofa Landschaftsarchitekten
Aquaplaner Aquatransform



Impressum

Stadt Frauenfeld
Projektwettbewerb Neubau Hallenbad
Bericht des Preisgerichts

Strittmatter Partner AG

Vadianstrasse 37
9001 St. Gallen

T: +41 71 222 43 43
F: +41 71 222 26 09

www.strittmatter-partner.ch

Projektleitung

Hanspeter Woodtli

Dipl. Ing. FH/SIA, Raumplaner FSU

Fachbearbeitung

Christian Svec

BSc FH in Raumplanung

518/703/300/340/Schlussbericht_190220.docx